Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 388. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 6. Juni 1888.**

Rußland auf dem Berliner Congreß.

Die russische Presse hat sich neuerdings mit den Ursachen der diplomatischen Niederlage beschäftigt, welche das Moskowiterthum in Bulgarien erlitten hat. Unzweifelhaft ist der Berliner Vertrag sehr zu Ungunsten des Zarenreiches ausgeschlagen. Während sich alle Befürchtungen, welche die Gegner des Panslavismus an den Vertrag knüpften, als übertrieben erwiesen haben, sind die Hoffnungen, welche Rußland selbst hegte, unerfüllt geblieben. Gegenüber dem Vertrage von San Stefano war das Werk des Berliner Congresses schon eine schwere Schlappe für Rußland, und es ist begreiflich, wenn sich die Anhänger Katkow's von dem Vertrage keineswegs befriedigt fühlten. Man hat versucht, Deutschland für die Ergebnisse des Vertrages verantwortlich zu machen; insbesondere datirt von dem Congreß der leidenschaftliche Haß der moskowitischen Partei gegen den deutschen Reichskanzler. Indessen hätte es der jüngsten Arbeit des Herrn Tatischtschew kaum bedurft, um Deutschland gegen diese Anklage zu verwahren. Herr Tatischtschew ist allerdings Katkow's Secretär gewesen, und in sofern mag man seinen Worten einige Bedeutung beimessen. Was aber will das Zeugniß dieses untergeordneten Geistes verschlagen, wenn man bereits die ausdrückliche Erklärung Katkow's besitzt, daß Deutschland an den russischen Niederlagen auf dem Congreß nicht die geringste Schuld trage und daß Fürst Bismarck alle russischen Anträge unterstützt habe? Eine solche Erklärung aber hat Katkow schon vor fünf Jahren wörtlich dahin abgegeben:

„Wir traten auf dem Congreß bereits mit einem fertigen Programm auf, und dieses Programm stammte aus London. Alle unsere Zugeständnisse wurden England und nicht Deutschland zu Gefallen gemacht. Dagegen stand in allen noch offenen Fragen Fürst Bismarck stets auf unserer Seite. Den Interessen seines Landes dienend, erschien Fürst Bismarck bisweilen russischer selbst als unsere Diplomatie, die keinen nationalen Boden unter ihren Füßen fühlte. Die aus unreiner Quelle stammende Intrigue, der es darauf ankommt, unsere Beziehungen zum Nachbarstaat zu trüben, agitirt jetzt gegen den Berliner Tractat, der uns angeblich vom deutschen Reichskanzler aufgehalst worden sein soll. Es ist nichts falscher als diese Insinuation. Sogar das Geschick Bosniens und der Herzegowina waren längst vor dem Berliner Congreß entschieden, unter Vermittelung nicht des deutschen, sondern des russischen Kanzlers gelegentlich der Entrevue in Reichstadt."

Nachdem im Jahre 1883 diese Thatsachen festgestellt und von Katkow selbst zugegeben worden sind, kann man höchstens verwundert sein, daß ein Blatt wie der russische „Regierungsbote" für nöthig gehalten hat, die Ausführungen des Herrn Tatischtschew einer längeren Besprechung zu würdigen. Die geschichtlichen Thatsachen stehen unanfechtbar fest. Alle wesentlichen Bestandtheile des Berliner Vertrages sind in zwei Vereinbarungen enthalten, welche vor der Berufung des Congresses und ohne jede Mitwirkung des deutschen Reichskanzlers geschlossen wurden. Die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn wurde von Rußland zuerst durch den General-Adjutanten Grafen Sumarokow im persönlichen Auftrage des Zaren der österreichischen Regierung angeboten. Es wurde auch bei der Zusammenkunft der Kaiser in Reichstadt über dieses Anerbieten verhandelt, und schließlich kam es zu einem geheimen Vertrage, der auf ausdrückliches Verlangen des Fürsten Gortschakow dem deutschen Reichskanzler nicht mitgetheilt werden durfte. Freilich kümmerte sich die russische Regierung, nachdem sie den Krieg gegen die Pforte gewonnen und ihre Heere bis unter die Mauern von Konstantinopel vorgeschoben hatte, wenig um die Abmachungen mit Oesterreich und schloß den Frieden von San Stefano, mit welchem die russische Niederlage beginnt. Denn Fürst Bismarck hat ganz treffend gesagt, einen solchen Vertrag durfte man nicht schließen, wenn man nicht Konstantinopel besetzt und eine große Armee bereit hatte, jeden Angriff abzuwehren. Aber die russische Armee bedurfte dazumal des Friedens dringender als die türkische, und, von Allem entblößt, in unheilbarer Geldnoth, von den Kämpfen und Märschen gänzlich erschöpft, wäre Rußland auch um die letzte Frucht des Krieges betrogen worden, wenn es gewagt hätte, einen Angriff Englands, welchen Lord Beaconsfield sehr entschlossen ankündigte, heraufzubeschwören und gleichzeitig das Eingreifen der habsburgischen Monarchie in den Krieg zu gewärtigen.

Waren im Wesentlichen die Zugeständnisse an Oesterreich schon vor dem orientalischen Kriege vereinbart worden, so wurden die Streitpunkte mit England in dem Londoner Protokoll, welches Graf Schuwalow im persönlichen Auftrage des Zaren mit dem Grafen Salisbury am 30. Mai 1878 abgeschlossen hatte, erledigt. Der deutsche Reichskanzler hatte seine Theilnahme an dem Congreß überhaupt von der vorherigen Ausgleichung der wichtigsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten abhängig gemacht. Insbesondere war in dem Londoner Protokoll schon die spätere Haltung Englands in der bulgarischen Frage vorgezeichnet. Freilich mag sich die russische Diplomatie mit der Hoffnung geschmeichelt haben, es werde auf dem Congreß gelingen, weitere Zugeständnisse zu erwirken. Allein bis zu irgend einem Antrage hat sich Rußland nicht verstiegen. In den Sitzungen, welche der bulgarischen Frage gewidmet waren, glänzte Fürst Gortschakow durch seine Abwesenheit. Und wenn er auch nach seiner Rückkehr erklärte, daß seine Collegen, Graf Schuwalow und Herr von Oubril, im Namen Rußlands Zugeständnisse gemacht, welche weit über diejenigen hinausgingen, die es zu machen gedachte, so legte doch auch der russische Kanzler gegen diese Ordnung der bulgarischen Frage keineswegs Einspruch ein.

Herr Tatischtschew giebt zu, daß der deutsche Kanzler einen großen Theil der russischen Forderungen unterstützt habe. Die Protokolle des Congresses ergeben, daß der Kanzler ausnahmslos alle russischen Forderungen empfohlen hat. Aber wenn die moskowitische Presse verlangt hat, der Kanzler hätte auch den großbulgarischen Plan unterstützen müssen, so hat Rußland einen solchen Plan auf dem Congreß nicht verfolgt; es hat vielmehr die englische Regierung in den Unterhandlungen mit dem Grafen Schuwalow bereits erklärt, daß die Ausdehnung Bulgariens über die Balkangrenze und die Ergänzung des Fürstenthums durch Ostrumelien für das Inselreich den Kriegsfall bedeute. Da aber Rußland schlechterdings nicht in der Lage war, den Krieg nach San Stefano fortzusetzen, so ist es ganz müßig, zu erörtern, ob Fürst Bismarck auch den großbulgarischen Plan unterstützt hätte, wenn Rußland entsprechende Anträge gestellt hätte.

Das ganze Geschick, welchem das Zarenreich verfallen ist, rührt nicht von der Verschlagenheit der deutschen Politik her, sondern einzig und allein von der falschen Diplomatie und der militärischen Schwäche der russischen Staatsleitung. Man glaubte es immer schlau genug zu beginnen, wenn man Verträge schloß und Versprechungen machte, welche man nicht zu halten gedachte, und wenn man sich mit Thatsachen beglückte, ohne auf Rechtsformen Werth zu legen. Als es dann nicht gehen wollte, die Zusagen an Oesterreich und England zu brechen, suchte man für die eigene Schuld nach einem fremden Sündenbock. Und als dann gar die verschlagen angelegten Thatsachen in Bulgarien ganz gegen die russischen Projectenmacher ausfielen, und das Moskowiterthum mit seinen eigenen Waffen bedient wurde, da war man eher geneigt, aller Welt die Verantwortung zuzuschieben, als der eigenen Thorheit und Unzulänglichkeit. Und doch ist die Wahrheit handgreiflich, daß weder Deutschland, noch England, noch Oesterreich dem Moskowiterthum in Bulgarien einen Damm entgegengesetzt hätte, wenn nicht der Fürst Alexander und die Bulgaren selbst Europa diesen unschätzbaren Dienst geleistet hätten.

Herr Tatischtschew erörtert die Frage, ob nicht das Fiasco, welches Rußland erlitten habe, von Rußland selbst verursacht sei. Diese Frage ist von allen unbefangenen Beobachtern längst bejaht worden. Aber von dieser Selbsterkenntniß, welche den russischen Staatsmännern aufzudämmern beginnt, ist leider noch ein weiter Weg zu der Ueberzeugung, daß Rußland im Orient überhaupt keine weiteren Eroberungen zu machen und daß es in Bulgarien ferner nichts zu suchen habe, will es nicht den Frieden des Continents und damit den Bestand des russischen Reiches selbst schwerer gefährden als je zuvor in den letzten Jahrhunderten.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 4. Juni. [Herr von Puttkamer und die Wahlfreiheit.] Am 13. November 1863 kamen im preußischen Abgeordnetenhause Wahlbeeinflussungen zur Sprache. Der würdige Präsident Lette erzählte von einem Landrath des Kreises Demmin, der an die Schulzen seines Kreises einen Erlaß gerichtet habe, in welchem folgende Sätze vorkamen: „Nachdem Sie für die am 28. d. M. in Anclam stattfindende Abgeordnetenwahl in der dortigen Gemeinde zum Wahlmann gewählt sind, kann ich als Ihr unmittelbarer Vorgesetzter nicht umhin, Sie ebenso wohlmeinend als dringend auf das Gewicht der Verantwortung hinzuweisen, welche Ihnen durch das Vertrauen Ihrer Nachbarn auferlegt ist . . . . Nur wenn Sie Ihr Amt als Wahlmann so auffassen, werden Sie zugleich den Gehorsam und die Treue bestätigen, welche Sie unserem allergnädigsten König und Herrn als Beamter geschworen haben . . . . . Wer angesichts dieser königlichen Worte dennoch für die Fortschrittspartei stimmt, der ist ein Feind des Königs, unseres Herrn. Bedenken Sie das wohl, bevor Sie zur Wahl nach Anclam reisen, und bedenken Sie, daß schwere disciplinarische Verantwortlichkeit denjenigen treffen wird, der durch ein trotziges Verharren in der Opposition die dem König geschworene Treue verletzt." Dieses Schreiben erging sechs Tage vor der Wahl an den Wahlmann. Am Tage nach der Wahl richtete derselbe Landrath an einzelne dieser Schulzen wiederum ein Schreiben, in welchem er sagt: „Sie haben ungeachtet meiner an Sie unterm 22. d. M. gerichteten eindringlichen Warnung gestern als Wahlmann für die dem König und seiner Regierung feindliche Partei gestimmt. Durch dieses Ihr Verhalten als Wahlmann haben Sie sich der Achtung und des Vertrauens, die Ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt und sind nicht länger fähig, das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers ersprießlich zu versehen. Denn wie kann der auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde Anspruch machen, der den seinem Herrn und König geleisteten Eid der Unterthänigkeit und Treue mißachtet? Ich fordere Sie deshalb auf, sich innerhalb von acht Tagen bei dem königlichen Domänenamt zu Verchen über die Niederlegung Ihrer Stelle als Schulze zu erklären, widrigenfalls ich die Einleitung des Disciplinarverfahrens auf Dienstentlassung bei der königlichen Regierung beantragen werde." An einen anderen Schulzen richtete derselbe Landrath ein ähnliches Schreiben, in welchem noch der bezeichnende Satz vorkommt: „Daß Sie in der ersten Abstimmung Ihre Stimme nicht dem (liberalen) Grafen von Schwerin-Putzar, sondern dem (conservativen) Commerzienrath Häfke gegeben haben, von dem Sie wußten, daß er seitens der Conservativen gar nicht aufgestellt war, macht die Sache noch schlimmer, da Sie hiermit offenbar eine Verspottung jenes königstreuen Ehrenmannes (Häfke) beabsichtigt haben. Durch dieses Ihr Verhalten 2c." Der Landrath des Demminer Kreises, von welchem hier die Rede ist, ist kein anderer als der heutige Minister des Innern, Herr von Puttkamer. Einer der liberalen Candidaten, gegen welche sich die Agitation dieses Landrathes richtete, war kein anderer, als der frühere Minister Graf Schwerin, welcher Herrn von Puttkamer zum Landrath gemacht hatte. Graf Schwerin erklärte im Abgeordnetenhause selbst: „Ich bedauere die Schreiben, die der Herr Landrath von Puttkamer erlassen hat, gewiß sehr aufrichtig; ich bedauere dies gerade um so mehr, weil ich den Landrath von Puttkamer als einen sehr gescheuten jungen Mann kenne, der eben durch meine Veranlassung in dies Amt gekommen ist. Aber es wirft meiner Ueberzeugung nach, und das mag mir der Herr Minister des Innern nicht übel nehmen, ein sehr grelles Licht auf die Situation, wenn der Herr Landrath von Puttkamer dazu sich hinreißen lassen kann, in fanatischem Eifer für die sogenannte conservative Sache solche Schreiben zu erlassen." Nach dieser Vergangenheit des Herrn von Puttkamer kann man sich sicherlich nicht wundern, wenn er auch heute noch über die Wahlbeeinflussungen und deren erlaubte Grenzen ganz andere Vorstellungen hat, als die große Masse und als erfreulicher Weise auch der Kaiser und König. Herr von Puttkamer hat noch am 15. December 1881 im Reichstage gesagt: „Die Regierung muß erwarten, daß diejenigen Beamten, in deren Händen wesentlich die politische Vertretung der Staatsgewalt liegt, wenn und soweit sie überhaupt ihre Rechte als Wähler und Staatsbürger ausüben, die Regierung unterstützen. Sie erwartet das ganz zuversichtlich von den Beamten. . . . Die Regierung wünscht, daß innerhalb der Schranken des Gesetzes ihre Beamten sie bei der Wahl nachdrücklich unterstützen; ich kann hinzufügen, daß diejenigen Beamten, welche das in treuer Hingebung bei den letzten Wahlen gethan haben, des Dankes und der Anerkennung der Regierung sicher sind und, meine Herren, was mehr werth ist, daß sie noch des Dankes ihres kaiserlichen Herrn sicher sind." Herr von Puttkamer wird es nicht als Beleidigung auffassen, wenn man in seiner Haltung gegenüber den Wahlen das alte Dogma vom Zuckerbrot und der Peitsche erkennt. Daß der Herr Minister bei alledem sich völlig in gutem Glauben befindet, ist zweifellos; aber ebenso zweifellos ist es, daß die „Wahlpatronage" im Geiste des Herrn von Puttkamer auf die Dauer ein richtiges Wahlergebniß überhaupt nicht zuläßt und eine Erbitterung in den Massen erzeugt, unter welcher schließlich die Freiheit und die Monarchie gleichmäßig leiden müssen.

[Ueber das Befinden des Kaisers] wird der „Münchener A. Z." aus Berlin, 2. Juni, geschrieben: Kaum ist der Kaiser durch die Uebersiedelung nach Potsdam der Hauptstadt etwas weiter entrückt, so beginnt auch schon sein Befinden Gegenstand beunruhigender Gerüchte zu werden. Fast zu derselben Zeit, wo der Kaiser theils zu Fuß, theils zu Wagen im Park promenirte, wurden hier Nachrichten über einen Erstickungsanfall verbreitet, die glücklicherweise ganz und gar unbegründet sind. Daß die gestrige Fahrt und alles, was damit zusammenhängt, den Kaiser angegriffen hat, ist nicht überraschend. Man darf aber nicht vergessen, daß der Kaiser ein Reconvalescent ist und daß die Folgen der Fieberzustände, die bekanntlich wochenlang gedauert haben, nicht in kurzer Zeit überwunden werden können. Die bloße Thatsache, daß die Aerzte der verhältnißmäßig kurzen, aber angreifenderen Eisenbahnfahrt die Reise zu Wasser, die volle zwei Stunden dauerte, vorgezogen haben, beweist, daß auch jetzt noch die größte Vorsicht angezeigt ist. Ueberdies hat der Kaiser in den letzten Tagen eine Reihe von Anstrengungen gehabt oder vielmehr sich einer Reihe von Anstrengungen unterzogen, die ihm der Oeffentlichkeit gegenüber einen gewissen Zwang auferlegten und die schon deshalb schädlich sein mußten. Das Aufrechtstehen im Wagen bei der neulichen Truppenbesichtigung, das Besteigen des Schiffes bei der Abfahrt von Charlottenburg und das Aussteigen in Potsdam legten dem Kaiser größere Anstrengungen auf, als bei dem Zustande seiner Kräfte gut war. Daß der Kaiser sich heut matter als sonst fühlte, läßt sich demnach wohl erklären; aber bei größerer Schonung wird das Schwächegefühl sich auch wieder verlieren. Die Hauptsache ist, daß die Eiterung nicht stärker geworden ist und auch sonst keinerlei Symptome vorhanden sind, welche zu beunruhigen geeignet sein können. Wie die Aerzte die Sachlage auffassen, erhellt am besten daraus, daß heute eine Abendconsultation nicht stattfinden soll. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich seitens der Aerzte gelegentlich des Wechsels der Canüle — wenn ich mich recht erinnere, bei der Einsetzung der Aluminium-Canüle — constatirt, daß die an der durch die Tracheotomie veranlaßten Wunde aufgetretenen Geschwüre völlig vernarbt seien. Damit war die Annahme, daß auch an dieser Stelle bösartige Neubildungen vorhanden seien, widerlegt. Anscheinend in Anknüpfung an diese Wahrnehmungen wird heute der „Volks-Ztg." geschrieben, alle Aerzte, welche den Kaiser behandeln, hätten die Ansicht, daß die Krankheit eine bösartige sei, aufgegeben. Leider ist diese Angabe nicht zutreffend. Der Sitz des Uebels ist bekanntlich nicht sowohl der Hals selbst, als der Kehlkopf; daß aber die hier vorhandenen Geschwüre vernarbt seien, davon hat bisher nichts verlautet. Nachdem die Tracheotomie erfolgt ist, dürfte selbst die Untersuchung des Kehlkopfs eine so schwierige sein, daß dieselbe nur unter dringenden Verhältnissen vorgenommen werden wird. Im Uebrigen gehört auch die Frage, welche Schlüsse aus einer etwa local eintretenden Vernarbung gezogen werden können, zu den streitigen. Auf alle Fälle ist die Behauptung, daß alle den Kaiser behandelnden Aerzte die Carcinom-Diagnose als hinfällig geworden ansehen, unrichtig. Die Sachlage ist die folgende: Wissenschaftlich zwingende Beweise für das Vorhandensein von Carcinom sind bisher nicht erbracht; auf der andern Seite aber ist auch kein Beweis, daß Carcinom nicht vorliegt, erbracht. Gewisse Symptome sprechen für die eine, gewisse Symptome für die andere Annahme. Ob die Aerzte unter diesen Umständen nicht vorsichtiger verfahren wären, wenn sie sich der Aufstellung der bekannten Diagnose enthalten und sich lediglich an die wissenschaftlich festgestellte Thatsache gehalten hätten, ist eine andere Frage. Die positive Behauptung, daß die Carcinom-Diagnose falsch sei, hat bisher weder Dr. Mackenzie, noch auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen Geheimrath Virchow aufgestellt.

[Tages-Chronik.] Wie verlautet, ist Prinz Albrecht von Preußen zum Commandeur der zweiten Armee-Inspection in Aussicht genommen. Derselben gehören gegenwärtig das 1., das 2. und das 10. Armeecorps an, welch letzteres Prinz Albrecht als commandirender General führt. Zur 2. Armee-Inspection würden für den Fall der Besetzung derselben durch den Prinzregenten von Braunschweig auch die Braunschweigischen Truppen gehören.

Am 1. Juli tritt die wiederholt erwähnte Bekanntmachung über das Verbot des Umlaufs fremdländischer Scheidemünzen in Kraft. Der Bundesrath hat auf den Antrag der großherzoglich badischen und königlich sächsischen Regierung darein gewilligt, daß an der badisch-schweizerischen und an der sächsisch-österreichischen Grenze das Verbot nicht in Kraft tritt, sondern das bisherige Verhältniß aufrechterhalten bleibt. Somit zielt das Verbot hauptsächlich auf die Beseitigung der französischen Scheidemünzen in den Reichslanden. Es verlautet, daß man dort auch bereits Anstalt mache, sich der betreffenden Münzen zu entäußern.

Die Minister des Innern, der Justiz und des Cultus haben eine Verfügung an die Regierungs-Präsidenten erlassen, in welcher es als unzulässig bezeichnet wird, wenn jüdische Cultusbeamte über die Vornahme einer sogenannten rituellen Scheidung jüdischer Eheleute und über die rituelle Zulässigkeit der Wiederverheirathung eine Bescheinigung ausstellen, ohne entweder sich zu vergewissern, daß die Ehe durch rechtskräftiges Urtheil getrennt ist, oder aber in der Bescheinigung ausdrücklich hervorzuheben, daß die sogenannte rituelle Scheidung für den Bestand der Ehe und die gegenseitigen Pflichten der Eheleute ohne civilrechtliche Wirkung ist. Es wird dabei namentlich auf die schwerwiegenden Irrthümer hingewiesen, in welche Standesbeamte durch solche Bescheinigungen versetzt werden könnten.

Das Zerkleinern der Thomasschlacke bis zu dem von der Landwirthschaft erforderten Feinheitsgrade ist in Folge des damit verbundenen Eindringens seiner Staubtheile in die Lungen der in den Schlackenmühlen beschäftigten Arbeiter mit Gefahr für die Gesundheit derselben verbunden. Bisher hat sich leider kein Mittel finden lassen, diesem Uebelstande mit Erfolg zu begegnen. Die Gebrüder Frhrn. von Stumm zu Neunkirchen haben deshalb einen Preis von 10000 Mark für eine Arbeit ausgesetzt, welche es an der Hand von Modellen und Zeichnungen ermöglicht, jedes Einathmen von Staub durch die in den Thomasschlackenmühlen beschäftigten Arbeiter zu verhindern. Die Preisbewerber müssen spätestens bis zum 31. December 1888 ihre Arbeiten einliefern. Unter den Letzteren soll eine engere Auswahl getroffen und diejenigen Arbeiten, welche einen praktischen Erfolg zu versprechen scheinen, der nächstjährigen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin überwiesen werden. Die Zuerkennung des ausgesetzten Preises soll während dieser Ausstellung durch ein Preisgericht erfolgen, für dessen Zusammensetzung die Mitwirkung des Reichs-Versicherungsamtes, sowie des Vorstandes der Ausstellung erbeten werden soll. Dem Preisgericht soll es freistehen, falls eine einzelne Arbeit nicht als unbedingt beste anerkannt wird, den Preis von 10000 Mark in einzelne Theile zu zerlegen und unter verschiedene Bewerber zu vertheilen.

[Ueber die Krankheit der Fürstin Bismarck] wird jetzt berichtet: Die Fürstin litt an einer Luftröhrenentzündung, und am Sonnabend vor acht Tagen hatte das Fieber, bei fortgesetztem Verfall der Kräfte, einen so hohen Grad erreicht, daß Professor Schweninger es für geboten erachtete, den Reichskanzler telegraphisch von Varzin nach Berlin berufen zu lassen. Indessen war im Verlaufe der vergangenen Woche die Besserung eine so anhaltende, daß die Fürstin zur Zeit aus jeder Gefahr ist.

[Die neuen Doppelkronen.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Mittheilung, daß von den neuen Doppelkronen mit dem Kopfe des Kaisers Friedrich die bereits ausgegebenen Stücke wieder eingezogen und eingeschmolzen werden sollen, da bei der Prägung am Hinterkopfe des Kaisers eine Art Wulst entstanden sei, die unschön und störend wirkt, wird uns von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Ein Prägefehler ist überhaupt nicht vorhanden; die unbedeutende sogenannte Haarwulst, die auf den einfachen Kronen sich ebenfalls findet, ist von dem als Vorbild vorgeschriebenen Relief übernommen. Ob dieselbe, welche eine künstlerische Unterbrechung des Hinterkopfhaares bezweckt, schön oder unschön wirkt, ist Geschmackssache. Eine Einziehung dieser Goldmünzen, die anhaltend fortgeprägt werden und von denen jetzt bereits circa 20 Millionen Mark in Doppelkronen und ein größerer Betrag in einfachen Kronen in Curs gesetzt sind, findet nicht statt.

[Aus dem Kaiserlichen Patentamt.] Bekanntlich hat der Abgeordnete Henneberg gelegentlich der Berathung des Etats des Patentamts darauf hingewiesen, daß im Interesse der Industrie ein Gesammtverzeichniß der in Wirkung stehenden Patente wünschenswerth sei. Der Minister v. Boetticher hob dagegen die Schwierigkeiten hervor, welche einem derartigen Unternehmen entgegenstehen, insbesondere die Unmöglichkeit, ein Verzeichniß herzustellen, welches zur Zeit des Erscheinens noch richtig ist, da während der Herstellung schon wieder Patente in größerer oder geringerer Zahl erlöschen. Trotz dieses Einwandes hat der Minister das Patentamt veranlaßt, dem unlängst erschienenen Verzeichniß der 1887 ertheilten Patente in einem Anhang IX ein nach den Patentklassen geordnetes Verzeichniß der Nummern sämmtlicher bis zum 31. December 1887 ertheilten und am 1. April 1888 noch in Wirkung befindlichen Patente hinzuzufügen. Dem Vernehmen nach hat der Minister v. Boetticher ferner angeordnet, daß das Verzeichniß der 1888 ertheilten Patente zu einem Gesammtverzeichniß der seit dem 1. Juli 1877 -- dem Beginn der Thätigkeit des Patentamts — ertheilten und am 31. December 1883 noch in Wirkung stehenden Patente erweitert werden und daß die Veröffentlichung derartiger Gesammtverzeichnisse regelmäßig in Zeiträumen von 5 Jahren erfolgen solle. Damit das Verzeichniß bei seinem Erscheinen noch möglichst zuverlässig ist, sollen am Schluß die Nummern der bis zur Fertigstellung des Druckes erloschenen Patente angegeben werden. Diese Verzeichnisse werden, wie die Jahresverzeichnisse, eine chronologische Uebersicht der Nummern nach der Patentrolle mit Angabe der Klassenziffer, eine nach den Patentklassen geordnete Uebersicht der Nummern, des Namens der Inhaber, der Gegenstände und des Beginns des Patents, sowie Hinweise auf die „Auszüge aus der Patentschrift" des Vorjahres, ein alphabetisches Namen- und Sachverzeichniß unter Hinzufügung der Nummer und Klasse des Patents und endlich das obenerwähnte Verzeichniß der während des Druckes erloschenen Patente erhalten.

[Die neue Mitrailleuse.] Die „Köln. Ztg." schreibt: „Das Hauptinteresse der militärischen Kreise wendet sich der neuen Mitrailleuse des Amerikaners Hiram Maxim zu, welche nach sehr eingehender Prüfung und auf Grund vieler Schießversuche vom österreichischen Kriegsministerium angenommen worden ist. Auch soll bereits Bestellung auf eine erhebliche Anzahl dieser Ungeheuer gemacht worden sein, von deren Vereinigung mit dem Gruson'schen Panzerthürmchen man eine Umwälzung des ganzen Vertheidigungswesens erwartet. Diese Dreifüße, welche sich fast von selber bedienen, denn die Rückstoßkraft der Ladung wird zur automatischen Bedienung des Geschützes nutzbar gemacht, sollen jeden Ansturm beinahe unmöglich machen, da sie innerhalb 600 Schritt mit vorzüglicher Treffsicherheit alles Lebende blank herunterputzen, und sie sollen namentlich für passagere Befestigungen unschätzbar sein. Als eine besondere Gunst des Zufalls gilt auch, daß sie gerade mit den Gruson-schen Thürmen, für die sie ganz geschaffen scheinen, gleichzeitig erfunden wurden." — Die „Times" berichtet, daß die Firma Krupp in Essen vom Erfinder und Patentinhaber das ausschließliche Herstellungsrecht für Deutschland auf die nächsten zwanzig Jahre hinaus erworben habe. — Dieser Schritt der deutschen so hochangesehenen Firma ist ein Beweis mehr, daß es sich bei diesen Maxim'schen Repetirwaffen um eine Sache von ernster Bedeutung handelt; denn ohne eingehende, gründliche Prüfung würde sich diese erste Waffenfabrik der Welt, deren Constructionen gerade durch ihre wissenschaftliche Begründung sich ihre hervorragende Stellung unter allen Concurrenten errungen, nicht um das Herstellungsrecht einer ganz neuen Waffe beworben haben. — In England selbst, in Crayford, Grafschaft Kent, wird gegenwärtig eine großartige Fabrik für Maxim'sche Repetirgeschütze errichtet.

[In dem Verleumdungsproceß des Abg. Singer] gegen die „Staatsbürgerzeitung" und den früheren Stadtverordneten Dopp wurde am Montag die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Confectionär Weinstein weiß als Zeuge sich keines Falles zu erinnern, daß einer der unter seinem Ressort stehenden Schneidermeister die Arbeit für die Firma Gebr. Singer wegen zu geringer Preisbewilligung niedergelegt hat. Die Unternehmerinnen von Arbeitsstuben haben dieselben Preise bekommen, wie die Schneidermeister, es sei aber allerdings vorgekommen, daß einer der Letzteren, dem die Preise, welche mit der weiblichen Concurrenz vereinbart waren, angeboten wurden, solche mit dem Bemerken ablehnten, daß sie dafür nicht arbeiten könnten, und in solchen Fällen und zumal, wenn es einen besonders tüchtigen Meister betraf, der dem Geschäfte erhalten bleiben sollte, sei denselben ein kleiner Zuschuß, etwa 25 Pf. pro Stück, bewilligt worden. Diese Maßregel sei aber auch den weiblichen Unternehmerinnen gegenüber beobachtet worden. Der Zeuge Confectionär Grün ist ebenfalls im Geschäfte der Gebrüder Singer angestellt. Auch er behauptet, daß die Unternehmerinnen dieselben Preise erhalten wie die Meister, und daß die Firma durch die Beschäftigung der Ersteren irgend welche Vortheile nicht erzielt habe. Der Zeuge bestreitet, daß den Unternehmerinnen „hintenrum" besondere Preisbegünstigungen gewährt worden sind, oder gewährt werden konnten, denn jeder nachträglich bewilligte Preiszuschlag mußte in das Arbeitsbuch eingetragen worden sein, da der Kassirer nur die eingetragenen Beträge auszahlte. Zeuge Rosenbaum hat bei zwei hiesigen Firmen als Confectionär conditionirt, bevor er in gleicher Eigenschaft bei Gebr. Singer eintrat. Er behauptet, daß die Arbeitslöhne bei sämmtlichen Firmen gleich hoch sind, wenn man die Kleinigkeit von 5 bis 15 Pfennigen, welche die Firma Gebr. Singer mehr pro Stück zahle, als einen Unterschied nicht ansehen wolle. Er hat etwa 40 Meister und 10 Unternehmerinnen zu beschäftigen, ein Preisunterschied zwischen denselben werde nicht gemacht. — Ein vierter Confectionär der Firma Gebr. Singer, Michaelis, bekundet im Wesentlichen dasselbe wie die Vorzeugen. Der nächste Zeuge, Schneidermeister Krause, hat vor etwa drei Jahren für Gebr. Singer nach Modellen gearbeitet, die von der Firma geliefert wurden. Er erklärt, daß man die von ihm gestellten Preisforderungen als zu hoch beanstandet habe und daß er sich Abzüge hat gefallen lassen müssen. Unter seinen Collegen, mit denen er in Berührung komme, sei die Ansicht vorherrschend, daß die Firma Gebr. Singer verhältnißmäßig geringe Arbeitspreise zahle. Schneidermeister Schmidt, welcher ebenfalls für Gebr. Singer gearbeitet hat, ist mit dem geschäftlichen Verkehr mit denselben nach jeder Richtung hin zufrieden gewesen. Die nächste Zeugin, Frau Rosa Büge, hat an der Spitze der Arbeiterinnen-Bewegung gestanden, sie war Vorsteherin des Vereins der Mäntelnäherinnen. Als die Näherinnen für eigene Rechnung arbeiten wollten, habe Herr Paul Singer zwar seine Bedenken geäußert, vier der Damen, zu denen auch sie gehörte, aber doch in der Weise unterstützt, daß er ihnen die Mittel zur Anfertigung von Probemänteln gab. Da diese zur Zufriedenheit ausfielen, hatte Herr Singer die Damen seinen Confectionären empfohlen, und ihnen Arbeit versprochen. Nach drei Wochen wurde Herr Singer ausgewiesen, und dessen Bruder, Heinrich Singer, verweigerte fernere Arbeit. Uebrigens sei die Arbeit von der Firma Gebrüder Singer schlechter bezahlt worden, als wie von den übrigen Firmen, beispielsweise habe die Firma Isaac 1 M. 25 Pf. mehr für eine bestimmte Sorte Mäntel bezahlt, wie Gebr. Singer. Diese Behandlung habe die Damen um so mehr Wunder genommen, als Herr Paul Singer den Confectionären in ihrer Gegenwart anempfohlen hatte, sie zu bevorzugen, und ihnen lieber 25 Pf. pro Stück mehr zu geben, wie üblich war. Im Uebrigen haben die Damen mit ihren Selbstständigkeitsversuchen schlechte Erfahrungen gemacht und sie bald wieder aufgegeben. — Frau Dechend, welche bei der Frau Büge als Zuschneiderin fungirt hat, bekundet auch, daß die Letztere sich über die niedrigen Arbeitslöhne, die ihr von Gebr. Singer gewährt wurden, beklagt habe. Es werden sodann einige Zeuginnen vernommen, welche in Betreff der Höhe der Arbeitspreise eine Aussage machen sollen. Alle Zeuginnen verneinen die von dem Kläger an sie gerichtete Frage, ob sie aus dem geschäftlichen Verkehr mit der Firma Gebr. Singer den Eindruck gewonnen haben, daß die letztere bestrebt sei, die Löhne herabzudrücken, selbst auf die Gefahr hin, daß die Arbeiterinnen sich einem unmoralischen Lebenswandel ergeben sollten.

[Herzog Maximilian in Baiern.] Aus München, 2. d. Mts., melden die „Neuesten Nachrichten": Herzog Maximilian in Baiern hat heute früh zwischen 7 und 8 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Der bejahrte Herr — der Herzog zählt 80 Jahre — war in Folge davon bewegungslos und sprachlos. Im Laufe des Nachmittags konnte erfreulicherweise eine erhebliche Besserung constatirt werden. Gegen Abend trat abermals eine Besserung ein. Das Befinden des Herzogs ist nach Ausspruch des Arztes ein gutes. An die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die Tochter des Kranken, sowie an sämmtliche Verwandte der königlichen Familie sind Telegramme abgegangen. Das Bulletin von Sonntag Vormittags lautet: „Se. königliche Hoheit haben eine verhältnißmäßig ruhige Nacht zugebracht und mehrere Stunden geschlafen. Die krankhaften Erscheinungen sind noch weiter zurückgegangen und das Befinden Seiner königlichen Hoheit ist zur Zeit ein befriedigendes."

[Ueber die Beschränkung des Verkehrs] in Folge der Paßvorschriften schreibt die „Straßb. Post":

„Es wird in der Zukunft noch schlimmer werden. Wer die paßumzäunte Einfahrt in Deutschland oder die ebenso vergitterte Durchfahrt durch Deutschland über die französische Grenze zu vermeiden in der Lage ist, der wird dies künftig thun. Fraglich erscheint sogar, ob der Blitzzug Paris-Konstantinopel, der sogenannte Orient-Expreßzug, nach wie vor über Straßburg fahren oder nicht vielmehr den Weg über Basel und die Arlbergbahn wählen wird. Die Reiselinie England-Frankreich-Elsaß-Lothringen-Schweiz und Italien wird ebenfalls in Zukunft merklich veröden. Die Engländer werden anstatt dessen unmittelbar durch Frankreich ihren südlichen Reisezielen zustreben. All der Verdienst, der in unserem Lande durch diesen Reiseverkehr bisher seinen Niederschlag fand, wird in Zukunft ausbleiben. Ueberhaupt wird der Fremdenverkehr in jeder Art erheblich leiden: eine wahre Calamität für unsere ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Gasthofbesitzer und Wirthe. Doch das ist nicht alles: der ganze Handelsverkehr und die gegenseitigen kaufmännischen Interessen werden an den Folgen der durch den Paßzwang bewirkten Entfremdung zwischen den beiden Ländern schwer, schwer zu tragen haben. Ob Eingeborene oder Eingewanderte dabei in Betracht kommen, das verschlägt in diesem Falle nichts; jeder Industrielle, jeder Kaufmann, der mit Frankreich in geschäftlichem Verkehr stand, wird die Erschwerung der Grenzüberschreitung drückend empfinden. Schon jetzt sind uns von durchaus glaubwürdigen Angehörigen des Handelsstandes unserer Stadt — zwei eingewanderten, im besten Rufe stehenden Firmen — die Beweise dafür geliefert worden, wie störend bereits die bloße Ankündigung der in Betracht kommenden Maßregel auf das deutsch-französische Geschäft gewirkt hat. Wie wird erst die Ausführung wirken!"

Posen, 4. Juni. [An der Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals] werden, wie der „Goniec Wielk." behauptet, die Polen sich nicht betheiligen, und zwar motivirt er dies auf folgende Weise:

„Was sollen die Polen bei dieser Gelegenheit feiern? Uns hat man nach dem Jahre 1870 die Jesuiten, die Philippiner, die Reformaten, die Ursulinerinnen, die dames au sacré coeur de Dieu, die Carmeliterinnen verbannt; gegen uns hat man die Maigesetze mit einer ganzen Reihe von Folgen erlassen, wie die Gefangenschaft des Erzbischofs, der Delegaten, der Dekane, Pröbste, Kirchenpatrone ꝛc., uns hat man 11 Staatspfarrer eingesetzt, und die Kostener Vorgänge werden nie vergessen werden; uns hat man die Geistlichen-Seminare geschlossen; uns hat man das Amtssprachengesetz dictirt, man hat die polnische Sprache aus der amtlichen Thätigkeit, aus der Schule beseitigt; gegen uns hat man die Ansiedelungs-Commission mit 100 Millionen Mark geschaffen; gegen uns hat man verschiedene Schulgesetze mit dem ganzen Apparate, unsere Lehrer anderwärts hin zu versetzen und hierher Fremde, welche unsere Kinder nicht verstehen, erlassen; uns hat man 40000 Polen aus Preußen ausgewiesen; uns hat man deutsche Bischöfe, Domherren und Pröbste geschickt; uns giebt man Deutsche, um den polnischen Clerus zu erziehen; uns fehlt mit einem Worte Alles, was zu irgend einem social-nationalen Leben nothwendig ist. Und da sollen wir noch einen Anlaß zu irgend einer Freude haben?!"

Leipzig, 3. Juni. [Ein nationalliberaler Parteitag.] In ihrer Hochburg hatten sich heute die Mitglieder des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen zu ihrer diesjährigen ordentlichen Generalversammlung zusammengefunden, und zwar ging der eigentlichen Generalversammlung eine „öffentliche Parteiversammlung" voraus, zu welcher „alle Freunde der nationalen Sache" eingeladen waren. Man hatte für diese Versammlung einen mehr als 1000 Personen fassenden Saal des Krystallpalastes gewählt, aber die Herren Veranstalter hatten sich gewaltig verrechnet, denn thatsächlich waren, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, wohlgezählt nur 180 Personen, darunter auch zahlreiche Anhänger anderer Parteien erschienen, um die Vorträge des Professors Dr. Biedermann und des Reichstagsabgeordneten Niethammer anzuhören. Professor Biedermann besprach die Kanzlerkrisis und die Leipziger Adreßbewegung und wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß die Absendung einer Adresse gemeinschaftlich von den Leitern der Conservativen wie der Nationalliberalen geplant worden sei. Den von gewisser Seite erhobenen Vorwurf der Illoyalität, den man den Leipziger Cartellgenossen dieses Vorgehens halber gemacht habe, müsse er entschieden zurückweisen, habe es sich doch in diesem Falle um die Abwendung einer großen Gefahr für das Reich gehandelt.

Vermischtes aus Deutschland. In Hamburg sind fünf Eingeborene aus Kamerun angekommen, die durchschnittlich 13 bis 14 Jahre alt sind und sich in Deutschland auf bestimmte Berufe vorbereiten wollen. Unter ihnen befindet sich auch ein Sohn des Königs Akwa, welcher sich dem Kaufmannsstande widmen will.

Ein vierzehnjähriger Raubmörder stand dieser Tage vor der Strafkammer zu Bayreuth in der Person des Gemeindienersohnes

---

Aus der Sommerresidenz des Deutschen Kaisers.

Potsdam, 1. Juni.

Seit heute Mittag weht von der Zinne des Schlosses Friedrichskron die Purpurstandarte, ein Zeichen, daß der Deutsche Kaiser seinen Sommersitz in dieser Schöpfung seines Ahnherrn, des großen Friedrich, genommen hat. Es bedürfte der Phantasie eines ersten Dichters, um sich und Anderen ein annähernd richtiges Bild von den Empfindungen zu geben, welche das Herz des Monarchen bewegt haben mögen, als er diese Lieblingsstätte, die er vor Jahresfrist in fast ungetrübter Gesundheit verlassen hatte, nach langer, schwerer Leidenszeit heute wieder betrat, geschmückt mit der dreifachen Krone des Königs, des Kaisers und des Märtyrers. Seltsam — auch für den ruhigeren Beobachter der Zeitgeschichte, der sich sorgfältig von jeglichem emphatischen Byzantinismus fern zu halten bestrebt, mischt sich gar zu leicht ein unwillkürlich pathetischer Ton in den Bericht über das mit so viel stiller Würde getragene Leidensschicksal dieses Herrschers, dessen menschlich sympathisches Wesen, wie die Theilnahme bei Freund und Feind beweist, nicht des gewaltigen Apparates seiner Machtstellung bedarf, um sich die Herzen zu gewinnen.

Die jetzige kaiserliche Residenz, der im Volksmund der alte Name „das neue Palais" noch lange verbleiben wird, hat es sich wohl einst nicht träumen lassen, daß sie noch vor Vollendung des hundertundzwanzigsten Jahres ihres Bestehens einen Deutschen Kaiser in ihren Mauern aufnehmen würde, aber fast könnte man zu der Vermuthung gelangen, dem königlichen Bauherrn, der durch die darauf verwendeten neun Millionen Mark seinen Neidern und Feinden beweisen wollte, der vielbespöttelte „marquis de Brandebourg" sei durch den siebenjährigen Krieg denn doch noch nicht gänzlich verarmt, habe ein dunkles Ahnen von der künftigen Größe seines Stammes vorgeschwebt. In der That ist das stolze Schloß Friedrichskron mit seinen riesigen Dimensionen, seiner gediegenen Pracht und seinem fast überreichen künstlerischen Schmuck ein des größten Herrschers würdiger Fürstensitz, wenn auch der äußere Eindruck durch den mit Sandsteinornamenten etwas überladenen Ziegelbau und die im holländischen Styl gehaltenen großen, vieltheiligen Fenster einigermaßen beeinträchtigt wird. Wer jemals Berlin besucht und dabei in dem deutschen Versailles an der Havel in historischen Erinnerungen an den „alten Fritz" und seine schöngeistige Tafelrunde geschwelgt hat, der kennt auch dies Palais mit seinem berühmten Muschelsaale und den dazu gehörigen prächtigen Communs welche alljährlich dem aus allen Theilen des Reichsheeres zusammengestellten Lehrbataillon zum Aufenthalt für die Sommermonate dienten, nun aber theilweise zur Aufnahme des kaiserlichen Hofstaates hergerichtet worden sind. Den nördlichen Flügel des Schlosses aber, in welchem die ehemals kronprinzliche, jetzt kaiserliche Familie von jeher den Sommer zu verleben pflegte, darf kein fremder Fuß betreten. Natürlich kann es trotzdem nicht ausbleiben, daß man bei wiederholter längerer Anwesenheit in Potsdam etwas von diesem intimeren Leben zu sehen bekommt, und so habe auch ich in den Vorjahren die fürstliche Familie oft gegen Abend im fröhlichsten Gespräch in den wunderbaren Laubgängen des Parks getroffen, wo die spärlichen Besucher in der einfach gekleideten Dame, welche am Arm des stattlichen Generals hing, durchaus nicht die künftige deutsche Kaiserin erkannten.

Besser kannten die Eingeborenen, die Bewohner der zahlreichen umliegenden Dörfer, den hohen Herrn und seine Gemahlin, welche allzeit für die Bedürfnisse der Dörfler ein warmes Herz und eine offene Hand hatten. Erinnere ich mich doch noch recht wohl jenes Sommertages im Jahre 1886, als auf die erste Nachricht von einem Brande in dem hinter dem neuen Palais gelegenen Dorf Eiche Kronprinz Friedrich Wilhelm dorthin eilte, überall tröstend, anfeuernd und, wo es galt, selbst Hand anlegend. Da war nichts von jener souveränen Herablassung hoher Herrschaften, die mit einer Hand voll Geld, vom Wagen aus gespendet, alles gut gemacht zu haben wähnen, nein, alle diese Leute, die da ihre geringe Habe und manche Hoffnung späterer Jahre in Rauch und Flammen aufgehen sahen, empfanden sehr wohl, daß diesem Fürsten das Wohlthun nicht nur eine decorative Repräsentationspflicht, sondern eine wirkliche Herzenssache war und ist.

Noch einer anderen Begegnung mit den Hohen Herrschaften erinnere ich mich besonders lebhaft, weil es die letzte war. Nicht lange vor der Reise nach England zu den Jubiläumsfeierlichkeiten sah ich an einem strahlend schönen Frühlingsmorgen die ganze kronprinzliche Familie in der schlichten Kirche zu Bornstedt. Dies Privatgut, aus welchem unter sachkundiger Aufsicht eine Musterwirthschaft geworden ist und das mit seinen sauberen Häuschen, seiner stattlichen Schule und einem erst kürzlich gegründeten Kinderheim einen überaus freundlichen Eindruck gewährt, ohne dadurch an natürlicher Ursprünglichkeit eingebüßt zu haben, erfreut sich der ganz besonderen Fürsorge der kaiserlichen Gutsherrschaft. Es gehörte keineswegs zu den Seltenheiten, „Kronprinzens" ganz unvermuthet in eins der Häuser eintreten zu sehen und in ungezwungendster Form über die Ernteaussichten und die kleinen Leiden und Freuden dieser einfachen Menschen sprechen zu hören. An jenem Sonntagmorgen freilich lag schon ein düsterer Schatten über dem sonst so sonnig-heiteren Gemälde; schon hatte die tückische Krankheit fast unmerklich angepocht und das freundliche Lächeln von den Lippen dessen fortgescheucht, den sie seither so hartnäckig und grausam verfolgte.

Nun — Dank dem guten Geschick und der unermüdlichen Sorgfalt der ärztlichen Rathgeber — Kaiser Friedrich ist in verhältnißmäßig durchaus erfreulichem Wohlsein heute hier eingetroffen, und die unvergleichlich schönen Gartenanlagen, der bis dicht zum Schloß sich erstreckende Wildpark mit seinen mächtigen, hundertjährigen Bäumen, werden hoffentlich dazu beitragen, die angegriffene Gesundheit des Herrschers schnell und völlig zu kräftigen. Das Publikum, dem von heute an der Zugang zum größten Theil des Parks von Sanssouci versagt ist, wird gern und freudig dies kleine Opfer bringen, um die Ruhe des fürstlichen Reconvalescenten in jeder Weise zu garantiren. In früheren Jahren war nur ein verhältnißmäßig kleiner, immerhin aber bedeutender Theil der Gärten abgesperrt, in dem sich der durchaus einfache Privatgarten nebst Turn- und Lawn Tennis-Platz befindet, welch' letzteren die nach Nachrichten hungernde Phantasie eines Reporters neulich als „eigens für den kranken Kaiser hergerichtet" bezeichnete, obwohl das Zelt aus grauem Segeltuch, welches zu dem Irrthum den Anlaß geboten haben mag, schon seit Jahren sich an dieser Stelle befindet.

Immer noch hatte man hier an den schon geraume Zeit herumspukenden Uebersiedelungsgerüchten gezweifelt, denn in den langen, bangen Monaten hatte man nach und nach die Hoffnung aufgegeben, den geliebten Monarchen noch einmal hier zu sehen; als mir aber vor einigen Tagen meine Wirthin meldete, über mir hätten drei Reporter aus Berlin Zimmer gemiethet, da konnte kein Zweifel mehr bestehen und „Der Kaiser kommt" war das frohe Begrüßungswort an jedem Ort, wo sich zwei Bekannte begegneten. Da aber in dem friedlichen Potsdam, der Wohnstätte eines oder vielmehr zweier Beamtenheere, eines uniformirten und eines anderen minder kriegerisch gesinnten, doch nicht minder von der eigenen Bedeutung überzeugten, sich natürlich alle Welt kennt, so war das gern vernommene und noch lieber weiter getragene Gerücht bald in der Stadt herum, und über das „Wann, Wie und Wo" wurde sicherlich an allen rechnungsräthlichen Kaffeetischen weidlich disputirt. Wer einen noch so entfernten Verwandten in der einflußreichen Stellung eines Bereiters, Gärtners oder Lakaien besaß, der wußte natürlich durch eben diesen Eingeweihten besonders genaue Details anzugeben, und da wiederum Jeder und Jede

Konrad Eber von Limmersdorf bei Thurnau. Der Angeklagte hatte nach seinem eigenen Geständniß in einem Laden ein neunjähriges Mädchen getroffen, das sich für wenige Pfennige Zucker kaufte. Er veranlaßte die Kleine, mit ihm von der Straße ab auf einen Fußweg zu gehen, wo er sie niederwarf und ihr den Zucker fortnahm. Als sie um Hilfe schrie, schlug er sie mit einem Stein auf den Kopf und entfernte sich. Etwas später traf er das Kind, wie es an einem Bache seine Wunden auswusch. „Damit sie mich nicht anzeigen konnte, schlich ich mich hinter die N., packte sie am Rücken und stieß sie in das Wasser. Da das Wasser sehr klein war, hat sie sich gewehrt; ich drückte ihr deshalb den Kopf ungefähr eine Minute in das Wasser. Da ich sie für todt hielt, ging ich fort; als ich mich nochmals umsah, bemerkte ich, daß die N. sich umdrehte; ich kehrte deshalb zurück und drückte ihr den Kopf so lange in das Wasser, bis sie todt war." Der Sachverständige, Landgerichtsrath Dr. Landgraf, faßte sein Gutachten dahin zusammen, „daß Eber zwar das nöthige Maß von Intelligenz und geistiger Entwickelung besitzt, um im Allgemeinen unterscheiden zu können, was erlaubt und was verboten ist, aber daß ihm alle die ethischen Anlagen und Kräfte, Gemüth und Gewissen fehlen, die einen normalen Menschen, auch wenn er noch im Kindesalter steht, mahnen und abhalten, ein Verbrechen zu begehen. Es ist bei dem Burschen ein angeborener moralischer Defect, ein Mangel des Gewissens vorhanden." Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Gefängniß.

Belgien.

a. **Brüssel**, 4. Juni. [Die Stichwahlen.] Die belgischen Provinzialwahlen haben gestern endlich ihren Abschluß gefunden. Haben auch die gestern vollzogenen zwölf Stichwahlen an dem Gesammtergebnisse wenig verändert — die Provinzialverwaltungen von Antwerpen, Ostflandern, Westflandern, Luxemburg, Namur und Limburg bleiben den Clericalen, die von Brabant, Lüttich und Hennegau den Liberalen —, so war der gestrige Wahlkampf doch von großem Interesse. Die Clericalen gewannen noch je einen Sitz in dem ganz den Liberalen untreu gewordenen Luxemburg, im Hennegau, Namur und Lüttich, die Liberalen siegten in vier Bezirken. Entscheidend waren die Wahlschlachten in Namur und in der Brüsseler Vorstadt Saint-Ysse-ten-Noode; hier wurde von beiden Parteien erbittert gekämpft. In Namur, wo 12 Sitze zur Stichwahl standen, gewannen Liberale und Clericale je 6 Sitze. In Brüssel selbst war der Kampf am erbittertsten, stand doch für die Clericalen der Besitz ihrer letzten 9 Sitze auf dem Spiele. Der ganze Bezirk wurde mit Aufrufen und Anschlägen, in denen sich beide Parteien mit den niedrigsten Beschuldigungen überhäuften, überschwemmt; unter die Wähler wurden massenhaft Diner-Anweisungen im Werthe von je 3 Francs (vor 8 Tagen waren solche im Werthe von nur 1,25 Francs vertheilt worden) vertheilt; die Frohnleichnams-Processionen waren mit Zustimmung des Erzbischofs auf 8 Tage vertagt worden, Trommler der Bürgergarde durchzogen die Stadt, um zur Wahl zu mahnen, die jungen Garden holten im Wagen die säumigen Wähler herbei. So erschienen 7107 Wähler, 440 mehr als bei der Hauptwahl, zur Wahl. Die Liberalen siegten mit 375 Stimmen Mehrheit. Es steht schon heute fest, daß bei den Brüsseler Kammerwahlen am 12. d. Mts., bei denen 24 498 Wähler mitzuwählen haben, die Stichwahl unvermeidlich ist, da sich fünf verschiedene Wahllisten bekämpfen.

Großbritannien.

London, 2. Juni. [Die englische Marine.] Die Enthüllungen, welche die amtliche Statistik über die den britischen Kriegsschiffen noch fehlenden Geschütze zu Tage gefördert hat, besprechend, äußert sich die „Times":

„Die Mängel unserer Marine sind ja in England wie im Auslande wohlbekannt. Dennoch ist es interessant, sie amtlich registrirt vor sich zu haben. Es giebt neun Schiffe in unserer Flotte, theilweise die größten und theuersten, welche auf 78 Kanonen warten. Alle Fabriken sind mit ihren contractlichen Verpflichtungen im Rückstande. Die Ausrüstung des „Howe" hätte z. B. schon im letzten September vollendet sein sollen, wird aber erst im nächsten September von der königlichen Kanonenfabrik fertiggestellt. Der „Anson" wartet auf seine Kanonen von Elswick. Diese hätten im April dieses Jahres abgeliefert werden sollen, werden aber erst im nächsten März vollendet. Die Whitworth-Gesellschaft hat vier Kanonen noch nicht für den „Collingwood" abgeliefert, welche für Mai 1887 versprochen waren. Zum größten Theil ist dieser gefährliche Verzug aus dem Umstande zu erklären, daß das Kriegsministerium die unheilvolle Politik verfolgt, die Fabrikation von Kanonen in Woolwich zu concentriren und so die Hilfsmittel von Privatfirmen der Nation zu verschließen. Woolwich fabricirt schlecht und theuer. Dennoch erklärt der Verzug bei der Anfertigung der Kanonen nicht unsere wehrlose Lage. Die Kanonen werden in vielen Fällen nicht fabricirt, weil sie nicht bestellt wurden. Einzig damit die Voranschläge sich recht nett ausweisen, sind die Bestellungen von Kanonen für im Bau begriffene Schiffe absichtlich von Leuten hinausgeschoben worden, welche für die Sicherheit des Landes verantwortlich sind, und das Resultat liegt jetzt in der auf Antrag Lord Charles Beresfords veröffentlichten Statistik vor. Die Hauptsünderin ist die Gladstone'sche Verwaltung vom Jahre 1880, welche in nicht geringem Grade für unsere jetzigen Rückstände direct verantwortlich ist. Dringend nothwendig ist ein System, welches die Nation in Stand setzt, Jahr für Jahr zu erfahren, was mit ihrem Gelde geschieht, damit die skandalöse und an Verrath grenzende Praxis aufhört, die theuersten Interessen der vorübergehenden Bequemlichkeit einer sündigenden Administration zu opfern."

Amerika.

[Die Präsidentschafts-Candidaten.] **Blaine** hat nun endgiltig auf die Nomination zum Präsidentschafts-Candidaten verzichtet. In dem bezüglichen Schreiben heißt es unter Anderem: „Wenn ich durch Reden oder Schweigen, durch Auftrag oder Unterlassung gestatten würde, daß mein Name vor die Convention gelangt, so würde ich mich dem Vorwurfe aussetzen, gegen Diejenigen, welche mir gegenüber immer aufrichtig waren, unaufrichtig zu sein. Ich spreche daher, weil ich nicht die Ursache sein will, daß auch nur einer von den Millionen, welche mir ihre Stimmen und ihr Vertrauen gegeben haben, irregeführt werde. Ich will nicht, daß auch nur ein einziger meiner treuen Anhänger in der Vergangenheit glauben könnte, ich sei im Stande, mit meinen Worten ein zweideutiges Spiel zu treiben. Angenommen, die Präsidenten-Nomination könnte mir angeboten werden, so vermöchte ich dieselbe doch nicht anzunehmen, ohne bei den Tausenden jener Männer den Eindruck zu hinterlassen, daß ich nicht frei von Zweideutigkeit bin. Deshalb könnte ich dieselbe überhaupt nicht annehmen. Die Entstellungen der Bosheit haben bei mir kein Gewicht, aber das berechtigte Mißvergnügen der Freunde könnte ich nicht geduldig hinnehmen. Der Sieg der Republikaner, deren Aussichten von Tag zu Tag besser werden, kann nur durch Mangel an Einmüthigkeit in der Leitung oder durch einen heftigen Streit über Candidaten gefährdet werden. Das Schutzzoll-Programm ist unvergleichlich stärker und größer als eine Person, denn es betrifft das Wohlergehen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen. Wenn es jedem Wähler der Republik möglich wäre, selbst die Lage und die Löhne der Arbeiter in Europa kennen zu lernen, dann würde die Freihandelspartei in den Vereinigten Staaten nicht die Unterstützung auch nur eines einzigen Lohnarbeiters zwischen den beiden Meeren erhalten. Es mag nicht direct in unserer Macht als Menschenfreunden liegen, die Lage der europäischen Arbeiter zu heben, allein es würde eine dauernde Schmach für unsere staatsmännische Kunst sein, wenn wir es duldeten, daß der amerikanische Arbeiter auf das Niveau des europäischen Arbeiters herabgedrückt würde, und schließlich wird der Lohn der Arbeit überall erhöht werden, wenn wir uns standhaft weigern, die Lebenshaltung daheim niederzudrücken." Nunmehr ist der Hauptcandidat der Republikaner der Richter Walter L. **Gresham** aus Illinois. Derselbe gehörte dem Cabinet des Präsidenten Arthur an und erhielt von diesem den Posten eines Richters am Bundeskreisgericht in Chicago, welchen er jetzt noch inne hat. Gresham ist ein Mann von gediegenem Charakter und besitzt namentlich unter den Republikanern der westlichen Staaten viele Anhänger. Blaine's Freunde mögen ihn nicht leiden und man argwöhnt daher, daß sie seine Ernennung auf der bevorstehenden Convention zu hintertreiben suchen werden. Der Verzicht Blaine's ist ein großer Gewinn für den moralischen Ton der amerikanischen Politik. Wahrscheinlich werden die Republikaner jetzt aufhören, nach irischen Stimmen zu angeln, und damit wird auch die Förderung freundschaftlicher Beziehung zwischen Amerika und Großbritannien wesentlich erleichtert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni.

Zur Typhusfrage in Oppeln erläßt der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack eine Erklärung, welche in lichtvoller Weise die sanitären Verhältnisse Oppelns schildert. Nur durch eine so rückhaltlose Darstellung der vorhandenen Uebelstände, wie sie hier gegeben wird, kann der Sache gedient werden. Wir versprechen uns nicht viel von der freiwilligen Mithilfe der Hausbesitzer und anderen Bürger; lediglich ein energisches Einschreiten der Sanitätspolizei kann Nutzen bringen. Vor Allem aber haben die städtischen Behörden Oppelns die Pflicht, den an sie gerichteten Appell zu berücksichtigen und unverzüglich Beschlüsse zu fassen, um in erster Linie die Stadt mit gutem Trinkwasser zu versorgen, sodann aber die einleitenden Schritte zu thun, um auf eine geeignete Entwässerung und eine den heutigen hygienischen Forderungen entsprechende Entfernung der Fäkalien Bedacht zu nehmen. Wir haben das Vertrauen, daß eine von einer so intelligenten Vertretung geleitete Stadt, wie Oppeln, es nicht dazu kommen lassen wird, sich von den Aufsichtsbehörden zu den ihr bezüglich der sanitären Verbesserungen nothwendigen Schritten zwingen zu lassen. Die Erklärung lautet:

„In neuester Zeit sind die Nachrichten über die Verbreitung des Typhus in Oppeln aus der Localpresse in die größeren politischen Zeitungen übergegangen und haben ein über die Grenzen der Provinz Schlesien hinausreichendes Aufsehen erregt. Bedauerlicher Weise sind verschiedene der betreffenden Nachrichten so gefaßt, als wenn die hiesige städtische höhere Töchterschule den eigentlichen Typhusheerd bildete, von welchem aus die typhösen Erkrankungen sich in der ganzen Stadt verbreitet haben. Viele Eltern haben sich deshalb bisher schon veranlaßt gefunden, ihre Kinder von dem Besuch der genannten Töchterschule zurückzuhalten, in der Meinung, daß sie dieselben dadurch am besten vor Ansteckung schützen könnten. Leider liegt auch die Vermuthung nahe, daß die gegenwärtig hier herrschende Typhus-Epidemie in unlauterer Absicht zum willkommenen Anlaß genommen wird, unsere städtische höhere Töchterschule, deren Leitung und Leistungen bisher allgemein als vortrefflich und der Stadt Oppeln zur Ehre gereichend anerkannt wurden, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und sie als eine ungesunde, in sanitärer Beziehung bedenkliche Lehranstalt hinzustellen. — Derartigen Auffassungen entgegenzutreten, ist Pflicht jedes unparteiisch Denkenden und fühlt sich Unterzeichneter veranlaßt, seine auf Grund amtlicher Ermittelungen gewonnenen Ansichten über den Verlauf des Typhus in Oppeln hier mitzutheilen: Vereinzelte Typhusfälle kommen in jeder Stadt und in jedem Dorfe vor, selbst da, wo die allgemeinen sanitären Verhältnisse durchaus günstige sind; auch fehlt es nicht an Beispielen, daß in notorisch gesunden Städten (wie z. B. Wiesbaden) unter dem Einfluß localer zeitweise herrschender Uebelstände sich locale Typhusheerde bilden, die manchmal schwer zu ermitteln und zu bekämpfen sind. Der Unterleibstyphus verdankt sein Entstehen meist Bodenverunreinigungen, schlechtem Trinkwasser und mangelnder Canalisation; je reinlicher ein Ort, je besser sein Trinkwasser ist und je sorgsamer Fäkalien und Abfallstoffe (die hauptsächlichsten Träger der den Abdominaltyphus erzeugenden Mikroorganismen), sei es durch Canalisation, sei es durch Abfuhr, aus dem Bereich der menschlichen Wohnungen entfernt werden, um so eher verschwinden die Gelegenheitsursachen zu Typhuserkrankungen und um so gesünder wird der Ort. Die Stadt Oppeln, Wilhelmsthal inbegriffen, leidet zur Zeit erheblich unter dem Mangel einer Canalisation und gesunden Trinkwassers; in Folge dessen ist der Grund und Boden der meisten Straßen und Gehöfte mehr oder weniger mit Abfallstoffen jeder Art durchtränkt, die vorhandenen Canäle ermangeln der Spülung und werden vielfach in den Mühlgraben geleitet; das Trinkwasser stammt meistens aus Kalkschichten, die bei den häufigen Spaltungen und Rissen, welche sich erfahrungsgemäß in der Kalkformation finden, dem Eindringen der Tagewasser und mit diesem dem Einsickern von Abfallstoffen reichlich Gelegenheit bieten. Unter ungünstigen Witterungsverhältnissen faulen dann die den Grund und Boden durchdringenden Abfallstoffe, das Trinkwasser wird verunreinigt und damit erscheint der Abdominaltyphus, je nach Umständen in leichteren Formen oder in schwereren Epidemien. Daß derartige Verhältnisse in Oppeln und Wilhelmsthal obwalten, muß jeder Localkundige zugeben; es ist daher natürlich, daß sich von Zeit zu Zeit in dem Grund und Boden unserer Stadt Typhusheerde entwickeln, die zu kleineren oder größeren Epidemien führen. Es handelt sich auch gegenwärtig nicht um einen Typhusheerd, der alle die zahlreichen Erkrankungen an Typhus, die seit Monaten in der Stadt vorgekommen sind, verursacht hat, sondern um zahlreiche, überall in der Stadt verbreitete Heerde, deren Beseitigung die ernsteste Pflicht der Polizei-Verwaltung und die der Sanitäts-Commission sein muß. Bei der erheblichen Beunruhigung, die sich wegen des Herrschens des Typhus in hiesiger Stadt zeigt, muß es vor Allem Pflicht jedes Bürgers sein, selbst nachzusehen, wo die Uebelstände in seinem Hofe, seinem Aborte und seinem Trinkwasser stecken, bloßes Rufen nach Polizeihilfe genügt bei Epidemien nicht; selbst ist der Mann. Andererseits muß aber die Sanitäts-Commission ihre volle Thätigkeit entfalten, um die betreffenden localen Uebelstände in den Höfen, den Senkgruben und Brunnen aufzusuchen und dieselben der Polizeiverwaltung zur Abstellung mitzutheilen. Geschieht dies, so wird der Typhus verschwinden, wie er gekommen ist; eine einzige Stätte, wie die höhere Töchterschule, als Ausgangspunkt für das jetzige Auftreten des Typhus in der Stadt anzuschuldigen, ist durch die Thatsachen nicht gerechtfertigt. Bekanntlich hat seit Anfang d. J. der Typhus an verschiedenen Stellen der Stadt geherrscht und ist vor Allem die Malapaner Straße, welche von jeher bei Epidemien ein erhebliches Contingent an Erkrankungen gestellt hat, von Typhusfällen betroffen worden; da aber einzelne Fälle von Typhus in der städtischen höheren Töchterschule erst Anfang oder Mitte April aufgetreten sind, so läßt sich letztere in keinem Falle als ursprünglicher Heerd des Typhus bezeichnen, sondern bildet nur einen von den vielen Heerden, die in der Stadt zahlreich verbreitet sind. Wer den Hof und das Gebäude der höheren Töchterschule sich näher angesehen hat, wird zugeben, daß die allgemeinen sanitären Verhältnisse auf dem bezeichneten Hofe ungleich bessere sind, als in den meisten Höfen der Stadt und daß man Ordnung und Reinlichkeit daselbst nach Möglichkeit zu wahren bestrebt ist. — Soweit die amtlichen Ermittelungen ergeben, sind seit Anfang Januar d. J. im Ganzen 62 Erkrankungen an Typhus der Polizeibehörde gemeldet worden, hiervon betrafen 8 die höhere Töchterschule; die Mehrzahl sämmtlicher Erkrankungen ist milde verlaufen, gemeldet wurden bisher 4 Todesfälle an Typhus. Von den 119 Kindern, welche bis zum 25. Mai aus den hiesigen städtischen Schulen wegen verschiedener Erkrankungen vom Schulunterricht zurückgehalten wurden, litten 40 an Masern, 36 an ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eine ungefähr ähnlich bedeutende Persönlichkeit in der Verwandtschaft hat, die guten Potsdamer sich überhaupt im weiteren Sinne als zur kaiserlichen Familie gehörend betrachten, so entstand ein schier unentwirrbares Netz von Gerüchten, die ebenso natürlich durch die in hellen Haufen vorher schon eingetroffenen Reporter ihren Weg in die hauptstädtischen Blätter fanden, hierdurch an Wahrscheinlichkeit gewannen, und sich schließlich sämmtlich — als falsch erwiesen haben.

Natürlich wollte Niemand beim Einzug des Kaisers fehlen, und so machten sich denn zu früher Stunde die hier im Bürgerstande äußerst raren Männlein, wie die namentlich in der Altersgrenze zwischen dreißig und sechszig mehr als hinreichend vertretenen Weiblein auf, um sich einen günstigen Platz zu suchen. Aber wo? Das war eine schwierige Frage. Daß der Kaiser die Fahrt zu Wasser auf der Dampfyacht Alexandra machen würde, stand jetzt fest, über die Landungsstelle aber cursirten die verschiedensten Versionen, so daß endlich die Trupps der loyalen Bürger nach entgegengesetzten Thoren strömten, da die Einen sich nicht davon abbringen lassen wollten, die Landung würde nahe bei dem am Wildpark gelegenen Dörfchen Geltow erfolgen, während die Anderen auf die Nachricht ihres Intelligenzblattes schworen, welches gestern Abend in ungewöhnlich fetten Lettern die Brücke bei Glienecke als Ort der Landung bezeichnet hatte. Zu Ehren dieses bescheidenen Blättchens muß es gesagt sein, daß sich seine Informationen als durchaus richtige bewährt haben. Der Kaiserliche Dampfer hat in der That an der Matrosenstation, in der Nähe des seit heute von der kronprinzlichen Familie bewohnten Marmorpalais gelandet, und zwar, wie der Telegraph inzwischen mit genauer Angabe der Minutenziffer gemeldet haben wird, nicht lange nach ein Uhr. Soweit war alles gut — d. h. bis auf die hochlöbliche Polizei, welche nach dem berühmten Berliner Muster das Aeußerste an Absperrungsmaßregeln und geringer Freundlichkeit im Verkehr mit dem Publikum geleistet hatte. Die Lammsnatur der Einheimischen, die, nicht selbst beamtet oder doch in steter Berührung mit den mehr oder minder hohen Würdenträgern, hat schon jede Empfänglichkeit für diese Dinge verloren, den Ortsfremden aber berührt es immer wieder seltsam peinlich, wenn er sehen und empfinden muß, wie die aus den Steuererträgen der Bürger bezahlten Staatswächter das Publikum wie ein nothwendiges Uebel betrachten, dem man jeden Augenblick ins Gedächtniß zurückrufen muß, daß es nur der Herren Beamten wegen da ist.

In diesem speciellen Falle habe ich alle Ursache, mich bei den Sicherheitsorganen zu bedanken, denn ihrem Eifer danke ich es, daß ich, im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der Zuschauer, den Kaiser gesehen habe. Nachdem ich nämlich in der von Schulen, Vereinen und dichten Menschencolonnen flankirten Straße, welche, an den malerischen Häuschen der russischen Colonie vorüberführend, die nächste und meist benutzte Verbindung mit Sanssouci bildet, von einem Schutzmann mehrfach auf Capitalverbrechen, wie kurzes Stillstehen oder um Metersbreite den der Menge gnädigst eingeräumten Platz überschreitendes Vorgehen, ertappt worden war, schlich ich beschämt in meines Nichts durchbohrendem Gefühl von dannen. Eben wollte ich in einer menschenleeren Seitenstraße neuen Muth schöpfen, um mich wieder in den Strudel zu stürzen, als ein Getöse mich noch zu rechter Zeit nach der anderen Seite rief. Als ich etwas keuchend und athemlos die nahe Mauerstraße erreichte, tauchte gerade der kaiserliche Wagen mit dem wohlbekannten Leibjäger an der Ecke auf — die Fahrt hatte eine gänzlich andere Richtung genommen, als ursprünglich angegeben war, und die Tausende, die gekommen waren, ihren Kaiser zu begrüßen, mußten den schon bereit gehaltenen Hurrahruf im Busen scheu bewahren und von dannen gehen, ohne für diesmal das Angesicht des Kaisers gesehen zu haben. Ob diese eigenthümliche Veranstaltung der Initiative des Herrscherpaares, der Rücksichtsnahme auf den schonungsbedürftigen Zustand des hohen Patienten entsprang, oder ob sie aus einem mißverständlichen Uebereifer hervorging, habe ich nicht erfahren — wenn man aber erst in den letzten Tagen den Kaiser in den dichtgefüllten Straßen Berlins gesehen hat, vermag man kaum zu glauben, daß es seine Absicht war, den Huldigungsgrüßen seiner getreuen zweiten Residenzstadt auszuweichen. Wie dem auch sei, die Potsdamer, die nicht so von der Zufallsgunst bevorzugt waren, wie Ihr Berichterstatter, werden erst heute aus den Berliner Abendblättern erfahren, daß Kaiser Friedrich gesund und wohl in ihrer Stadt eingetroffen ist, wo ihn die innigsten Wünsche so vieler Tausende seiner Bürger nun willkommen heißen.

Maximilian Harden.

Universitätsnachrichten. Bei der Berliner Universität sind während des letzten Jahres vier ordentliche Professuren neu errichtet worden; für deutsches Recht, für Proceßrecht, für Geodäsie und für systematische und geographische Zoologie. Insgesammt bestehen nunmehr an der Universität Berlin 79 ordentliche Lehrstellen.

Zum Andenken an den Parlamentarier Carl Twesten (gest. 1870) haben Freunde und Verehrer desselben bei der Universität zu Berlin eine Carl Twesten-Stiftung für deutsche Studirende errichtet. Das Capital der Stiftung beläuft sich auf 7200 M. Die Zinsen desselben werden auf ein oder mehrere Jahre als Stipendium an deutsche Studirende vergeben. Bevorzugt werden Siebenbürger Sachsen und Deutsche aus den baltischen Provinzen. Es ist dies die zweite Twestenstiftung bei der Berliner Universität, die erste, für Theologen bestimmt, wurde von der Familie Twesten zum Andenken an August Twesten, Schleiermacher's Nachfolger, den Vater von Carl Twesten, errichtet.

Wie die „Magdeb. Ztg." mittheilt, hatte der Kirchenrechtslehrer und Historiker Geheimrath Professor Dr. Hermann Hüffer in Bonn vor einigen Wochen seine Lehrthätigkeit gänzlich einstellen müssen, da sein Sehvermögen ganz zu schwinden drohte. Er war am Staar erkrankt und begab sich nach Wiesbaden in die Behandlung des Herrn Dr. Pagenstecher, der eine Operation mit so glänzendem Erfolge vornahm, daß der verdiente Gelehrte nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in der Pagenstecher'schen Privatklinik gestern zur Freude seiner zahlreichen Verehrer vollständig wiederhergestellt zurückgekehrt ist, um in allernächster Zeit seine frühere Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Im Mai 1889 werden 100 Jahre vergangen sein, seit Schiller an der Universität Jena seine Antrittsrede hielt. Bei der Bedeutung dieses Ereignisses für die Universität beabsichtigt man in akademischen Kreisen, den Gedenktag festlich zu begehen, und es ist zur Vorberathung der Angelegenheit schon jetzt vom Senat eine Commission eingesetzt. — Die Antrittsrede, welche Prof. Dr. Rudolf Hirzel in Jena „über die Stellung der classischen Philologie in der Gegenwart" am 5. Mai d. J. hielt, liegt nunmehr im Druck vor und wird ohne Zweifel in weiten Kreisen Beachtung finden. In einer Zeit, wo über die Bedeutung des Alterthums für die allgemeine Bildung und Erziehung der Streit mächtig entbrannt ist, hat eine summarische Darlegung der Stellung und der Aufgaben der classischen Philologie seitens eines angesehenen Forschers ein hohes Interesse, und zwar um so mehr, als dieselbe die Fragen bis zu den letzten Principien vertieft und an jeder Stelle die reichste Anschauung des Gegenstandes bekundet. Die Untersuchung beginnt mit einer Erinnerung an die Leistung der klassischen Philologie für die Entwickelung der modernen Wissenschaften und des gesammten Culturlebens; sie erörtert dann die Angriffe, welche die Philologie jetzt erfährt, und zeigt, wie ihre Arbeit, weit entfernt, erschöpft zu sein, immerfort eine Fülle neuer Aufgaben findet und dabei von den leitenden Ideen der Gegenwart mächtig ergriffen ist. Ihre selbstständige wissenschaftliche Stellung aber kann die klassische Philologie, das entwickelt die weitere Erörterung, nur behaupten, wenn sie sich selbst versteht als die zusammenfassende Darstellung des gesammten antiken Lebens; daß dieses Leben Gegenstand einer abgesonderten wissenschaftlichen Forschung werden kann und muß, das wird eingehend und klar begründet. Von hier aus erweitert sich das Problem nothwendig zu der Frage, was unser heutiges Leben aus dem Alterthum gewinnen kann; mit geistvollen Gedanken darüber schließt die Abhandlung, welche Jeder beachten sollte, der an den hierauf bezüglichen geistigen Kämpfen theilnimmt. — Der Privatdocent Dr. Gustav Pommer in Jena ist zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Innsbruck ernannt worden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schiedenen noch nicht näher festgestellten fieberhaften Erkrankungen, 12 an Typhus, der Rest an allerhand anderen, theils leichten, theils schweren Krankheiten. — In dem Hofe der höheren Töchterschule ist der Brunnen gegenwärtig geschlossen und wird demnächst das Brunnenrohr durch die Kalkschicht hindurch bis auf tiefere Schichten geführt werden; die Aborte der Schule befinden sich, wie Unterzeichneter aus eigener Anschauung bekunden kann, in durchaus gutem Zustande, die Senkgrube ist gemauert und cementirt und muß von jetzt ab täglich desinficirt werden; anderweitige, bisher in ungünstiger Verfassung befindliche Gruben des Hofes sind entweder schon beseitigt, oder werden demnächst vollständig unschädlich gemacht werden. Somit liegt ferner keine genügende Veranlassung vor, die städtische Töchterschule in sanitärer Beziehung als bedenklich zu bezeichnen. Vorsichtiges Verhalten in der Ernährung, größte Reinlichkeit und regelmäßige Pflichterfüllung sind wie bei Erwachsenen, so auch bei Kindern zu Zeiten von Epidemien die geeignetsten Schutzmaßregeln gegen Ansteckungen. Man möge also die Kinder, soweit sie sonst gesund sind, die Töchterschule ruhig besuchen lassen, wie dies seitens des Unterzeichneten rücksichtlich seiner beiden Töchter bisher regelmäßig geschieht. Sorge jeder Bürger in seinem Hause und Hofe unaufgefordert für Abstellung der vorhandenen Uebelstände, die Polizeiverwaltung wird es im Verein mit der Sanitäts-Commission hoffentlich nicht an Eifer fehlen lassen, um der Weiterverbreitung des Typhus in der Stadt Einhalt zu thun, und inzwischen überlegen wohl die Väter der Stadt ernstlich, wie die Mittel zu beschaffen sind, um die für die hiesigen Verhältnisse so dringend nöthige Canalisation und Wasserleitung nebst Badeanstalt endlich der Wirklichkeit zuzuführen.

Dr. Noack,
Reg.- und Med.-Rath."

• **Prinz und Prinzessin Heinrich** unternahmen gestern Nachmittag, wie uns unterm 4. Juni aus Erdmannsdorf geschrieben wird, einen Ausflug nach Fischbach, von welchem sie gegen 6 Uhr zurückkehrten. Heute früh statteten dieselben dem Badeorte Warmbrunn einen Besuch ab. Der Prinz besuchte mit seiner Gemahlin zunächst das Hotel zur Schneekoppe, worauf sich die hohen Herrschaften längere Zeit auf der Curpromenade ergingen, von den dort befindlichen zahlreichen Curgästen lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft der meiningenschen Herrschaften im Schlosse fand ein Diner statt, zu welchem die Capelle des Hirschberger Jägerbataillons die Tafelmusik stellte. Mit Eintritt der Dunkelheit verkündete von der Schneekoppe her ein mächtiges Freudenfeuer die Ankunft des neuen fürstlichen Besuches im Riesengebirge weit in die Nacht hinaus. — Für morgen Mittag 1 Uhr sind der commandirende General des V. Armeecorps, Freiherr von Meerscheidt-Hüllesem, der Commandant der 9. Division, Generallieutenant von Brandenstein, sowie der Oberstlieutenant von Müller vom Hirschberger Jägerbataillon mit ihren Adjutanten in das königl. Schloß zum Frühstück geladen. Die genannten Generale sind aus Anlaß einer Besichtigung des 1. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 5 heute Abend in Hirschberg eingetroffen. (Siehe unter Hirschberg.)

—d. **Vertretung der preußischen Universitäten bei der Jubelfeier in Bologna.** Bekanntlich feiert die Universität zu Bologna vom 11. bis 13. Juni c. ihr 800jähriges Jubiläum. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche diese Universität für die deutsche Rechtsentwickelung gehabt hat, ist vom Cultusminister Dr. von Goßler die Absendung von Deputirten seitens aller preußischen Universitäten angeordnet worden. Die Universität zu Breslau hat den Professor Dr. Freiherrn von Stengel zu ihrem Deputirten gewählt. Wie wir hören, werden ferner vertreten sein: die Universität zu Königsberg durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Schirmer; die Universität zu Berlin durch den Geh. Regierungsrath Prof. Dr. von Hoffmann und durch den Geh. Justizrath Prof. Dr. Hinschius; die Universität zu Greifswald durch Consistorialrath Prof. Dr. Haupt und Prof. Dr. Pescatore; die Universität zu Halle durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Fitting; die Universität zu Kiel durch Prof. Dr. Hänel; die Universität zu Göttingen durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Ihering; die Universität zu Marburg durch Prof. Dr. Leonhard; die Universität zu Bonn durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Ritter von Schulte.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Gegenwärtig sind noch folgende Stipendien zu vergeben: Der erste Antheil des Pruckmann'schen Stipendiums an Verwandte der Pruckmann'schen Familie event. an bedürftige Studirende. Die Bewerber haben sich beim Rector schriftlich zu melden und die Gesuche auf dem Secretariat abzugeben. Die beiden Antheile des Czernikow'schen Stipendiums. Studirende der ev. Theologie, welche Bürgerssöhne aus Frankfurt a. O. sind, haben den Vorzug, event. erhalten dasselbe bedürftige Studirende der ev. Theologie. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen beim Rector schriftlich zu melden und die nothwendigen Zeugnisse auf dem Secretariat abzugeben. Das Ficker'sche Stipendium, für Verwandte des Stifters, dann für Studirende der Medicin in erster Linie aus Stadt und Kreis Liegnitz, dann Niederschlesier und Schlesier überhaupt. Der Stipendiat muß im dritten Jahre des Genusses vor der Erhebung des Stipendiums eine Abhandlung über ein selbstgewähltes, von der medicinischen Facultät gebilligtes Thema schreiben und derselben einreichen. Bewerber haben sich beim Dekan der medicinischen Facultät schriftlich zu melden und die Gesuche nebst Zeugnissen auf dem Secretariat binnen 14 Tagen einzureichen. Der erste Antheil des Brachvogel'schen Stipendiums. Studirende aus der Stadt Liegnitz, ev. aus dem Fürstenthum Liegnitz, und dann Schlesier haben ein Vorzugsrecht. Die Meldungen sind bei dem Dekan der medicinischen Facultät und die Gesuche nebst Zeugnissen auf dem Secretariat einzureichen. Das Guhrauer'sche Stipendium für Verwandte der Stifterin, ev. für einen bedürftigen und würdigen Studenten der Rechte, protestantischer Confession. Die Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 20. d. Mts. beim Dekan der juristischen Facultät einzureichen. Das Werlienus'sche Stipendium für einen Stud. med., protestantischer Confession, aus Schlesien, ist durch das Loos zu vergeben. Der Termin zu dieser Verloosung ist auf den 25. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Senatszimmer angesetzt. Bewerber haben ihre Theilnahme dem Dekan der medicinischen Facultät schriftlich anzuzeigen und sich sodann in dem angesetzten Termine persönlich einzufinden.

ȣ **Der Vorsitzende der Strafkammer I, Herr Landgerichts-Director Freytag,** hat aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub beantragt und denselben nach eingegangener Bewilligung am Sonnabend bereits angetreten.

= **Verwaltungs-Resultate der schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät im Jahre 1887.** Der Zweck der Societät, welche das gesammte platte Land der Provinz Schlesien umfaßt, ist auf gegenseitig freiwillige Versicherung von Gebäuden, sowie von Mobilien aller Art gegen Feuersgefahr gerichtet und wird daher diese Gefahr dergestalt gemeinschaftlich übernommen, daß sich jeder Theilnehmer zugleich in dem Rechtsverhältnisse eines Versicherers und eines Versicherten befindet, als Versicherer jedoch nur mit den ihm nach Verhältniß seiner Versicherungssumme obliegenden Beiträgen verhaftet ist. Die Societät hat im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Ueberschuß von 183 829,40 M. aufzuweisen. Es beliefen sich die Einnahmen auf 2 151 076,09 M., darunter 1 687 665,80 Mark Beiträge der Versicherten, 212 332,42 M. Zinsen vom Societäts-Vermögen, 236 281,60 M. aus Rückversicherungen, 6566,27 M. Erstattungen und Ersparnisse an der Schadenreserve früherer Jahre und 8230 M. sonstige Einnahmen. Die Ausgaben haben nur 1 967 246,69 M. betragen, unter diesen 1 446 359,95 M. Schadenvergütungen, 640 M. für Schadenfälle aus früheren Jahren, 226 389,03 M. Kosten für Rückversicherungen, 10 643,86 Mark Spritzen- und andere Prämien, sowie für gemeinnützige Zwecke, 272 626,35 M. auf Verwaltungskosten incl. 176 028,62 M. Bureaukosten und Tantièmen der Kreis- und Localverwaltungen, sowie 16 797,24 M. für Brandschaden- und andere Taxen; ferner 7951,85 M. zur Unterhaltung und baulichen Instandhaltung des Societätsgrundstücks, und 2635,65 M. an sonstigen kleineren Ausgaben. Das Societätsvermögen, welchem der vorbezeichnete Ueberschuß zugeflossen, ist dadurch Ende 1887 auf 5 681 386,82 Mark gewachsen. Dasselbe besteht in dem mit 375 000 M. zu Buch stehenden Societäts-Grundstücke und ist im Uebrigen hauptsächlich in Werth-Effecten (3 159 828 M.) und in Hypotheken (1 869 499 M.) angelegt. Die Versicherungssummen sind im Laufe des verflossenen Jahres um 58 701 960 Mark gestiegen und haben Ende 1887 die Höhe von 941 426 650 M., davon für Mobiliar 215 598 000 M., erreicht. Von dieser Summe sind circa ⁴/₅ in die I. Schadenklasse, in welcher die niedrigsten Beiträge zu leisten sind, eingeschätzt. — Der Schadenaufwand von 1 446 359,95 M. wurde durch 766 Brände verursacht, welche 1031 Besitzungen mit 701 Wohn-, 383 Stall-, 420 Scheuer- und 321 Neben-Gebäuden und in 93 Fällen bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten bezw. beschädigten. Darunter befinden sich 63 Dominien mit 261 604 M., 4 Kirchen mit 6283 M., 31 Gastwirthschaften mit 61 949 M., 8 Dampf- und Wassermühlen mit 85 381 Mark, 1 holländische Windmühle mit 2809 Mark, 4 Bockwindmühlen mit 3670 M., 2 Ziegeleien mit 4256 M., 1 Spundfabrik mit 8298 Mark, 3 Flachsdörrhäuser mit 1552 M. Brandentschädigung. Entstanden sind von diesen Bränden erwiesenermaßen durch Blitz 80, vorsätzlich angelegt 23, durch Fahrlässigkeit 43, durch Spiel der Kinder mit Streichhölzern und Feuer 29, durch bauliche Mängel herbeigeführt 9, durch Funken aus Schornsteinen 2, durch Selbstentzündung 2, durch Explosion von Petroleum-Lampen und Oefen 6, durch Feuer aus einem geheizten Backofen 1, durch die Hitze einer brennenden Hängelampe 1. Die Entstehungsursache der übrigen Brände hat nicht ermittelt werden können. Die meisten Brände haben in den Kreisen Ratibor mit 34, Groß-Wartenberg mit 31, Oppeln und Pleß mit je 30, Leobschütz mit 29, Cosel mit 28, Hoyerswerda und Neustadt mit je 26, Neisse und Kreuzburg mit je 24, Oels und Namslau mit je 21 und im Kreise Breslau mit 20 stattgefunden. Von größerem Umfange waren die Brände in Woischnik, Krichen, Polnisch-Tschammendorf, Sawade, Polnisch-Peterwitz, Köberwitz, Klodnitz und in Ober-Rosen mit Schadenvergütungen von 72 082 Mark bis herunter auf 20 148 Mark.

-s- **Allgemeiner deutscher Jagdschutz-Verein.** Wie der Geschäftsbericht des allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins für das Jahr 1887 nachweist, betrug am Schlusse des Jahres die Zahl der Mitglieder des Vereins 8033, gegen 7754 im Vorjahre. Die höchsten Mitgliederzahlen weisen auf die Landes-Vereine Schlesien mit 873, Königreich Sachsen mit 802, Pommern mit 778, Provinz Sachsen mit 734, Hannover mit 640, Brandenburg mit 479, Westfalen mit 417, Baden mit 387 u. s. w. Die Directorialsitzung fand am 13. März in Berlin statt. Die General-Versammlung wurde am 18. Mai in Eisenach abgehalten. Die auf letztgenannter Versammlung gefaßten Beschlüsse sind unter anderem folgende: Die Versammlung bewilligte 1200 Mark aus der Centralkasse zu Preisen für die besten Abhandlungen über die Lebensweise, Einführung und Pflege einzelner fremden Wildarten; ferner wurden 500 M. bewilligt zu Prämien für das Aussetzen wilder Truthühner im Betrage von je 30 M. für jeden ausgesetzten Stamm, bestehend aus einem Hahn und zwei Hennen. Ferner wurden auf zwei Jahre je 1000 M. zur Förderung der Hundezucht der Delegirten-Commission deutscher kynologischer Vereine mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß dieser Betrag zu Prämien für hervorragende Leistungen von in Deutschland gezüchteten Hühner-, Schweiß- und Dachshunden verwendet werde. Als Ort für die nächste General-Versammlung wurde Cassel bestimmt. — Aus den Mitteln der Centralkasse wurden wegen muthvollen Benehmens im Kampfe mit drei Wilderern dem Jäger Seliger in Süßwinkel (Schlesien) ein Ehrenhirschfänger und ein Geldgeschenk von 50 M., dem Wildwart Scholz daselbst ein Geldgeschenk von 60 M. bewilligt; wegen ähnlicher Veranlassung wurde dem Oberförster Rasim in Reinersdorf (Schlesien) ein Ehrengeschenk, bestehend in einer Doppelflinte, und dem Waldhüter Meermann in Deleke, welcher durch den Kampf mit einem Wilderer eine bleibende Schädigung seiner Gesundheit erlitten hat, eine Prämie von 200 M. zuerkannt. Im Jahre 1887 wurden an Ehrengeschenken, Prämien und Unterstützungen überhaupt verausgabt 1) aus der Centralkasse 585,25 M., 2) von den Landes-Vereinen 21 467,95 Mark, zusammen also 22 053,20 M. Im Jahre 1887 betrugen die Einnahmen der Centralkasse 11 175,91 M., die Ausgaben 10 621,46 M., das Vereinsvermögen beträgt 22 934,85 M.

≅ **Pferderennen.** Am 9. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, nimmt auf der Scheitniger Rennbahn das zweite diesjährige Meeting des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins seinen Anfang. Laut Programm sind fünf Rennen ausgeschrieben, von denen drei über die Hindernisse und zwei über die freie Bahn führen. Die Concurrenzen des Tages beginnen mit dem Hürden-Rennen, wozu drei Preise, 900 M., 200 M. und 100 M. ausgesetzt sind. Die Distance beträgt 1500 Meter. Acht Pferde sind dazu gemeldet worden. — Das hierauf folgende Bauern-Rennen ist für Pferde im Eigenthum von ländlichen Besitzern der Provinz Schlesien offen. Eine Gewichtsausgleichung findet nicht statt. Geritten wird über 750 Meter freie Bahn. Der Sieger vom ersten Meeting am 22. Mai c. ist von der Concurrenz ausgeschlossen. Die Pferde sind am Pfosten zu nennen. — Zur Verkaufs-Steeple-Chase sind 7 Unterschriften eingegangen. Es ist nur ein Preis, und zwar 900 M. für den Sieger, ausgesetzt. Nach dem Rennen wird derselbe öffentlich versteigert. Distance 2000 Meter. — Für die hierauf folgende Handicap-Steeple-Chase über 3500 Meter sind 3 Preise: 900, 200 und 100 Mark ausgeworfen. Das Handicap ist vom 6. Juni ab bei dem Secretär des Vereins, Herrn E. Kabath, einzusehen und wird an der Waage bekannt gemacht. Geschlossen mit 10 Unterschriften. — Das Schluß-Rennen führt über 1200 Meter frei Bahn. Die Preise betragen 400, 100 und 50 M. Bis zum 1. Juni, dem Tage des Nennungsschlusses, sind 6 Unterschriften eingegangen; jedoch sind Nachnennungen mit doppeltem Einsatz am Pfosten gestattet. Dieses Rennen ist nur offen für Pferde, welche im Jahre 1888 weder ein Flach- noch ein Hindernißrennen des Vereins gewonnen haben. — Im Ganzen sind bis zum Nennungsschluß für sämmtliche Rennen 31 Unterschriften eingegangen, so daß das Meeting voraussichtlich recht gut besetzte Felder aufweisen wird. Der dem Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen gehörige Totalisator, dessen Einnahme-Ueberschuß im Interesse der Förderung der heimischen Pferdezucht verwandt wird, ist auch bei diesem Rennen zur Benutzung geöffnet. Das Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) wird auf dem Rennplatze concertiren.

• **Ausstellung schmiedeeiserner Gegenstände für das Schloß Goschütz.** Gegenwärtig sind für einige Tage in der Kunstausstellung von Karsch verschiedene schmiedeeiserne Gegenstände ausgestellt, die für das dem Herrn Grafen Reichenbach gehörige Schloß Goschütz bei Festenberg bestimmt sind. Zunächst finden wir zwei für das Treppenhaus bestimmte Wandarme, die zu Petroleum-Beleuchtung (Blitzlampensystem) eingerichtet sind. Diese Armleuchter sind in Rococo durchgeführt und theilweise vergoldet. Das „Ostdeutsche Kunstgewerbeblatt" brachte in seiner letzten Nummer eine Lichtdruckreproduction nebst eingehendem Text. Außerdem sehen wir noch zwei reiche Rococo-Kronleuchter, ein größerer und ein kleinerer, zu Kerzen-Beleuchtung eingerichtet, die in dem großen Speisesaal des Schlosses ihren Platz finden werden. Die Kronleuchter sind dem Charakter des Raumes angemessen total vergoldet. Wir machen unsere Leser besonders auf diese Ausstellung aufmerksam, die von dem Streben des heimischen Kunstgewerbes rühmliches Zeugniß ablegt. Die ausgestellten Gegenstände sind aus der Werkstatt des Herrn Gustav Trelenberg. — Die Restaurirung des Schlosses Goschütz hat dem Breslauer Kunstgewerbe ein reiches Feld eröffnet, da nur hiesige Kunstgewerbetreibende dabei berücksichtigt worden sind. Besonders interessant ist auch, wie wir uns neulich zu überzeugen Gelegenheit hatten, die malerische Ausschmückung der Räume, die von der Firma Marschall u. Rumsch ausgeführt wird.

ββ **Ausstellung von Kunststickereien.** Die Verwaltung des schlesischen Museums der bildenden Künste hat schon mehrfach, namentlich in der Abtheilung für kunstgewerbliche Erzeugnisse, Vorsaal zum Kupferstichsaal, zur Veranstaltung von kunstgewerblichen Erzeugnissen, die allgemeines Interesse bieten, Gelegenheit gegeben. Seit heute sind in zwei der bestbeleuchteten Vitrinen der erwähnten Abtheilung von Fräulein Gertrud Daubert gearbeitete Kunst-Handarbeiten ausgestellt, deren Besichtigung sehr empfehlenswerth erscheint, da die Arbeiten sowohl in Bezug auf Geschmack in Musterwahl und Farben als in Bezug auf die Ausführung als kunstgerecht bezeichnet werden dürfen. Der Besucher findet hier zunächst eine Collection von Decken und Deckchen in altdeutscher Kreuzstichstickerei, darunter einen Tischläufer von sehr bestechender durchbrochener Arbeit in vieil or auf grauem Congreßstoff u. a. Durch bestimmte stilgerechte Zeichnung fesselt eine Sammelmappe mit Sammet- und Seidenrips-Application, mit goldumzogenen Conturen, und als originelle neue Modification ein Fächerfond mit zarter, von bunten Faltern umflatterter Feldblumenranke, deren einzelne Blättchen aus entsprechend geschnittenen und gezogenen Bändchen zusammengesetzt sind. Die Piece de résistance der kleinen Ausstellung bildet das Vorderblatt einer Casel mit Mittelstück in spanischer Buntstickerei, sogenannte Nadelmalerei. Um die von stilisirten Kränzen umrahmten Namenszüge Jesu und Mariä rankt sich ein sehr gefälliges Blumenornament in spanischer Spitzenmanier, dessen Details auf das sorgfältigste in Farben abschattirt sind.

ββ **Augusta- und Victoria-Schule.** Die Gebäude der städtischen höheren Mädchenschulen „Augusta-Schule" auf der Taschenstraße Nr. 26/28 und „Victoria-Schule", Ritterplatz 1, sind nunmehr mit Inschriften versehen worden, welche der Benennung dieser Schulen nach ihren hohen Protectorinnen entsprechen.

ββ **Die Frohnleichnamsprocession der Sandparochie,** welche am Sonntag abgehalten wurde, beschränkte sich diesmal auf das Innere der Kirche zu St. Maria auf dem Sande.

• **Schlesischer Regatta-Verein.** Daß in diesem Jahre die Meldungen zu der am 10. d. M. stattfindenden Ruder-Regatta ziemlich spärlich eingegangen sind, mag seinen Grund in dem Umstande haben, daß an demselben Tage sowohl in Dresden als auch in Frankfurt a. M. eine Regatta stattfindet. Ein gleicher Rückgang der Meldungen ist an fast allen Regattaplätzen zu constatiren, und es ist derselbe in erster Linie auf die hohen Kosten, welche den Rudervereinen durch die Beschickung einer Regatta erwachsen, zurückzuführen. Um diese Kosten zu vermindern, ist seit Jahren der Ausschuß des deutschen Ruderverbandes bemüht, günstigere Bedingungen für den Bootstransport zu erwirken.

Gegenüber der im Ausschusse des Regatta-Vereins zur Sprache gebrachten Frage, ob sich durch eine Verschiebung der Regatta vielleicht eine Betheiligung auch auswärtiger Ruder-Vereine herbeiführen lassen würde, machte der Vorsitzende des deutschen Ruder-Ausschusses darauf aufmerksam, daß dies nur mit Zustimmung sämmtlicher gemeldeter Vereine möglich sei. Da eine solche nicht zu erreichen war, so wird die Regatta bestimmt am 10. d. M., Sonntag Nachmittag, Beginn 4 Uhr, abgehalten werden Es finden folgende 5 Rennen statt:

I. Dollen-Vierer für Juniors. Preis der Provinz Schlesien.
II. Vierer, Herausforderungspreis des Ersten Breslauer Ruder-Vereins.
III. Skiff für Juniors. Preis der Haupt- und Residenzstadt Breslau.
IV. Vierer für Juniors. Staatspreis.
V. Dollen-Vierer. Preis der Herren Grafen von Tschirschky-Renard und Freiherrn Falkenhausen.

An allen Rennen betheiligen sich der Erste Breslauer Ruder-Verein und der Ruder-Verein Wratislawia.

Die Veranstaltung der Regatta wird insofern eine Aenderung erfahren, als der Bau einer Tribüne diesmal wegfällt; dafür wird am Ziel zwischen Zedlitz und Wappenhof ein großer Dampfer verankert sein, auf welchem Sitz- und Stehplätze eingerichtet werden, welche in der Buchhandlung H. Scholtz (Stadttheater) zum Preise von 3 Mark für den Sitz-, 1 Mark 50 Pf. für den Stehplatz zu haben sind.

• **Aus dem Reichs-Kursbuch.** (Reichs-Kursbuch. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts, 1888. Ausgabe Nr. IV. — Juni. — Sommerfahrpläne. — Berlin. Julius Springer.) — Neben der im Sommer stets wiederkehrenden Vermehrung der Züge, entsprechend dem größeren Verkehr, sind besonders erhebliche Veränderungen in den durchgehenden Zugsverbindungen nur vereinzelt eingetreten. Unter diesen ist obenan die erheblich verschlechterte Verbindung Wien—London zu nennen. Ferner ist die Verbindung von Wien bezw. Budweis über Pontebba nach Italien gänzlich umgewandelt worden, und zwar zum Nachtheil der deutschen Anschlüsse mit dem Salzkammergut, Venedig und Triest. — Die Fahrzeit zwischen Berlin und Kiel ist bei dem Morgens von Berlin abgehenden Schnellzuge, sowie bei dem Abends in Berlin ankommenden Exprеßzuge von 9 auf 7 Stunden abgekürzt worden. Man fährt nicht über Hamburg, sondern benutzt die seit dem 1. August v. J. eröffnete Eisenbahnstrecke Schwarzenbeck—Oldesloe(—Neumünster), auf welcher vom 1. Juni ab Schnellzüge verkehren, welche an die obigen Züge anschließen. Dieser Weg ist um 37 km kürzer, als der über Hamburg. — Bei Reisen zwischen Köln und Frankfurt a. M. war man bisher hauptsächlich auf die linksrheinische Bahn angewiesen — über Bonn—Coblenz—Mainz. Auf dieser verkehrten 4 Schnellzüge. Die rechtsrheinische (über Troisdorf—Niederlahnstein) hatte nur 1 Schnellzug. Vom 1. Juni ab verkehren auf letzterer 3 Schnellzüge und kann man die Reise nun zu 8 verschiedenen Tageszeiten antreten, da auf der linksrheinischen auch Nacht-Personenzüge fahren. — Ein Nacht-Courirzug von Wien über Grießbach—Brünn—Kolin—Prag—Dresden nach Berlin ist durch Zusammenschiebung bezw. Ergänzung bereits vorhandener Züge hergestellt worden. — Das Interlakener Thal zwischen dem Thuner und Brienzer See, welches bisher für die Eisenbahn nur von Bern aus über Thun geöffnet war, hat jetzt auch von Alpnach am Vierwaldstätter See aus eine Eisenbahnverbindung. Dieselbe soll am 10. Juni dem Betriebe übergeben werden. Während man bisher den Weg von Alpnach nach Brienz im vierspännigen Postwagen über den Brünig fahrend in 5 bis 6 Stunden zurücklegte, gebraucht man künftig nur 3 Stunden. Es werden täglich 2, vom 1. Juli ab aber 5 durchgehende Züge in jeder Richtung verkehren. Dieselben haben in Alpnach Anschluß an die Dampfschiffe von Luzern, in Brienz aber an die Dampfschiffe nach Bönigen — von da Eisenbahn nach Interlaken—Därligen in Verbindung mit den Dampfschiffen Därligen—Thun. — Der dreiklassige Schnellzug von Heidelberg nach Würzburg ist für diesen Sommer so gelegt worden, daß er (im Anschluß an den Personenzug 4³⁵ früh aus Basel, sowie an den Schnellzug 8³⁵ früh aus Straßburg i. Els.) von Heidelberg 12¹⁰ abfährt und in Würzburg 4³¹ eintrifft. Dort findet Anschluß statt sowohl nach Kissingen, wie über Nürnberg nach Eger, nach Fürth—Pilsen—Prag und nach Regensburg—Passau—Wien. Kissingen, Eger, Fürth und Regensburg werden noch an demselben Abend erreicht. — Ueber den praktischen Werth des Reichs-Kursbuchs, seine Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit läßt sich Neues nicht mehr sagen: wir können dasselbe nur immer wieder dem reisenden Publikum empfehlen.

—d. **Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine.** Der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine findet am 16. und 17. d. Mts. zu Lauban statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Generalbericht über die Thätigkeit der zum Verbande gehörigen Vereine im abgelaufenen Verbandsjahre (Referent: Polizei-Secretair Junge-Breslau); 2) Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr (Referent: Derselbe); 3) Bericht über den im August 1887 zu Köln abgehaltenen Verbandstag der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches (Referent: Dr. Ulrich-Breslau); 4) Antrag des Vereins zu Hirschberg: Ueber Schutzhütten für Vögel im Winter (Referent: Pastor Lauterbach emer., Lehrer Höhne-Hirschberg); 5) Anträge des Vereins zu Liegnitz: „Mittel und Wege, das neue Vogelschutzgesetz möglichst schnell einzubürgern" und „Der verabscheuungswürdigen Sitte des Taubenschießens wirksam entgegenzutreten" (Referent: Dr. Müller-Liegnitz); 6) Antrag des Vereins zu Reichenbach: Wie füttert man am zweckmäßigsten die bei uns überwinternden Singvögel? (Referent: Rector Reimann-Reichenbach); 7) Anträge des Vereins zu Lauban: a. In die Tagesordnung für den Verbandstag möge stets seitens des Verbands-Vorstandes der Bericht über die Ausführung seiner Beschlüsse mit aufgenommen werden (Referent: Gymnasiallehrer von Renesse-Lauban), b. die Regelung der Viehtransportfrage (Referent: Kaufmann Neumann-Lauban); 8) Antrag des Vereins zu Strehlen: Was können die Thierschutzvereine gegen den sog. Dohnenstrich thun? (Referent: Lehrer P. Stenzel-Peterwitz); 9) Antrag des Vereins zu Kattowitz: Wie kann dafür gesorgt werden, daß die Fleischer und Marktwaarenhändler die Zugthiere, mit denen sie ihre Waaren zum Markte bringen, nicht blos füttern, sondern auch tränken? (Referent: Registrator Schröter-Kattowitz); 10) Antrag des Vereins zu Breslau: Die Entwickelung der Zugkraft unserer Hausthiere, namentlich der Rinder und Hunde (Referent: Ober-Roßarzt Huch-Breslau); 11) Verleihung der Verbands-Medaillen; 12) der X. internationale Thierschutz-Congreß in Dresden am 11. bis 13. Juni 1889; 13) Wahl des Vororts und Präsidenten für den nächstjährigen Verbandstag. — Der Verein zu Lauban hat für den diesjährigen Verbandstag folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, den 16. Juni, Vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste; Frühschoppen im „Hirsch" am Markt; Nachm. 1½ Uhr: Besuch des städt. Schlachthofes vom „Hirsch" aus; Nachm. 3 Uhr: Verbandstag-Sitzung im Saale des „Gambrinus"; Abends 8 Uhr: Gemeinsames Abendbrot. Sonntag, den 17. Juni, Vormittags 11 Uhr: Frühschoppen auf dem Steinberge (Concert); Nachm. 2 Uhr: Gemeinschaftliche Ausfahrt nach Markliſſa (Adlerstein) von der Frauenkirche aus. Anmeldungen zur Theilnahme am Verbandstage werden bis zum 13. Juni c. nach Lauban erbeten.

§ **Von der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.** Die Rechnungsergebnisse der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1887, welche wir in Nr. 355 der „Bresl. Ztg." erwähnten, haben sowohl eine große Anzahl von Reclamationen seitens der Betriebsunternehmer wie auch die Veröffentlichung kritisirender Artikel zur Folge gehabt. Ein Theil der Reclamanten protestirt gegen jede Zahlungsverpflichtung mit dem Bemerken, daß ihr Betrieb bereits seit sechs Monaten und länger eingestellt sei. Dem gegenüber weist der Genossenschaftsvorstand darauf hin, daß von Beiträgen für das Jahr 1887 nur solche Unternehmer befreit sind, welche in dem genannten Jahre überhaupt nicht mehr gearbeitet haben. Ein anderer Theil wünscht Aufklärung, wie es kommt, daß in diesem Jahre bei einer fast gleichen Lohnsumme der Beitrag wesentlich höher sei als im Vorjahre. Während im Jahre 1885/86 auf 65 Mill. Mark Löhne 632 348 M. Beiträge erhoben wurden, nicht ganz 1 Procent, beträgt die Umlage für 1887 bei 61½ Mill. Mark Löhnen insgesammt 979 272 M oder etwas mehr als 1½ Procent der Löhne. Dies hat in dem Umstande seinen Grund. daß den Rentenempfängern aus früheren Jahren alljährlich

neue Rentenempfänger hinzutreten. Auch für die nächsten Jahre ist ein weiteres wesentliches Anwachsen dieser Beträge in Aussicht zu nehmen, bis der Zuwachs an neuen Renten durch den Abgang an laufenden Renten ausgeglichen wird, was nach etwa zehn Jahren der Fall sein dürfte. Bis dahin dürften sich die Beiträge bis etwa auf den doppelten Betrag der diesjährigen Umlage erhöhen. Die seitens der Genossenschafts-Verwaltung angestellten Ermittelungen über die Belastung der Genossenschaft durch die entschädigungspflichtigen Unfälle des Jahres 1886 haben nämlich ergeben, daß 702 entschädigungspflichtige Unfälle im Laufe der Jahre Entschädigungszahlungen im Betrage von nahezu 2 000 000 Mark erfordern werden, so daß die wirkliche Belastung der Genossenschaft aus den Unfällen eines Jahres 3 pCt. der Löhne beträgt. Da den Berufsgenossenschaften mehrfach der Vorwurf einer schwerfälligen und theuren Verwaltung gemacht worden ist, so verdient bemerkt zu werden, daß die laufenden Verwaltungskosten der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, welche sich zwischen 100 000 und 120 000 Mark jährlich bewegen, kaum 6 pCt. der nachgewiesenen Jahresbelastung der Genossenschaft von 2000000 Mark ausmachen, während die privaten Unfallversicherungsgesellschaften durchgängig mit 20 pCt. und mehr Verwaltungskosten arbeiten. Bei 702 Unfällen und 2 Millionen Mark Belastung kommt jeder Unfall der Genossenschaft durchschnittlich auf mehr als 2500 Mark zu stehen. Die Genossenschaftsverwaltung ist daher zunächst vor die Aufgabe gestellt, durch zweckmäßige Ueberwachung der Betriebe die Zahl der Unfälle möglichst zu verhindern, sei es auch mit außergewöhnlichem Aufwande an Kosten. Denn wenn es gelingt, auch nur 10 pCt. der obigen Unfälle jährlich zu verhüten, so bedeutet dies für die Genossenschaftsmitglieder eine Entlastung von 200 000 Mark jährlich, gegen welche Summe selbst ein Mehraufwand an Verwaltungskosten von 10-—20 000 Mark gar nicht ins Gewicht fällt. Die Aufgabe der Berufsgenossenschaft ist also nicht in erster Linie „billige Verwaltung", sondern „Verminderung der Unfälle".

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** In der Ausschuß-Sitzung am 28. Mai wurden die verschiedenen Commissionen gewählt. Sodann wurde eine Beihilfe zu einem Ausfluge der an den „Sonntags-Abend-Unterhaltungen" theilnehmenden Lehrlinge bewilligt. Dieser Ausflug soll bei günstigem Wetter am 17. Juni c. nach dem Weistritzthale und der Kynsburg stattfinden; die Mitglieder des Vereins und die Angehörigen der Lehrlinge können sich anschließen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf das Fortbestehen der werthvollen Vereinsbibliothek, deren Benützung seit mehreren Jahren so zurückgegangen ist, daß die für die Erhaltung aufgewendeten Kosten in keinem Verhältniß zu der Zahl der Leser stehen. Nach sehr eingehenden Debatten wurde auf Antrag des Herrn Dr. Gräffner beschlossen: „In einer für den October einzuberufenden Hauptversammlung den Antrag zu stellen, die Bibliothek — nach Ausscheidung der für die Handwerks-Lehrlinge brauchbaren Bücher — bis auf Weiteres zurückzustellen und sicher aufzubewahren, ev. sie anderen Bildungs-Vereinen als Bildungsmittel zugänglich zu machen."

= **Die zum Besten der Ueberschwemmten** von der Breslauer Künstlerschaft veranstaltete Verloosung von Kunstwerken hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß die Summe von 4250 M. zur Vertheilung an die durch das Hochwasser heimgesuchten Deutschen an das schlesische Provinzial-Hilfs-Comité abgeführt werden konnte.

* **Fernsprecheinrichtungen.** Der kaiserliche Ober-Postdirector macht im Inseratentheile der vorliegenden Nummer bekannt, daß demnächst wieder neue Fernsprechverbindungen eingerichtet werden sollen. Diejenigen Personen, die noch in diesem Jahre einen Anschluß an die bestehende Fernsprecheinrichtung wünschen, müssen ihre Anmeldungen bis zum 1. Juli c. einreichen, da nach diesem Termine angemeldete Anschlüsse keinesfalls vor dem Frühjahr 1889 hergestellt werden können.

≅ **Belltafel.** Die seit dem Jahre 1556 hier bestehende Belltafel-Gesellschaft hat bisher ihre Spielübungen in einem im Schießwerder-Garten belegenen und im Jahre 1777 erbauten Gebäude abgehalten, das in einen baufälligen Zustand gerathen war. In diesem Frühjahr wurde daher eine vollständige Renovation dieser Baulichkeiten unternommen. Nach der nunmehr erfolgten Fertigstellung derselben fand gestern Abend um 7 Uhr in der festlich geschmückten Spielbahn die Einweihung statt. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft, etwa 50, und eine aus 6 Personen bestehende Deputation aus Schweidnitz von der dortigen Belltafel-Gesellschaft waren zur Stelle. Der Vorstandsinspector, Tischlermeister Koschel sen., hielt eine Begrüßungsansprache. Nach einer gemeinschaftlichen Spielpartie vereinigten sich alle Theilnehmer zu einem Festessen. Außer in Breslau besteht in Deutschland nur noch in Schweidnitz eine Belltafel-Gesellschaft.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde heute früh um 6 Uhr von der Station Nr. 54 (Bohrauerstraße Nr. 49) nach der Bohrauerstraße Nr. 14 gerufen. Dort brannten mehrere Schinken, die in der Räucherkammer hingen. Vor Ankunft der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht.

+ **Unglücksfall.** Der 25 Jahr alte Kutscher Ernst Stabler aus Neumarkt fuhr gestern Nachmittag mit seinem beladenen Frachtwagen in ein Gasthofsgehöft auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein. Beim Ueberschreiten des Rinnsteins stürzte der Kutscher von seinem Sitze auf das Straßenpflaster hinab. Die Räder des Wagens gingen über die Brust des St. hinweg, der sehr erhebliche Contusionen erlitt und sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Bäckermeister von der Herrmannsstraße 6 Paar Tauben von seltener Race, einem Fräulein von der Mehlgasse eine goldene Damenuhr mit kleinen Brillanten und der Fabriknummer 58 028, einer Malersfrau von der Heinrichstraße eine goldene Damencylinderuhr, gravirt „A. Werner". — Abhanden gekommen ist einem Eisenbahnbeamten vom Wäldchen ein goldenes Pince-nez, einem Fräulein von der Höfchenstraße eine goldene Halskette mit goldenem Medaillon, der Frau eines Arztes von der Hirschstraße eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 44 188 nebst goldener Kette. — Gefunden wurde eine goldene Herren-Remontoiruhr, ein silbernes Armband, eine goldene Damen-Remontoiruhr mit schwarzer Kette, ein blauer Knabenpaletot, und ein goldenes Armband mit Perlenbesatz. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

§ **Hirschberg,** 5. Juni. [Inspicirung des Jägerbataillons.] Gestern Abend ist der commandirende General des V. Armeecorps von Meerscheidt-Hüllessem in Begleitung des Divisions-Commandeurs von Brandenstein zur Inspicirung des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5 hier eingetroffen. Zu der heute früh stattgehabten Parade hatte sich auf dem großen Exercierplatze ein nach Tausenden zählendes Publikum von hier und aus der Umgegend eingefunden, Alle in der Erwartung, den Prinzen Heinrich zu sehen. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht, da der Prinz in Erdmannsdorf verblieben ist.

§ **Striegau,** 4. Juni. [Erinnerungstag.] Zur Erinnerung an den am 4. Juni 1745 zwischen hier und Hohenfriedeberg errungenen Sieg Friedrichs des Großen wurden heut Mittag, wie sonst alljährlich, einige Choräle, patriotische Lieder und der Hohenfriedeberger Marsch auf dem Rathhausthurme von der Stadtcapelle geblasen. Beim nächsten Wochengottesdienste wird die stiftungsgemäß festgesetzte Siegespredigt gehalten werden. Von anderen Denkmälern, welche an jene glorreiche Heldenthat erinnern, sind zu erwähnen: ein auf dem Striegauer Spitzberg stehendes mächtiges eisernes Kreuz, sowie auch die Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg mit dem darauf befindlichen Kreis-Krieger-Denkmal. Letzteres, i. J. 1879 durch Um- und Aufbau eines früheren Denkmals neu errichtet, trägt u. A. auf einer besonderen Tafel die Inschrift: „Dieses Denkmal wurde zur Erinnerung an die Schlacht vom 4. Juni 1745 von patriotischen Gaben aus der Umgegend mit Unterstützung des Königs Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1845 erbaut." Auch ein Plan der Schlacht, sowie eine Copie des von Friedrich dem Großen componirten Hohenfriedeberger Marsches wird auf der Siegeshöhe aufbewahrt.

W. **Goldberg,** 4. Juni. [Das landwirthschaftliche Schiedsgericht für den Goldberg-Haynauer Kreis] ist, wie folgt, zusammengesetzt: Vorsitzende sind die Regierungsräthe Räck und Krossa in Liegnitz; Beisitzer sind Rittergutsbesitzer Hirschfeld auf Nieder-Brockendorf, Gutsbesitzer Fiedler-Peiswitz, Waldwärter Gierschner-Nieder-Harpersdorf und Arbeiter Hielscher-Ober-Adelsdorf; Stellvertreter derselben sind Gutsbesitzer Höfig-Bärsdorf-Trach, Scholtiseibesitzer Zahn-Kosendau, städtischer Oberförster Liersch in Haynau, Stellenbesitzer Herrnhold-Hohberg, Waldwärter Kunzendorf-Pohlswinkel, Wiesenvogt Berndt-Panthenau, Arbeiter Otto-Kosendau und Arbeiter Rehnert-Neudorf am Reanwege.

* **Guhrau,** 2. Juni. [Verbesserte Eisenbahnverbindung mit Guhrau.] Der „Guhrauer Anzeiger" schreibt: Der von der Königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau für die Strecke Guhrau-Bojanowo vom 1. Juni ab bewilligte vierte Zug ist nunmehr im Betriebe. Von besonderer Wichtigkeit ist der neue Zug nach beiden Richtungen hin für diejenigen Personen unserer Stadt, welche als Geschworene, Zeugen oder Sachverständige einen Termin vor dem Landgericht in Glogau wahrzunehmen haben. Reisende, welche früher genöthigt waren, hier zu übernachten, können jetzt nach Erledigung ihrer Geschäfte von Guhrau noch um 8 Uhr 5 Minuten Abends abfahren; andererseits werden aber auch diejenigen Reisenden, welche von Lissa her Guhrau zu erreichen suchen, den neuen Zug gern benutzen, um in Guhrau noch bei Tage eintreffen und über Nacht bleiben zu können. Der neue Zug geht von Bojanowo ab 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags, nach Ankunft des Zuges von Lissa, und kommt in Guhrau an um 6 Uhr 52 Minuten Nachmittags. Von hier geht der Zug ab 8 Uhr 5 Minuten Nachmittags und gelangt nach Bojanowo um 8 Uhr 50 Minuten Nachmittags, zum Anschluß an den Zug nach Lissa.

Δ **Oels,** 4. Juni. [Vom Tage.] Die Vorlage, betreffend Einführung einer Biersteuer, welche in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung gelangte, wurde von dieser abgelehnt, indem dieselbe erklärte, daß zur Zeit ein finanzielles Bedürfniß zur Einführung der Steuer nicht vorliege, da für das laufende Etatsjahr die Communal-Zuschläge zur Staatssteuer nicht haben erhöht zu werden brauchen, und die Gestaltung des nächstjährigen Etats sich jetzt noch nicht übersehen läßt. — Unsere beiden Militärcapellen werden bis auf Weiteres wöchentlich je eine Stunde in dem hiesigen Stadtpark, der Fasanerie, concertiren.

** **Brieg,** 3. Juni. [General-Versammlung des schlesischen Sängerbundes.] Heute Vormittag fand im Etablissement „zum Bergel" die 9. General-Versammlung der Delegirten des schlesischen Sängerbundes statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Lange-Brieg, eröffnete nach 10 Uhr die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich Erschienenen. Herr Kaufmann R. Scholz-Brieg erstattete den Geschäfts- und Rechnungsbericht. Nach demselben sind dem Bunde in der letzten Geschäftsperiode von 1885—1888 13 neue Vereine beigetreten, ausgeschieden dagegen 5. Der Bund zählt gegenwärtig 86 Vereine mit 2000 Mitgliedern. Die Einnahmen betrugen mit dem Kassenbestande aus dem Jahre 1885 von 4352,89 M. 7269,34 M., die Ausgaben 2293,11 M., das Vereinsvermögen demnach 4976,23 M.; davon sind 4619,87 M. in zwei Sparkassenbüchern zinsbringend angelegt; 356,36 M. befinden sich in den Händen des Schatzmeisters. Nach eingehender Debatte über die vom Verein Oppeln beantragte Statutenänderung erfolgte die Neuwahl des dirigirenden Vereins. Vertreten waren 53 Vereine mit 74 Stimmen, davon erhielt der Männergesangverein Brieg 55, Neisse 18 Stimmen und Oppeln 1 Stimme; ersterer ist also zum dirigirenden Vereine wieder gewählt. Als nächster Festort wurde Beuthen gewählt, woselbst 1890 das Bundesfest stattfinden wird. Die Vereinsstatuten wurden dahin abgeändert, daß außer den 5 Ausschußmitgliedern des dirigirenden Vereins fortan noch 6 auswärtige Mitglieder, nämlich je ein Vertreter der Vereine Oppeln, Gleiwitz, Leobschütz, Beuthen, Neisse und Ratibor, dem Bundesausschusse angehören sollen. Zur Ernennung zweier Rechnungsrevisoren aus seiner Mitte wurde der Verein Oppeln gewählt. Der von Herrn Kaufmann R. Scholz-Brieg gemachte Vorschlag, betreffend Errichtung eines zerlegbaren Zeltes für die Bundesfeste, wurde abgelehnt. Als Beitrag zur deutschen Sängerbundesstiftung wurden 100 M. und zur Errichtung eines Denkmals für den Componisten Storch in Wien 30 M. bewilligt. Nachmittags um 2 Uhr fand ein Festessen im „Bergel" und um 4 Uhr zu Ehren der Delegirten ein Instrumental- und Vocalconcert im „Deutschen Hause" statt.

—r. **Namslau,** 30. Mai. [Kreisbedürfnisse und deren Deckung.] Bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse hierselbst bleiben ein großer Theil der Ausgaben durch die eigenen Einnahmen des Kreises aus Kreisvermögen resp. Kreisanlagen ungedeckt. Die Kreisverwaltung erfordert für das laufende Jahr folgenden Aufwand: 1) Allgemeine Verwaltungskosten 3116,05 M., 2) Kreisblattkosten 555 M., 3) Kosten der Kreiskrankenhaus-Verwaltung 6624,48 M., 4) Kosten der Verwaltung des Kreishauses 281,77 M., 5) Kosten der Verkehrsanlagen 37617,19 M., 6) Unterstützungen 630 M., 7) Amtskostenentschädigungen der Amtsvorsteher 5683 M., 8) Kosten der Kreis-Verwaltung 5604 M., 9) Provinzial-Verwaltungsbeiträge 12600 M., 10) Capitals-Anlage 722 M., 11) Insgemein 4066,51 M., Summa 77500 M. Davon werden durch entsprechende Einnahmen 48284,84 M. gedeckt und es bleiben hiernach auszuschreiben im Ordinarium 29215,16 M., im Extraordinarium 1050 M., in Summa 30265,16 M. Es werden außerdem noch ausgeschrieben auf Zinsen von dem aus der Kreiscommunal-Kasse zur Bestreitung der Kosten für den Retablissementsbau Brieg-Noldau gewährten Darlehne von noch 20469,04 Mark ein Betrag von 118,76 M. und zur Aufbringung der Amortisationsrate pro 1888/89 für das aus der Kreiscommunal-Kasse gewährte Darlehn zur Bestreitung der Kosten für den Retablissementsbau Brieg-Noldau im Betrage von 722 M. Die Gesammtausschreibung per 1888/89 beträgt daher 31805,92 M.

* **Gleiwitz,** 4. Juni. [Errichtung eines Knaben-Convictes in Gleiwitz.] Wie man der „Oberschl. Pr." mittheilt, soll Fürstbischof D. Kopp die Errichtung eines Knaben-Convictes in Gleiwitz in Aussicht genommen haben.

a. **Zabrze,** 5. Juni. [Nachträgliche Leichenfeier.] Die auf der Königin-Luise-Guidogrube am 5. October v. J. verschütteten Bergleute konnten seiner Zeit nicht aufgefunden werden, weil sich den Rettungsarbeiten unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Jetzt, da die Kohlenförderung wegen auszuführender Reparaturen in der Grube eingestellt ist, sind bei erneut aufgenommenem Suchen fünf Verunglückte gefunden worden, deren Leichen zu Tage zu schaffen jedoch unmöglich war, so daß sie am Fundorte bestattet werden mußten. Am gestrigen Tage, Nachm. 3½ Uhr, versammelten sich die Bergleute in Uniform auf der Grube und, geführt von dem Bergwerksdirector, kgl. Bergrath v. Velsen und drei Berginspectoren, marschirten dieselben mit Musik, an der Spitze des Zuges zwei trauerumflorte Fahnen tragend, nach dem in der Nähe der Grube befindlichen Walde an diejenige Stelle, wo die Verunglückten in der Tiefe ruhen. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge erwartete den Trauerzug. Die Ortsgeistlichen, Pfarrer Neumann und Caplan Nickel, hielten in deutscher und polnischer Sprache einen Trauergottesdienst ab.

z **Laurahütte,** 4. Juni. [Zu dem Artikel „Falschmünzerei".] Bei der kürzlich stattgehabten Haussuchung bei einem Ehemann wegen Verdachts der Falschmünzerei sind, entgegen unserer ersten, aus bester Quelle stammenden Nachricht directe Beweismittel nicht gefunden worden; deshalb konnten auch Verhaftungen nicht vollzogen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Von der Strafkammer I.** Die Terminsrolle der heutigen Sitzung setzte sich folgendermaßen zusammen: 1) Kuppelei, 2) Kuppelei, 3) Körperverletzung, 4) Majestätsbeleidigung, 5) Kuppelei, 6) Diebstahl, 7) Kuppelei und 8) Fahrlässige Körperverletzung. In den Fällen 1, 2, 4, 5 und 7 wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, es mußte also zu fünf verschiedenen Malen die Räumung des Saales beantragt und beschlossen werden.

Seit Handhabung des neuen Gesetzes über den Ausschluß der Oeffentlichkeit ist übrigens die öffentlich vorzunehmende Verkündigung des Urtheils für das Publikum und die Vertreter der Presse nahezu illusorisch geworden. Der Vorsitzende giebt zunächst noch bei verschlossenen Thüren die Motivirung des Urtheils. Bei Oeffnung der Thüren sagt er nur noch: „Und ist deshalb der Angeklagte zu so und so viel (Gefängniß oder Zuchthaus) verurtheilt worden." Und auch diese Worte sind bereits verflogen, ehe es den Berichterstattern gelingt, den Saal auf Hörweite zu erreichen.

ꝺ **Der Agent Otto Grünwald** ist am Sonnabend bald nach dem amtlichen Eingang des seine Freilassung verkündenden Richterspruchs des Reichsgerichts aus den Untersuchungsräumen entlassen worden. Seine Haftnahme erfolgte am 22. August 1886. Bei seiner Verurtheilung seitens der hiesigen II. Strafkammer waren dem Grünwald, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, die Kosten des Verfahrens auferlegt, die durch seine Verurtheilung entstanden waren. Wie wir hören, fallen aber nunmehr die gesammten Kosten des Processes der Staatskasse zur Last. Diese Kosten sollen nahe an — 12000 Mark betragen. Allein die viertägige Hauptverhandlung vom 12. bis 15. März beanspruchte circa 6000 Mark an Gebühren und Reiseentschädigungen für die aus Ost- und Westpreußen geladenen 70 Zeugen. So viel verlautet, hat das Reichsgericht das Verfahren gegen Grünwald deshalb für unstatthaft erklärt, weil derselbe bereits wegen der Handlungen, die der Betrugsanklage zu Grunde liegen, und zwar wegen Veranstaltung einer unerlaubten Lotterie, rechtskräftig zu 60 Mark Geldbuße verurtheilt worden war, und weil nach einem bestehenden Rechtsgrundsatz Niemand aus denselben Handlungen zweimal verurtheilt werden darf. Diesen Grundsatz hatten die Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Epstein und Rechtsanwalt Mendelsohn, während der Voruntersuchung und im Hauptverfahren bereits geltend gemacht, aber keinen Erfolg damit erzielt.

a. **Ratibor,** 5. Juni. [Abgelehnter Vorsitz beim Schwurgericht.] Der in der jetzigen Schwurgerichtsperiode als Vorsitzender fungirende Landgerichts-Director Philipp lehnte in einer Anklagesache, die gestern vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen sollte, den Vorsitz ab. Er begründete die Ablehnung damit, daß er, falls die Geschworenen die an sie gestellten Fragen im Sinne der Anklage beantworten würden, bei Abmessung des Strafmaßes befangen sein würde, weil er bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode in derselben Sache als Vorsitzender fungirt und mit den übrigen Mitgliedern des Gerichtshofes einstimmig die Ansicht vertreten hatte, daß sich die Geschworenen zu Ungunsten der Angeklagten geirrt hatten, weshalb auch die Sache zur Verhandlung für die nächste Schwurgerichtsperiode überwiesen worden war. Sowohl der Vertreter der Staatsanwaltschaft, als auch die Vertheidiger der Angeklagten erklärten sich gegen die Ablehnung. Der Gerichtshof erachtete dagegen das Ablehnungsgesuch für begründet und die Sache wurde daher abermals vertagt.

Telegraphischer Specialdienst
er Breslauer Zeitung.
Vom Kaiser.

* **Berlin,** 5. Juni. Der Kaiser hatte eine gute Nacht, nachdem im Verlaufe des gestrigen Tages die Absonderung etwas stärker gewesen war. Der Kopfschmerz ist schnell wieder verschwunden. Die Nahrungsaufnahme ist reichlich, auch die übrigen Körperfunctionen verhalten sich nicht ungünstig. Dagegen ist immer noch ein leichtes Gefühl von Ermattung vorhanden, welches indessen, wie man hofft, bei der angewandten Schonung und Ruhe bald wieder einem zunehmenden Kräftegefühl weichen wird. Für morgen erwartet man ein Bulletin. Im Laufe des gestrigen Tages hat der Kaiser zweimal längere Zeit auf dem Podest vor seinem Zimmer zugebracht. Bedürfte es außer den von uns schon gebrachten Mittheilungen über das Befinden des Kaisers noch weiterer Beweise, wie grundlos alle Gerüchte über Verschlechterungen in dem Zustand desselben sind, so dürfte diese Thatsache dafür genügen. Am Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath v. Wilmowski auf dem Podest, von dem aus er einen Blick auf die Schloßbauten hat, durch deren Mittelbau hindurch das Auge weithin in die Ferne über die saftig grünen Wiesen des Schloßparkes und seiner Umgebung schauen kann. Am Nachmittag saß der Kaiser mit der Kaiserin etwa eine Stunde lang dort, in seinem Rücken hohe Blattpflanzen, die die Fenster seiner Zimmer decken. Vor ihm der weite Schloßhof, der in träumerischer Ruhe daliegt, nur belebt von den wenigen Posten, die dort stehen, und den Personen des kaiserlichen Gefolges und der Dienerschaft, die ihr Weg gerade darüber führt. Zuweilen auch rollt eine königliche Equipage heran, die hohe Staatsbeamte oder sonstige Gäste bringt. Dann wieder breitet sich tiefe Stille über den weiten Raum. Heute verließ der Kaiser um 10 Uhr das Bett und begab sich bald darauf nach der an der Hinterfront des Schlosses gelegenen Terrasse, wo durch die Kaiserin ein lauschiges Plätzchen für ihn hergerichtet ist. Hochstämmige Rosenstöcke, Palmen, Orangen und im dunkelsten Grün prangende Blattpflanzen sind zu einem Schatten, Kühle und Abgeschlossenheit gewährenden Boskett vereinigt, wie es nur das sorgende Herz der liebenden Gattin erdenken kann. Dort nahm der Kaiser die zahlreichen Vorträge entgegen, die ihm von 11—2 Uhr gehalten wurden.

* **Berlin,** 5. Juni. Ueber das Grundleiden des Kaisers geht der „Voss. Ztg." von maßgebender Seite folgende Mittheilung zu: In San Remo zeigte sich bei einer der zahlreichen Untersuchungen des Kehlkopfes und Halses wildes Fleisch, dessen Farbe alle Aerzte des Kaisers zu der Annahme bewog, daß man es mit einem Krebsgebilde zu thun habe. Diese Erscheinung dauerte bis Ende April, war also noch länger als sechs Wochen nach der Uebersiedelung des Kaisers nach Charlottenburg vorhanden. Dann begannen diese Auswüchse zu verschwinden. Mitte Mai trat das wilde Fleisch wieder auf, ist aber jetzt seit vier bis fünf Tagen in einem Verfalle, so daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, es werde in drei bis vier Tagen ganz verschwunden sein. Daß der Kaiser an Perichondritis leidet, darüber herrscht unter den Aerzten kein Zweifel. Das ist aber schon lange bekannt und die Zeitungen, die dies jetzt berichten, bringen durchaus nichts Neues. Eine andere Frage ist die, ob daneben Krebs vorhanden ist. Die Ansicht, daß dies der Fall ist, hat ihre Anhänger und ihre Gegner. Jedenfalls sind seit dem Aufenthalte in Charlottenburg im Kehlkopfe des Kaisers alle bösartigen Zeichen geschwunden und es hat sich ein Heilungsproceß eingestellt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 5. Juni. Bismarck berieth von 1¼ bis 2¼ Uhr mit dem Kaiser. Eine Stunde nach der Berathung legte sich der Kaiser zur Ruhe nieder. Derselbe befindet sich trotz der zahlreichen Audienzen wohl und frisch. — Hovell hat die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhalten und reist in Folge dessen sofort nach London ab. Krause übernimmt seine Vertretung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 5. Juni. Dem Vernehmen nach wird sich die Kaiserin in den nächsten Tagen nach der Provinz Westpreußen begeben; doch sind bis jetzt Tag und Stunde der Abreise noch nicht festgesetzt.

* **Berlin,** 5. Juni. In Verbindung mit der neulichen Aeußerung der Kaiserin, daß ihr und ihrem Gemahl der Antisemitismus tödtlich verhaßt sei, und daß diese Strömung ebenso wie die scharfe Betonung des lutherischen Bekenntnisses dem Katholicismus gegenüber in der ultraconservativen Parteirichtung einen besonderen Rückhalt finde, wird die plötzliche Absage der von Studenten geplanten Aufführung eines Lutherfestspieles viel bemerkt und darauf hingewiesen, daß die Ursache der Absage das Verbot gewisser scharfer confessioneller Auseinandersetzungen sei, welche im Stück vorkommen und daß dieses Verbot auf eine besondere Willensäußerung des Kaisers zurückzuführen sei. — Der Vorstand des Lutherfestspielcomités wurde heute Vormittag von dem Cultusminister von Goßler empfangen und nahm von dort die sichere Hoffnung mit, am Mittwoch Abend die Vorstellung des umgearbeiteten Stückes beginnen zu können. Der Bescheid des Ministers von Puttkamer lautete wörtlich:

Berlin, den 3. Juni 1888.

Ew. Wohlgeboren kann ich in Erwiderung auf die gefällige Eingabe von gestern — soeben, 10 Uhr, Vormittags bei mir eingegangen — die Versicherung ertheilen, daß es mir sehr unerwünscht gewesen ist, der Aufführung des Schauspiels „Luther und seine Zeit" noch in letzter Stunde ein Hinderniß bereiten zu müssen. Das genannte Schauspiel enthält aber an vielen Stellen eine so anstößige und schonungslose Erörterung von Gebräuchen und Glaubenssätzen der katholischen Kirche, daß nach des Herrn Cultusministers und meiner übereinstimmenden Ansicht in der öffentlichen Aufführung des Stückes selbst mit den vom Herrn Polizeipräsidenten schon für nothwendig erachteten Aenderungen eine schwere Gefährdung des confessionellen Friedens liegen würde. Ich bin daher zu meinem aufrichtigen Bedauern auch heute nicht in der Lage, dem

Bitten um Gestattung der unveränderten Aufführung in der vom Herrn Polizeipräsidenten genehmigten Form nachzugeben.

Der Minister des Innern
von Puttkamer.

An den stud. theol. Herrn Fr. Anspach
Wohlgeboren hier.

⁑ **Berlin,** 5. Juni. Die Aufführung des Lutherfestspiels ist in Wildenbruch's Umarbeitung gestattet worden. Die Aufführung findet morgen statt.

* **Berlin,** 5. Juni. Nach allen heutigen officiösen Auslassungen scheint eine Demission des Gesammtministeriums ausgeschlossen. Von dem Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." abgesehen, schreibt die „National-Zeitung" heute anscheinend officiös: Bei einer Vergleichung dessen, was über die Vorgänge anläßlich des Gesetzes über die Preußische Legislaturperiode uns bekannt ist, stellt der Verlauf der Angelegenheit sich jetzt wie folgt dar: Der Kaiser hat am Sonntag, den 27. Mai, das Gesetz unterzeichnet; am Tage nach der stürmischen letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Wirkung dieser Verhandlung, welche nach deutsch-freisinniger Behauptung einen tiefen Eindruck auf den Monarchen gemacht haben soll, ist also jedenfalls nicht derart gewesen, daß dadurch eine Entscheidung über das fragliche Gesetz im Sinne der Deutsch-Freisinnigen bewirkt worden wäre. Am selben Tage erging das auf die Wahrung der Wahlfreiheit bezügliche Schreiben an Herrn von Puttkamer. Allein damals bestand die Absicht, die Publication des Gesetzes zu verschieben, noch nicht. Falls also jetzt diese abhängig sein sollte von dem Verhalten des Ministers des Innern dem Kaiserlichen Schreiben gegenüber, so wäre dies in einer späteren Phase der Angelegenheit begründet. Es hätte ursprünglich nichts entgegengestanden, daß die Veröffentlichung des Gesetzes im „Reichs-Anz." am Montag, den 28. Mai, Abends, erfolgt wäre. Solche Eile ist aber nicht üblich. Dinstag, den 29. Mai, hatte Fürst Bismarck eine Audienz beim Kaiser in Charlottenburg. In der Zwischenzeit hatte die fortschrittliche Presse, von der bevorstehenden bezw. erfolgten Sanction des Gesetzes unterrichtet, ebenso wie in verschiedenen ähnlichen früheren Fällen behauptet, daß der Kaiser das Gesetz wider seinen Willen passiren lasse, nur unter dem Druck der Thatsache, daß andernfalls das Ministerium zurücktreten würde, er aber wegen seiner Krankheit ein anderes nicht bilden könne. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Kanzler diese Preßagitation, welche sich den Anschein giebt, auf Informationen aus der nächsten Umgebung des Kaisers zu beruhen, zur Sprache gebracht und betont hat, daß der Kaiser, falls er das Gesetz mißbillige, besser thun würde, es nicht perfect werden zu lassen, wobei die nach fortschrittlicher Behauptung stereotype Erklärung, daß das Ministerium zurücktreten würde, nicht erfolgte. Die Anordnung, daß die Verkündung des Gesetzes zunächst unterbleiben solle, ist allem Anschein nach in Folge dieser Unterredung erfolgt. Wenn inzwischen die Frage der Publication sich wirklich, wie vielfach behauptet wird, mit der Angelegenheit des Schreibens an Herrn v. Puttkamer verschlungen hat, so müßte man sich dies wohl so erklären, daß die Sistirung der Publication behufs nochmaliger Erwägung erfolgte und daß diese zu dem Ergebniß führte: Die Verlängerung der Legislaturperiode sei statthaft, sofern die Freiheit der Wahlen gesichert sei. So kann der behauptete Zusammenhang zwischen der Publicationsfrage und dem Schreiben an Herrn v. Puttkamer nachträglich entstanden sein. Wie die Sache ursprünglich verlaufen war, hätte man vermuthen können, daß der Minister des Innern das kaiserliche Schreiben zum Anlaß eines sofortigen Entlassungsgesuches nehmen würde.

Am Freitag, 1. Juni, fand eine Berathung des Staatsministeriums statt, als deren Ergebniß die Proclamirung einer Solidarität aller Minister in einigen Blättern angedeutet wurde. Wir haben bereits bemerkt, daß dies unseres Erachtens unbegründet ist und daß höchstens die Ansicht zum Ausdruck gekommen sein dürfte, daß die Publication des Gesetzes trotz allem, was inzwischen sich ereignet hatte, erwünscht wäre. Was seitdem geschehen ist, darüber fehlen glaubwürdige Mittheilungen. Die Ansicht, daß Herr v. Puttkamer ausscheiden werde, wird vielfach in der Presse vertreten, aber es ist nicht ersichtlich, ob diese Meinung sich ausbreitet, weil die Anhaltspunkte dafür sicherer geworden wären oder nur, weil sie häufig wiederholt wird. Auf alle Fälle scheint uns ein baldiger Abschluß der Krisis — soweit eine solche überhaupt vorhanden ist — dringend geboten. Die Gründe, aus denen der jetzige Stand der Sache bedenkliche Wirkungen haben muß, bedürfen keiner Darlegung.

Die „Post" erwähnt, die Meinung der „Köln. Ztg.", daß entweder die Veröffentlichung des Gesetzes an Bedingungen geknüpft wird, welche einen oder den andern Minister zum Gehen nöthigen oder aber, daß die königl. Sanction dem Gesetz versagt oder entzogen wird und daß dann das Gesammtministerium seine Entlassung geben muß, und fährt fort: „Unsere gegentheilige Ansicht geht dahin, daß in keinem der beiden Fälle ein Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums angezeigt ist. Es ist möglich, daß Se. Majestät eine Prüfung der Frage verlangt hat, ob bei der Leitung der Wahlen über den Erlaß König Wilhelms an das Staatsministerium vom 4. Januar 1882 hinausgegangen worden ist. Nehmen wir an, Se. Majestät gewönne das Urtheil, daß dies der Fall sei, so könnte von einer etwaigen Zurechtweisung sich nicht das Gesammtministerium getroffen fühlen. Nehmen wir aber den andern Fall, daß Se. Majestät dem Gesetz über die fünfjährige Dauer der Mandatsperiode die königl. Sanction versagt oder entzieht, so kann unseres Erachtens diese Allerhöchste Willenskundgebung, wie bedeutungsvoll sie sei, nicht das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums herbeiführen. Man vergesse nicht, daß das Gesetz über die fünfjährige Mandats-Periode nicht auf Grund einer Regierungs-Vorlage, sondern auf Grund der Initiative des Abgeordnetenhauses beschlossen wurde. Man darf nicht verkennen, daß die Wirkung der verlängerten Mandatsperiode eine zweiseitige ist. Nach der freisinnigen Darstellung allerdings würde das längere Mandat nur der Regierung zu gute kommen, welche ein bequemes Abgeordnetenhaus auf fünf Jahre behalten, ein unbequemes jederzeit auflösen kann. Allein die letztere Behauptung ist falsch. Das Mittel der Auflösung kann nur mit Vorsicht gehandhabt werden, weil die Wiederholung oppositioneller Wahlen wiederholte Auflösungen bedingen und damit einen thatsächlichen, wenn auch nicht einen verfassungsrechtlichen Conflict zwischen der Regierung und der Meinung des Landes herbeiführen würde.

Der „Correspondance de l'Est" meldet man aus Berlin, 4. Juni: Die Gerüchte von der Nothwendigkeit eines Wechsels in einer höheren politischen Stellung behaupten sich. Dennoch wird nicht befürchtet, daß diese Thatsache zu einer völligen Cabinetskrisis führen dürfte.

* **Berlin,** 5. Juni. Gestern tagte hierselbst, wie die Kreuz-Ztg. meldet, die Gesammtvertretung der conservativen Bewegung Berlins, um die Frage zu besprechen, ob nicht gegenüber dem schmachvollen Gebahren des Fortschrittes und besonders der letzten Landtagsrede des Abg. Richter eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten sei. Nach langer ernster Erwägung beschloß man, eine gemeinsame Kundgebung zunächst zu unterlassen und zwar aus Gründen der Loyalität. Man wolle in dieser Zeit der Trauer um unseren heimgegangenen Kaiser und des Schmerzes über das Leiden des jetzt regierenden Herrn die öffentliche Aufregung nicht vermehren, sondern dies dem Freisinn und seinen Helfershelfern überlassen. (Wir halten einen Commentar für überflüssig. — D. Red.)

⁑ **Berlin,** 5. Juni. Herr von Uechtritz wurde von seiner Gemahlin, einer geborenen Bleichröder, geschieden und zum zweiten Mal in eine Heilanstalt für Nervenkranke gebracht. Er hatte das Heirathsgut seiner Frau, Gut Hünern bei Breslau, mit großem Verluste verkauft.

• **Berlin,** 5. Juni. Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Schlesien und Posen in Breslau besteht vom 1. April 1888/89 aus folgenden ordentlichen Mitgliedern: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schul- und Geheimer Regierungsrath, Director der Commission, Dr. Roßbach, Geh. Reg.-Rath und Professor (classische Philologie), Dr. Studemund, Prof. (class. Philologie), Dr. Scholz, Prof. (kathol. Theologie und Hebräisch), Dr. Meuß, Consistorial-Rath und Prof. (evang. Theologie und Hebräisch), Dr. Schröter, Prof. (Mathematik), Dr. Erdmann, Prof. (Philos. und Pädagogik), Dr. Bäumker, Prof. (Philologie u. Pädagogik), Dr. Weinhold, Prof. (Deutsch), Dr. E. Meyer, Prof. (alte Geschichte), Dr. Caro, Prof. (mittlere und neuere Geschichte), Dr Partsch, Prof. (Geographie), Dr. Gaspary, Prof. (Französisch); außerordentliche Mitglieder: Dr. Schneider, Prof. (Zoologie), Dr. Engler, Prof. (Botanik), Dr. Löwig, Geh. Reg.-Rath und Prof. (Chemie und Mineralogie), Dr. O. E. Meyer, Prof. (Physik), Dr. Kölbing, Prof. (Englisch), Dr. Nehring, Prof. (Polnisch).

* **Berlin,** 5. Juni. Der „Reichs-Anz." meldet: Der bisherige Dirigent des König Wilhelms-Gymnasiums in Breslau, Oberlehrer Theodor Thalheim, ist zum Gymnasialdirector ernannt und ihm die Direction des Gymnasiums zu Schneidemühl übertragen worden.

♃ **Köln,** 5. Juni. Die „Köln. Ztg." dementirt officiös die Nachricht von der Demission Stolbergs als Hausminister resp. von seinem Ersatz durch Stosch, der überhaupt krankheitshalber eine solche verantwortliche Stellung nicht übernehmen könne. An eine Cabinets- oder Kanzlerkrisis werde nicht geglaubt, weil tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Thron und der Regierung nicht existiren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Ueber den Gesetzentwurf die Legislaturperioden betreffend, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", derselbe sei seit einem Monat zur Veröffentlichung reif, er sei aber nicht veröffentlicht worden, dies sei der zweifellose Thatbestand, für alles Uebrige fehlen sichere Unterlagen. Eins gehe aus der Lage unwiderleglich hervor, daß die Annahme, es dürfe von Absichten der Person des Monarchen nicht die Rede sein, mit den verfassungsmäßigen Institutionen in Widerspruch steht. Die „Norddeutsche" weist dies im Einzelnen nach und begrüßt es mit Freude, daß die Prärogative der Krone wieder einmal deutlich in Erscheinung tritt. Die Gründe des königlichen Votums seien unbekannt, aber der König sei zur Motivirung seines Votums so wenig verpflichtet, wie die Kammer. Die Stellung des Königs dürfe nicht auf das ministerielle Niveau niedergedrückt werden. Die Krone bedürfe keiner weiteren Deckung als ihres Willens. Der Satz, daß eine Meinungsdifferenz zwischen der Krone und dem Ministerium nur durch die Trennung beider ihre Erledigung finden könne, hat weder in dem geschriebenen Recht, noch in den Traditionen eine Stütze. Bezüglich des vorliegenden Gesetzes, welches die Minister bei dem Könige befürworteten, würden die Minister zu erwägen haben, ob der Nutzen desselben so hoch anzuschlagen sei, daß sie die Verantwortlichkeit eines Rücktrittes bei der heutigen Sachlage vor dem Lande übernehmen können, wenn die bisherige Legislaturdauer fortbesteht. Hierbei komme namentlich in Betracht, welche Rückwirkung der Cabinetswechsel auf das Vertrauen bei den Freunden Preußens üben würde, sowie auf die Zuversicht, mit welcher die Gegner des Reiches in die Zukunft blicken würden. Die Lage, wie sie sich aufklären möge, hätte jedenfalls das erfreuliche Ergebniß, daß auch die schärfsten Bekämpfer der verfassungsmäßigen Königsrechte einsähen, daß Preußen einer Regierung eines persönlich leitenden Monarchen bedürfe, der persönlich auf die Verwaltung und Gesetzgebung einwirkte, wie dies der Reichskanzler am 24. Januar 1882 ausgesprochen habe. Dies müsse auch die Opposition anerkennen. Man werde nicht mehr zu dem unwürdigen Mittel greifen, jede Bezugnahme auf die Intentionen des Königs als unerlaubten Versuch der Minister zu bezeichnen, sich mit der verfassungsmäßigen Autorität des Königs zu decken.

(Vergl. Orig.-Telegr. D. Red.)

Berlin, 5. Juni. Henry Villard richtete ein Schreiben aus Karlsbad vom 4. Juni an die „Nationalzeitung", in welchem er das Verdienst der Initiative zur Organisation der Südpolar-Expedition Herrn Neumayer, dem Vorsteher der deutschen Seewarte in Hamburg, zuweist. Diesem habe er seine Mithilfe angeboten, er habe bei seinen Bemühungen in Deutschland überall wohlwollendes Entgegenkommen gefunden. Vorläufig handle es sich noch um ein einfaches Project. Sollte es zur Organisation der Expedition kommen, so dürfte die Leitung dem eigentlichen Urheber und Vertreter des Planes, Herrn Neumayer, gebühren, der als Mann der Wissenschaft und als praktischer Seemann auch besonders dazu befähigt sei.

London, 5. Juni. Im Unterhause kündigte Goschen an, daß er betreffs des Weinzolls eine Bill einzubringen beabsichtige, welche den neulich eingeführten Einfuhrzoll für Wein in Flaschen auf Schaumweine beschränkt, und zwar sollen 5 Shilling für das Dutzend Flaschen Wein, wenn das Dutzend mehr als 30 Shilling koste, und 2 Shilling für das Dutzend Flaschen Wein, wenn das Dutzend weniger als 30 Shilling koste, bezahlt werden.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **Hamburg,** 4. Juni. (Specielle Meldung.) Der „Börsenhalle" zufolge gründen Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. mit der Anglo-deutschen Bank in Hamburg eine Actiengesellschaft unter der Firma „Export- und Lagerhaus-Gesellschaft" mit einem Capital von 7 Millionen. Die Gesellschaft übernimmt sämmtliche Etablissements der grossen Spritfabrik von J. Ferdinand Nagel auf dem Steinwärder. Für 3½ Millionen Actien kommen nicht auf den Markt, für weitere 3½ Millionen werden 4½procentige Prioritäten emittirt, welche binnen 39 Jahren zum Course von 105 zurückgezahlt werden sollen. Das Betriebscapital soll 1½ Millionen betragen. Den Vorstand bilden Nagel und Max Tanzer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Laurahütte (über die wir bereits in No. 387 der „Bresl. Ztg." eine kurze Notiz gaben. — D. Red.) berichtete, wie uns von der Verwaltung mitgetheilt wird, die Direction über die Resultate des dritten Quartals des laufenden Geschäftsjahres und verglich dieselben mit den Zahlen des entsprechenden Zeitraumes aus dem Vorjahre. Hiernach ist die Production sowie der Absatz in Steinkohlen, Eisenerzen und Roheisen gestiegen, in den sonstigen Producten, welche die Gesellschaft erzeugt, vorzugsweise Walzwerkproducten, in Eisen und Stahl haben sich Erzeugung und Verkauf auf annähernd gleicher Höhe gehalten. Dagegen sind erheblich gestiegen die Brutto-Baareinnahmen für verkaufte Producte, welche 5342000 M. d. i. 770000 Mark mehr und der Bruttogewinn, welcher 908000 M. d. i. 702000 M. mehr betrug. Am Schlusse des Quartals waren die Werke mit Aufträgen ausreichend versorgt, denn es lagen vor zur Effectuirung in Walzwerksproducten auf den schlesischen Werken 26000 To. mit einem Werthe von 3330000 M., auf der Katharinenhütte 2900 To. mit einem Werthe von 393000 Rubel. Die Preise der Producte haben sich in der Höhe des Vorquartals erhalten und es liegt keine Veranlassung vor, einen Rückgang derselben anzunehmen. Wenn diese Preise auch immer noch sehr mässige genannt werden müssen, lassen sie den Hüttenwerken doch einen angemessenen Gewinn. Das Gesammtresultat der drei Quartale des laufenden Geschäftsjahres beziffert sich in der Baareinnahme auf 15495000 M., im Bruttogewinn auf 2117000 M., d. i. 197700 L. bezw. 1526000 M. mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Geschäftsjahres. Die Mittheilungen bewirkten lebhafte Kauflust für die Actien dieser Gesellschaft, welche in einer nicht unerheblichen Courssteigerung zum Ausdruck gelangte. — Für die morgen sattfindende Versammlung des rheinisch-westfälischen Walzwerkverbands ist ein Antrag eingelaufen, dem nachweisbar für Export bestimmten Eisen eine Export-Bonification zu gewähren, da zu grosses Vertrauen auf die dauernde Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für die Preisbildung gefährlich werden könnte. — W. u. J. Hall und Co., bedeutende Rohseiden-Importeure in London, stellten die Zahlungen ein. Die Passiven werden auf 250000 Pfund Sterling geschätzt. — Die gestrige Versammlung der Gold- und Silberwaaren-Industriellen beschloss die Gründung eines Verbandes deutscher Gold- und Silberwaaren-Interessenten. — In der gestrigen Sitzung des Stadtraths zu Kassel wurde beschlossen, die Convertirung der 4proc. Anleihen im Betrage von 9300000 M. der Gruppe Seehandlung, Mendelssohn u. Co., Robert Warschauer u. Co. zum Course von 99,27 pCt. unter folgenden Bedingungen zuzutheilen: Die Verdingung hat innerhalb einer zehntägigeu Frist zu geschehen, die Convertriung aller nicht zur Convertirung eingereichten Obligationen wird am 1. Januar 1889 erfolgen. Die Hälfte des Schlussscheinstempels trägt die Stadt, während die den Convertirenden zu gewährende Prämie von der Gruppe selbst festgesetzt und getragen wird. — Die italienische Regierung hat neuerdings bei der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff eine grosse Bestellung für ihre Kriegsmarine gemacht.

Berlin, 5. Juni. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse machte die Hausse weitere Fortschritte. Die Haltung war auf allen Gebieten intensiv fest, die Nachrichten über die angeblich bei uns ausgebrochene Ministerkrisis, welche gestern noch vorübergehend verstimmt hatten, fanden heute keine Beachtung mehr. Die Börse fasste die auswärtige politische Lage sehr optimistisch auf und nahm die hierher gemeldete Nachricht von der Aufhebung des österreichischen Pferdeausfuhrverbotes als eine Bestätigung ihrer Ansicht auf. Das Bevorstehen grösserer Emissionen, deren Erfolg durch den fortgesetzt billigen Geldstand begünstigt wird, sowie die von den auswärtigen Plätzen einlaufenden hohen Notirungen veranlassten umfangreiche Meinungskäufe. Wenn auch im weiteren Verlauf der Börse die Lebhaftigkeit der Umsätze nachliess, so blieb doch die Tendenz auf allen Gebieten eine durchaus feste. — Creditactien schlossen ¾, Disconto-Commandit ⅞, Deutsche Bank ⅜, Berl. Handelsges. ¼ pCt. höher, von deutschen Fonds waren 4proc. schwächer, dagegen 3½proc. Werthe bevorzugt; von ausländischen Ungarn ⅝, Italiener 4 pCt., Egypter ½, Russen ⅛—¼ pCt. besser; Russ. Noten stiegen bis auf 176½ um 2 Mark. Am Bahnenmarkt waren Mecklenburger bevorzugt, auch die meisten anderen Werthe waren fest, nur Warschau-Wiener wieder abgeschwächt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 100 0,75, Dortmunder Union 0,40, Bochumer Gussstahl 1 pCt. Am Cassamarkt gewannen Donnersmarckhütte 0,25, Oberschles. Eisenb. 0,65, Oberschles. Eisenind. 0,40, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitzer 0,75 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Bierbrauerei 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1,25, Görl. Maschinen 0,50, Oppeln. Cement 0,50, Schering 2,50, Schles. Cement 4,70, Schles. Gas-Ges. 0,50, Schles. Leinen 0,75 pCt.

Berlin, 5. Juni. **Productenbörse.** Eine bestimmte Tendenz kam heute an der Börse nicht zum Ausdruck. — Weizen loco leblos, Termine etwas abgeschwächt, Juni 169—67¾—68¼, Juli-Aug. 170¼—70—70½, September-October 173¼—73—73¼. — Roggen loco schwach behauptet, Termine Juni 30, Juli-August 131¼—¾, Septbr.-Octbr. 134¾ bis ½—35. — Hafer loco flau, Termine ¼—½ Mark billiger, Juni 121¼, Juni-Juli 121¼, Juli-August 121¼—½, September-October 122¼ bis ½. — Roggenmehl in naher Lieferung per Herbst matt. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl bei stillem Markte preishaltend. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus setzte matt ein, hat sich bei zunehmender Kauflust schliesslich jedoch befestigt, zumal die Realisation in der Hauptsache beendet zu sein schien. Schliesslich waren die Notirungen eher noch etwas höher als gestern und die Haltung fest. Versteuerter Spiritus gek. 10000 Liter, Kündigungspreis, 99 M. loco ohne Fass 100,4 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe: gek. 70000 Liter, Kündigungspreis 52,7 M., loco ohne Fass 53,2 M. bez.; per diesen Monat und per Juni-Juli 52,5—52,8 M. bez., per Juli-August 53,2—53,4 M. bez., per August-Septbr. 52,7—54 Mark bez., per September-October 53,9—54,1 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gek. 150000 Liter. Kündigungspreis 33,2 Mark, loco ohne Fass 33,5 Mark bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 4. d. M. 32,9 M. bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 33,2—33,1—33,4 M. bez., per Juli-August 33,9—34,1 Mark bez., per August-September 34,5 bis 34,7 M. bez., per September-October 34,6—34,9 M. bez.

Hamburg, 5. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee** Good average Santos per Juni 69½, per Juli 70, per September 63¼, per December 56¼. Ruhig

Hamburg, 5. Juni, 3 Uhr 30 Min. (Nachmittagsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 70, per Juli 70¼, per September 63½, per December 57½. Behauptet.

Havre, 5. Juni, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 80,75, per September 73,75, per December 68,00. Ruhig.

Magdeburg, 5. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni 13,25—12,20 M. bez., per Juli 13,30 M. bez. B., 13,25 M. Gd., per August 12,325—13,40 M. bez., per September 12,25 n. 13,25 M. bez. Br., 13,20 M. Gd., per October 12,75 M. Br., 12,65 M. Gd., per October-Decbr. 12,75 Mark Br., 12,65 Mark Gd., per November-December 12,70 Mark Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 5. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,25 bis 37,75, weisser Zucker ruhig, per Juni 40,25, per Juli 40,30, per Juli-August 40,50, per Oct.-Jan. 36,50.

London, 5. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, stetig. Rüben-Rohzucker 13⅛, ruhig, stetig.

London, 5. Juni. Rübenzucker prompt fest, spätere Lieferung vernachlässigt. Bas. 88, per Juni 13, 1½ + ½ pCt., per Juli 13, 3½ pCt, per August 13, 4½ + ½ pCt., neue Ernte 12, 7½ + ½ pCt.

	4. Juni.	5. Juni.
Glasgow, 5. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	37 Sh. 6 P.	37 Sh. 7½ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Still.		
Juni-Juli	169 25	168 25	Juni	47 10	47 30
Septbr.-Octbr.	174 25	173 25	Septbr.-Octbr.	47 70	47 60
Roggen. Befestigt.					
Juni-Juli	129 75	130 —	Spiritus. Fest.		
Juli-August	131 50	131 75	loco (versteuert)	101 —	100 40
Septbr.-Octbr.	134 75	135 —	do. 50er	53 30	53 20
Hafer.			do. 70er	33 60	33 50
Juni-Juli	121 50	121 25	50er Juni-Juli	52 60	52 80
Septbr.-Octbr.	122 75	122 50	50er Aug.-Septbr.	53 90	54 —

Stettin, 5. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
Juni-Juli	172 —	172 —	Juni-Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octbr.	176 —	175 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 50
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
Juni-Juli	127 —	126 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	131 50	131 50	Consumsteuer belast.	52 50	52 50
			loco mit 70 Mark	33 40	33 20
Petroleum.			Juni-Juli 70er	33 50	33 30
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 —	34 —

Wien, 5. Juni. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	284 40	286 50	Marknoten	62 —	61 95
St.-Eis.-A.-Cert.	225 10	226 80	4% ung. Goldrente	97 95	98 57
Lomb. Eisenb.	82 75	83 50	Silberrente	80 60	80 50
Galizier	198 —	201 —	London	126 45	126 40
Napoleonsd'or	10 01½	10 01½	Ungar. Papierrente	86 —	86 45

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mittags. Creditactien 230¼. Staatsbahn 182⅛. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 78, 90. Egypter 81, 10. Laura —. —. Sehr fest.

Berlin, 5. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	4.	5.
Mainz-Ludwigshaf..	100 90	161 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	81 10
Gotthardt-Bahn....	136 40	136 40
Warschau-Wien....	145 70	144 50
Lübeck-Büchen....	171 80	172 20
Mittelmeerbahn ...	123 50	125 30

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	53 30	53 50
Ostpreuss. Südbahn.	115 70	116 20

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	96 —	96 20
do. Wechslerbank.	96 70	97 —
Deutsche Bank.....	161 10	161 90
Disc.-Command. ult.	194 10	195 —
Oest. Credit-Anstalt	144 —	144 70
Schles. Bankverein.	114 90	114 90

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	44 50
do. Eisenb. Wagenb.	132 70	132 30
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 60
Hofm. Waggonfabrik	123 —	122 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	135 —	135 50
Schlesischer Cement	205 30	210 —
Cement Giesel.....	164 90	165 —
Bresl. Pferdebahn..	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	80 50	79 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 20	131 70
Schles. Feuerversich.	— —	2000 —
Bismarckhütte.....	147 70	148 40
Donnersmarckhütte.	54 50	54 75
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 —
Laurahütte........	99 40	99 10
do. 4½% Oblig.	103 90	103 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	132 50	133 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 60	84 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 50	129 50
do. St.-Pr.-A.	133 —	133 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 20	149 20
Tarnowitzer Act....	29 70	30 50
do. St.-Pr..	93 —	93 —
Redenhütte St.-Pr..	112 50	112 20
do. Oblig...	111 80	111 80
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 60
do. do. 3½%	102 50	102 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	150 70	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	103 —	103 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 —	101 10
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbriefe	102 50	102 40
do. do. 3½%	100 20	100 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	100 90	100 90
do. 4½% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 10	52 —

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	97 —	97 30
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 60	64 80
do. 1860er Loose.	112 50	112 80
Poln. 5% Pfandbr..	53 40	53 70
do. Liqu.-Pfandbr.	48 70	49 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 70
do. 6% do. do.	104 70	104 80
Russ. 1880er Anleihe	79 20	79 70
do. 1884er do.	93 40	93 50
do. Orient-Anl. II.	52 90	53 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 30	83 50
do. 1883er Goldr.	107 —	107 40
Türkische Anl.....	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	92 10	92 50
do. Loose........	35 40	35 40
Ung. 4% Goldrente	78 70	79 20
do. Papierrente ..	69 40	69 70
Serb. amort. Rente	80 20	80 50
Mexikaner	87 90	88 50

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	174 70	177 20

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	174 15	177 15

Privat-Discont 1⅜%.

Berlin, 5. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. . ult.	143 87	144 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 62	100 75
Disc.-Command. . ult.	194 12	194 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 37	67 87
Berl. Handelsges. ult.	155 50	155 87	Laurahütte .....ult.	99 25	99 87
Franzosen ......ult.	91 50	91 37	Egypter ....ult.	81 —	81 37
Lombarden .....ult.	34 12	34 25	Italiener.........ult.	96 75	97 25
Galizier ....ult.	80 25	81 25	Ungar. Goldrente ult.	78 50	79 12
Lübeck-Büchen .ult.	172 12	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 37	79 50
Marienb.-Mlawka ult.	59 12	59 50	Russ. 1884er Anl. ult.	93 25	93 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 50	96 25	Russ. II. Orient-A. ult.	52 87	53 12
Mecklenburger . . ult.	149 12	151 75	Russ. Banknoten . ult.	174 50	176 50

Paris, 5. Juni. 3% Rente 83, 25. Neueste Anleihe 1872 106, 05. Italiener 98, 55. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Egypter 407, 18. Fest.

Paris, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
3proc. Rente.......	83 07	83 22	Türken neue cons...	14 27	14 37
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 —	106 —	Goldrente, österr...	88 —	88⅛
Italien. 5proc. Rente	98 47	98 70	do. ungar. 4pCt.	79 97	80 43
Oesterr. St.-E.-A....	458 75	460 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	172 50	172 50	Egypter	406 56	406 50

London, 5. Juni. Consols 98, 15. 1873 Russen 94¼. Egypter 80, 01. Kühl.

London, 4. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Consolsp. 2¾% April	98 15	98 15	Silberrente	65 —	65 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	78¾	79¼
Ital. 5proc. Rente...	97¼	97¼	Oesterr. Goldrente .	— —	20 52
Lombarden	6¾	6¾	Berlin	— —	12 80
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	25 46¼
5proc. Russen de 1873	93⅞	94¼	Frankfurt a. M.....	— —	20 5/16
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	79⅞	80⅛	Petersburg	— —	— —

Köln, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 40, per November 18, 25. Roggen loco —, per Juli 13, 45, per November 14, 10. Rüböl loco 50, 80, per October 50, 50, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180—184. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 138—142, russischer loco ruhig, 90—95. Rüböl still loco 46. Spiritus ruhig, per Juni 21¾, per Juli-August 22½, per August-September 22¾, per September-October 23. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 24, 60, per Juli 24, 50, per Juli-August 24, 50, per September-December 24, 30. Mehl träge, per Juni 52, 25, per Juli 52, 60, per Juli-August 52, 90, per September-December 53, 25. Rüböl ruhig, per Juni 56, 25, per Juli 56, 50, per Juli-Aug. 56, 75, per September-December 57, 50. Spiritus weichend, per Juni 42, 75, per Juli 43, —, per Juli-August 43, 25, per September-December 42, —. — Wetter: Schwül.

Amsterdam, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 203, Roggen loco —.

Liverpool, 5. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 5. Juni, Abends 5 Uhr 52 Min. Credit-Actien 286, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 98. 65. — Fest.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Credit-Actien 230, 12. Staatsbahn 181, 75. Lombarden 68⅜. Galizier 161, 50. Ung. Goldrente 79, 20. Egypter 81, 10. Abgeschwächt.

Marktberichte.

°° **Brieg,** 4. Juni. [Viehmarkt.] Der heute hierselbst stattgehabte Viehmarkt war bei günstigem Wetter ziemlich zahlreich besucht. Bei lebhaftem Angebot und reger Nachfrage wurden fast durchgängig befriedigende Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben bezw. zum Verkauf gestellt: 150 Luxuspferde à Stck. 500—1200 M., 30 Reitpferde à Stück 180—1000 M., 100 Kutschpferde à Stück 300 bis 900 M., 450 Ackerpferde à Stück 120—700 M., 100 Klepper à Stück 75—126 M., 200 Fohlen à Stück 60—200 M., zusammen also 1030 Pferde; ferner 20 Mastochsen à Stück 210—350 M., 420 Zugochsen à Stück 150 bis 270 M., 550 Nutzkühe à Stück 90—240 M., 180 Kalben à Stück 45 bis 90 M., 9 Kälber à Stück 15—24 M., zusammen also 1179 Stück Rindvieh; ferner 210 Schweine in Heerden à Paar 42—75 M., 1200 Ferkel à Paar 18—30 M., 100 einzelne Schweine à Stück 45—100 M., zusammen daher 1510 Stück Schwarzvieh; ausserdem 93 Schafe à Paar 10—12 M., und 11 Ziegen.

Trautenau, 4. Juni. [Garnmarkt.] Im Laufe der letzten Woche und während des heutigen Tages war der Begehr zunehmend und es wurden grössere Abschlüsse für Bleichbedarf und Export gemacht zu völlig unveränderten Preisen gegen Vorwoche. Der Besuch des Marktes war heute ein zahlreicherer und Notirungen sind bis Schluss des Marktes in Line- und Towgarnen gleich geblieben. Towgarne notiren wieder: Nr. 14 mit 47 bis 51 Fl., Nr. 20 mit 38—42 Fl.; Linegarne Nr. 40 mit 26—30 Fl., Nr. 50 mit 24—28 Fl., Nr. 65—70 mit 22—26 Fl. per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig, zu üblichen Conditionen.

Bradford, 4. Juni. Wolle fest, ruhig, in Garnen Geschäft unbefriedigend, für Stoffe ziemlicher Begehr.

Newyork, 2. Juni. Centrifugals 96 pCt. Umsätze zu 5½.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 4. Juni: Von Frankfurt „Dampfer II", Capitän Lange, mit 3 mit Wolle, Steingut, Papier, Ziegeln und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Liebhardt, Hellmann, C. Höppner, und 12 leeren Fahrzeugen. — Abgefahren am 4. Juni: „Dampfer I", Capitän Heyn, mit einem für Hamburg beladenen Kahn. Ferner am 5. Juni: „Dampfer II", Capitän Lange, mit einem mit Berliner Gütern beladenen Fahrzeuge. — Erwartet wird „Dampfer III", Capitän Stephan, mit vollem Zuge ab Stettin.

Vom Standesamte. 5. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ruppelt,** Paul, Arbeiter, k., Brigittenthal 8, **Heinicke,** Martha, k., ebenda. — **Weber,** Gustav, Tischler, ev., Wassergasse 20/21, **Burger,** Malwine, ev., ebenda. — **Eppner,** Emil, Uhrenfabrikant, ev., Trebnitzerstraße 14, **Heutschel,** Hedwig, ev., Silberberg. — **Opitz,** Max, Klempner, ev., Kleine Scheitnigerstraße 28, **Kobsa,** Louise, k., ebenda. — **Franober,** Josef, Bäcker, k., Neumarkt 33, **Böhm,** Aug., k., Pöpelwitz. — **Zur,** Ludwig, Schneider, k., Messerg. 28, **Kähl,** Ida, ev., Hirschstr. 23.

Standesamt II. Dr. **Günther,** Edmund, Gymnasiallehrer, ev., Nakel, **Rhode,** Anna, ev., Luisenplatz 6. — **Fuchs,** Carl, Haush., ev., Holteistraße 10, **Tschechne,** Paul., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Preußner,** Alwine, 45 J. — **Weisberg,** Georg, S. d. Eisenbahnbremsers Julius, 5 M. — **Anders,** Curt, S. d. Friseurs Carl, 11 M. — **Schierlich,** Carl, S. d. Cigarrenmachers Carl, 2 J. — **Sorge,** Adolf, S. d. Cigarrenmachers Wilh., 5 M. — **Munder,** Robert, Grenadier im 10. Regiment, 23 J. — **Schütze,** Johann, Arbeiter, 39 J. — **Schmidt,** Franziska, Arbeiterin, 67 J. — **Liskait,** Gustav, Königl. Kreisgerichtskassen-Rendant a. D., 75 J.

Standesamt II. **Siffel,** Walter, S. d. Gerichts-Assistenten Otto, 3 W. — **Müller,** August, Droschkenkutscher, 49 J. — **Steinig,** Christiane, geb. Guske, Bahnarbeiterfrau, 38 J. — **Schildkopf,** August, Zugführer, 67 J. — **Margalle,** Julius, Maurer, 30 J. — **Ochsmann,** Oswald, S. d. Maurers Heinrich, 6 M. — **Wagner,** Käthe, T. d. Buchhändlers Gebh., 2 J. — **Kurzke,** Antonie, T. d. Restaurat. Wilhelm, 10 T. — **Klante,** Ottilie, geb. Schauder, Mühlenbauerfrau, 44 J. — **Hoffmann,** Christian, Arbeiter, 59 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Die Androiden,** ausgestellt Schweidnitzerstraße 36, erregen auch hier ein sehr bedeutendes Interesse. Namentlich am Sonntage war der Besuch bei den künstlichen Menschen ein äußerst lebhafter. — Es erscheint sehr natürlich, daß die Androiden vor circa 150 Jahren bei ihren ersten öffentlichen Productionen Furcht und Entsetzen erregten. „Der Teufel in leibhaftiger Gestalt sei gekommen" hieß es, und selbst Männer von hervorragender Stellung, wie der Bischof von Toledo, bezeichneten die Droz'schen Androiden als „Herenwerk" und verurtheilten dieselben zum Feuertode. Nur der französischen Invasion unter Napoleon I. ist die Erhaltung dieser „Wunderkinder" zu verdanken. — Die Androiden werden hierselbst nur kurze Zeit ausgestellt sein.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Johannisbad im böhmischen Riesengebirge, Ende Mai. Blüthenduft und Vogelsang erfüllt die Luft! Von den Riesenbergen ist der Schnee so ziemlich verschwunden, nur in einzelnen Schluchten hält er der Frühlingssonne noch Stand, die Wälder zeigen sich in den herrlichsten Farbennüancirungen, die Wiesen in ihrem saftigsten Grün. Die Natur hat Toilette gemacht, aber auch in unserem Badeort regen sich emsige Hände zum Empfang der lieben Gäste, die da bei unseren heilbringenden Thermalquellen Gesundung oder Erholung suchen. Die Kurmusikcapelle — vor Kurzem noch am k. k. priv. Carltheater in Wien — concertirt in der Colonnade seit Pfingstsonntag täglich zweimal. Für Juni und Juli sind schon zahlreiche Wohnungsbestellungen eingelaufen.

Sommerfrische Rochlitz a. d. Iser, im böhmischen Riesengebirge, Ende Mai. Das Bergschloß hat sich zu einer „Sommerfrische" aufgeschwungen. Der hier Erholung suchende Städter leidet nicht durch allzugroßen Fremdenverkehr, durch Staub und kurörtliches, steifes Leben. Die Preise sind billig, Wohnung und Verköstigung gut zu nennen. — Bereits sind die ersten diesjährigen Sommergäste angekommen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluß an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. Juli an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen. [6907]

Die Ausführung dieser Anschlüsse im laufenden Jahre wird jedoch nicht unbedingt zugesichert.

Nach dem 1. Juli angemeldete Anschlüsse können keinenfalls vor dem Frühjahr 1889 hergestellt werden.

Breslau, 2. Juni 1888.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Bekanntmachung
des Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer Chaussee-Actien-Vereins.

Auf Grund des § 16 des Statuts werden hiermit die Actionäre des **Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer** Chaussee-Actien-Vereins **auf Mittwoch, den 27. Juni d. J.,** Nachmittag 2 Uhr, zu einer **Generalversammlung** in **Neurode,** im Hôtel des Herrn **Vielhauer,** eingeladen. [3369]

Gegenstände der Beschlußfassung und Berathung sind:

1) Fortbestehen des Vereins.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Remuneration.
4) Klagen gegen einzelne Actionäre wegen nicht geleisteter Nachzahlungen.

Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer Chaussee-Actien-Verein.
Der Vorstand

Helene Kühtz,
Dr. Ernst Roth,
Verlobte. [6886]
Eberswalde. Berlin.

Paul Kaminski,
Anna Kaminski,
geb. Ecke, [8365]
Neuvermählte.
Breslau, den 5. Juni 1888.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6898]
Wohlau, d. 6. Juni 1888.
Emil Thomaschowski,
Marie Thomaschowski,
geb. **Klapper.**

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Adele,** geb. **Hillringhaus,** von einem kräftigen Mädchen zeigt hocherfreut an [3443]
Dr. Richard Paasch.
Berlin, den 4. Juni 1888.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [8345]
Edouard Hirsch und Frau **Jenny,** geb. **Hahn,**
Frankfurt a. Main, 3. Juni 1888.

Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau.

Am 2. d. Mts. verschied nach langem Krankenlager

Herr Geh. Regierungs- und Baurath a. D.

Drewitz.

Der Verein betrauert in dem Entschlafenen eines seiner eifrigsten Mitglieder, einen unermüdlichen Förderer seiner Bestrebungen, dessen Andenken in Hochachtung und Verehrung immerdar treu bewahrt werden wird.

Breslau, den 5. Juni 1888. [6890]

Der Vorstand
des Vereins für Geschichte der bildenden Künste.
von Uechtritz-Steinkirch. Luedecke. Becker. Roseck.
Caro. Janitsch. Richter.

Am 3. d. Mts., Abends 8½ Uhr, starb der
Tischlermeister
Herr Heinr. Zellenay.

Derselbe war seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied unseres Verwaltungsrathes und hat in diesem seinem Amte mit anerkennenswerthem Eifer die Interessen des Vereins wahrgenommen. Mit aufrichtigem Bedauern beklagen wir sein Hinscheiden und sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 5. Juni 1888. [3371]

Direction und Verwaltungsrath
des Breslauer Consum-Vereins.

Heute Abend 8½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter,
die verwittwete Frau Bürgermeister
Marie Engel, geborene Dauch,
wenige Tage nach zurückgelegtem 78. Lebensjahre. [3374]
Gross-Strehlitz, Neustadt OS., Oppeln, Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Aus Anlass des Hinscheidens und bei der Beerdigung meines theuren Gatten, des Kaufmanns und Liqueurfabrikanten **Hermann Knauer,** sind mir so zahlreiche Beweise der herzlichsten Theilnahme von Nah und Fern gespendet worden, dass ich in meinem grossen Schmerz vielen Trost damit empfangen habe. Allen, Allen danke ich hiermit von ganzem Herzen. [3370]

Breslau.

Marie Knauer, geb. **Deditius.**

Lobe-Theater. 6889

Mittwoch, den 6. Juni 1888.
Ensemble-Gastspiel der
Wallnerianer.
Zum fünften Male:
„Die Nachbarinnen."
Posse in 3 Acten nach dem Französischen von Hans Ritter.
Vorher:
Zum sechsten Male:
„Was er nur will?"
Schwank in 1 Act von Carl Laufs.
Donnerstag: **Dieselbe Vorstellung.**
In Vorbereitung:
„Mein Freund Lehmann!"
Die Direction.

Helm-Theater.

Mittwoch:
2. Gastspiel des Herrn W. Wilhelmi aus Hamburg (früher Lobe-Theater).
„Der tolle Wenzel."
Gesangsposse.
*** **Wentzel, — Herr Wilhelmi a. G.**
Donnerstag: [6884]
Gastspiel des Herrn W. Wilhelmi.
Großer Fest-Sommernachts-Ball.
„Monsieur Herkules."
„Balletschule."
„Die Jockey's." Operette.

Liebich's Etablissement.

Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
der [6815]
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung **des Königl. Musikdirectors**
Professor Ritter Ludwig v. Brenner.
Gewähltes Programm.
Billets zu ermäßigten Preisen das Dutzend **2 Mk.** sind in den durch besondere Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 7. cr.:
Sinfonie-Concert.

Vorläufige Anzeige!
Liebich's Etablissement.
Freitag, den 8. Juni cr.:
Großer
Sommernachts-Ball.

Anfang 10½ Uhr. Anfang 10½ Uhr.

Die **Ball-Musik** wird von **zwei** Capellen (Streich- und Militär-Musik) abwechselnd ausgeführt. [6887]
Logen à 6 M. (excl. Entrée) nur im Ball-Locale.
Anfang 10½ Uhr. Ende 3 Uhr.
Alles Nähere wird durch die Zeitungen und Plakate **noch** bekannt gegeben.

Liebichs-Höhe.

Heute Abend:
Militär-Concert.
Anfang 7½ Uhr. [6888]

Friebe-Berg.

Heute Mittwoch:
Großes [6889]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Morgen: **Concert** von derselben Capelle und **Feuerwerk.**

Zeltgarten.

Heute: [6882]
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 aus **Rawitsch.**
Capellmeister Herr **Patzer.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.
" " Saale 25 "

Volksgarten. 8343

Heut und jeden Mittwoch:
Gemengte Speise.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Passagier-Dampfschifffahrt

täglich von **1½ Uhr ab halbstündlich** nach **Zoolog. Garten** und von **2 Uhr ab stündlich** bis **Wilhelmshafen.** [5662]
Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen giltig, **3 Mark.**

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [6883]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 6. Juni cr.:
Doppel-Concert.
Näheres besagen die Placate.
NB. Während der Ausstellung **Brillant-Feuerwerk** auf dem neuen Alpen-Panorama.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Heute Auftreten der Ballet-Gesellschaft
Lepique (6 Damen),
der **Bassi Troupe** (4 Herren), **Parterre-Gymnastik,** der Duettisten **Antonetti** und **Elsa Schneider,** des Mr. **Batty** mit seiner Hundemeute und des Komikers **Julius.** Auftreten des
6886 **Moment-Portrait-Modelleurs**
O. Hartner.
Derselbe portraitirt einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten in Thon als Reliefbild, welches dem betreffenden Besucher als Präsent **gratis** überwiesen wird.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Letzte Woche in Breslau!
In Berlin mit enormem Erfolge ausgestellt!
Kaiser Wilhelm-Diorama,
3341
Zwingerplatz 2.
Aufbahrung Sr. Hochseligen Majestät des Kaiser Wilhelm im Dom zu Berlin.
Kolossalgemälde v. **William Pape.**
Während der Besichtigung geistliche Musik.
Entrée 50 Pf., Kinder und Militär ohne Charge, sowie Vereinsmitglieder gegen Vorzeigung ihrer Vereinskarte **25 Pf.**
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Rosenthal.

Morgen Donnerstag:
Elite-Ball paré.
Illumination.
Alles Nähere morgen.
Ergebenst **Carl Seiffert.**

J. O. O. F. Morse □ 6. VI. A. 8½ V. [8379]

⊠ Mont. d. 8. VI. 7. J. △. V.

Breslauer Gewerbeverein.
Für Mitglieder des Breslauer Gewerbe-Vereins sind **Eintrittskarten zum Maschinenmarkt** (am 7., 8. u. 9. Juni d. J.) **zu ermäßigten Preisen** bei Herrn **Pracht, Ohlauerstraße 63,** zu haben. [6859]

H. K. W. St. 24.
Stille Verehrerin möchte sich vorstellen, damit ich mich bedanken kann.

Bitte kommen Sie Freitag Abend 8 bis 9 Centr.-Bahnhof. **R. J.**

Verloren
in den neuen Anlagen in Scheitnig ein Portemonnaie mit Inhalt und einer Karte zur Lichtenberg'schen Gemäldeausstellung. Abzugeben Freiburgerstraße 44, II. Etage. [8366]

Schaefersche
(früher **Wanckelsche**)
höhere Knabenschule,
Ring 30. [6875]
Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen. **O. Schaefer.**

Ein **Concertflügel** von **Jul. Blüthner,** bisher nur zu **Concertzwecken** gebraucht, Aliquot-Mechan., ist zur Hälfte des Fabrikpreises zu verkaufen, ebenso ein gebrauchtes hohes **Nussbaumpianino.** [6905]
Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Dr. Seltmann,

Specialarzt für Frauenkrankh.
Schweidnitzerstr. 44, II.
Sprechst.: V. 9—11, N. 3—4.

Impfung jeden Dinstag u. Freitag, Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Schiller, Mauritiusstr. 6.

Zahnärztl. Poliklinik,

Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, 8352
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, N. 2—5.

Dr. Emil Schlesinger,

American Dentist.
Künstliche Zähne u. Plomben etc.
Schmerzloses Zahnziehen m. Cocain.
Am Rathhause 14, II. Et.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

G. Bischoff, Zahnkünstler,
C. Bischoff, Zahnarzt,
Alte Taschenstr. 5.
Für von uns gefertigte Zähne und Goldplomben leisten wir lange Garantie. [8273]

Für Bandwurmkranke
Sprechstunden tägl. 11—1, Nm. 3—4.
Auswärtige behandle brieflich.
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Bad Salzbrunn!

Logirhaus „Juliushof" empfiehlt seine aufs Beste eingerichteten Zimmer, mit großem Garten. [6495]
Frau M. Kalus.

Pension und Gasthaus
Hoffnungsthal,
15 Min. v. **Bad Wurzelsdorf,** auf schles. Seite, in vollkommen geschützter Lage des romant. Iserthales, empfiehlt hiermit Sommerfrischlern, Touristen 2c. seine comfortabel eingerichteten **Fremdenzimmer.**
Gute Küche, Biere, Weine.
Mäßige Preise.
Zu weiterer Auskunft ist Unterzeichnete gern bereit. [6237]
Hochachtungsvoll
verw. **A. Haupt.**

Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.
[0212] **J. Weiss.**

Ein j. geb. Frl. sucht pass. Anschluß nach Amerika. Gefl. Off. Q. M. 1 postlagernd erbeten. [3359]

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

Schlesischer Regatta-Verein.

Die diesjährige
Ruder-Regatta
findet **Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr, auf der Oder zwischen Wilhelmshafen und dem Zoologischen Garten** statt.
5 Rennen: I. 4riem. Dollen f. Juniors; II. 4r. Ausleger; III. Skiff f. Juniors; IV. 4riem. Ausleger f. Juniors; V. 4riem. Dollen.
Billets zu dem am Ziele (linkes Oderufer) verankerten Schleppdampfer in der **Buchhandlung H. Scholtz, Stadttheater** (Sitzplatz 3 **Mk.,** Stehplatz **1,50 Mk.**). [6879]

Schlesischer Herren-Reiter-Verein.

Sonnabend, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr, finden auf der Rennbahn bei Scheitnig folgende Rennen statt:
I. Hürden-Rennen. II. Bauern-Rennen. III. Verkaufs-Steeple-chase. IV. Handicap-Steeple-chase. V. Schluß-Rennen.
Preise der Plätze: 1 Passe partout 6 Mark, 1 Sattelplatz 3 Mark, 1 Logenplatz 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterreplatz 1 M., 1 Ringplatz 50 Pf.
Alle Billets sind sichtbar zu tragen.
Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator** errichtet. Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins, sowie Inhabern von Passe partouts, Sattelplatz- und Logenbillets gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M. — Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben 1 Wagenbillet zu 10 M. zu lösen. Die Equipagen der Vereins-Mitglieder fahren **frei** ein. Die Insassen müssen aber entweder Mitgliedskarten oder Passe partouts, die Damen dagegen Logenbillets haben. [3340]
Der Vereins-Vorstand.

R.-G.-V. Section Breslau.

Sonntag, den 10. Juni,
Ausflug nach Bolkenhain über Jauer.
Abfahrt vom **Freiburger Bahnhof** früh **5 Uhr 30 Min.**
Rückfahrt von Jauer 7 Uhr 3 Min. Ank. in **Breslau 9 Uhr 30 Min.** [6896]
Anmeldungen sind bis Freitag Mittag an Herrn **H. Zeisig, Schweidnitzer Straße 51,** zu richten.
Für Eisenbahnfahrt, Wagenfahrt und gemeinschaftliches Mittagessen ist der Preis auf **9 Mark** festgestellt, welcher bei Einzeichnung in die Liste zu entrichten ist.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf vielseitigen Wunsch beabsichtigen wir [3373]
Montag, den 11. d. Mts.,
bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung eine
Extra-Passagierfahrt nach Leubus
mit Musikbegleitung zu unternehmen. Preise im **Vorverkauf** für tour und retour pro Person **2 M.,** Kinder die Hälfte, **am Tage der Fahrt** pro Person **3 M.,** Kinder **1 M. 50 Pf.** Anmeldungen für diese Fahrt werden bis Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, in unserer Hauptkasse, Nicolaistadtgraben 18, entgegengenommen. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr von der Königsbrücke, Rückfahrt ab Leubus 5 Uhr Nachmittags.
Die Direction.

Weinhandlung und Weinstuben.

Schreyer & Wichers,

Ohlauerstraße 55, Ecke Ketzerberg.
Diners und Soupers,
kalte und warme Schüsseln auch außer Haus.
Telephon 497. [8349]

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22sten Juli bis 19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und Mittwoch **„Parsival"**, an jedem Montag und Donnerstag **„Die Meistersinger von Nürnberg"** zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr Nachmittag. — Eintrittspreis 20 Mark.
Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungs-Comité, Telegramm-Adresse: **„Wohnung Bayreuth"**.
Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen. [3367]
Eintrittskarten sind zu beziehen vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth,** Telegramm-Adresse: Festspiel Bayreuth, wie auch von **Julius Hainauer, Hofmusikalienhandlung, Breslau,** wo auch weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden.

Von heute an, nur kurze Zeit.
Die Androiden,
Vier künstliche Menschen (ca. 160 Jahre alt)
von Droz **(geb. 1728)** (s. Conv.-Lexik.).
Dieselben athmen, gehen, schreiben Alles nach Wunsch des Publikums, zeichnen d. Portraits, spielen Clavier 2c. [6861]
(Alles ersichtlich ohne äußere Einwirkung.)
Nur kurze Zeit hier, in den eigens eingerichteten Räumen der ersten Etage (oberhalb des Löwenbräu)
36, Schweidnitzerstraße 36.
Productionen **11—1, 4—8,** Sonntags **10—1, 4—8.**
Entree **1 Mark.** Militär v. Feldwebel abw., Schüler u. Kinder 50 Pf.
Director Martin Stein.

Die Weingroßhandlung
Lübbert & Sohn,
Königl. Sächs. Hoflieferanten,
Junkernstraße 1|2
empfiehlt [6899]
ihre altdeutschen Weinstuben, sowie das elegant eingerichtete Weinzelt.
Diners von 2—6 Mark zu jeder Tageszeit.

Musik-Interessenten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von hier und außerhalb, welche während des Maschinenmarktes den hies. Platz besuchen, empfehlen wir die Besichtigung unseres **Special-Geschäftes** der gesammten **Musik-Branche.**
Wir bringen unser großes Lager von Musikalien zur Erinnerung, desgleichen empfehlen wir: vorzügliche **Violinen, Violas, Celli, Bässe** nach Modellen der besten Meister, **Flöten, Jagdhörner** sowie jedes gebräuchliche **Orchester-Instrument, Huppen, Ocarinas, Leiern, Concertinos, Mund- und Ziehharmonicas, Aristons, Bandoneons 2c., Puppen mit Musik,** vorzügliche Saiten, sowie alle existirenden Bestandtheile für Instrumente. Auch spielen und blasen wir dieselben an, und leisten Garantie für ein jedes bei uns gekauftes Instrument. Großes Lager von allen nur denkbaren Kinder-Instrumenten. [6863]
Starke & Sackur,
Musik-Verlag, Sortiment- und Instrumenten-Handlung,
4, Neue Taschenstraße 4 (vis-à-vis dem Victoria-Theater).
Catalog über **Instrumente** und **Noten gratis.**

Landwirthschaftl. Ausstellung zu Breslau
7. bis 11. Juni 1888.
A. Wilhelmj,
Weingutsbesitzer im Rheingau
Wiesbaden und **Hattenheim i. Rheingau,**
Kaiserl. sowie Königl. Hoflieferant,
verabreicht in der Kosthalle Proben seiner auf allen Weltausstellungen
[8154] **mit ersten Preisen ausgezeichneten**
Rheinweine.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 1. Juli 1888 fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 19. Juni cr. ab** in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, [6864]
sowie vom 1. Juli 1888 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.
Die Coupons sind nach Sorten **getrennt,** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.
Breslau, den 4. Juni 1888.
Der Vorstand.

Breslauer Wollmarkt.

Prompte Expedition von und nach allen Bahnen.
Besorgung bester Lagerplätze bei rechtzeitiger Bestellung. [3057]
J. Guttmann, Spediteur,
Reuschestr. 2 (am Blücherplatz).

Die Ausübung der Jagd auf der dem Fürsten **Anton v. Sulkowski** gehörigen Fideicommißherrschaft **Reisen-Goerchen** soll im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist Bietungstermin auf den

21. Juni cr., Nachmittags 3½ Uhr,

im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** zu **Rawitsch** anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt auf 10 Jahr und zwar für die Zeit vom **6. December cr. bis 6. December 1898,** die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch 3 Tage vorher (in der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags) im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. [6900]

Reisen, den 5. Juni 1888.

Moritz Peiser,
gerichtlich bestellter Verwalter.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Verdingung
der **Werksteine und Abdeckplatten** für die Hochbauten auf den Haltestellen Nassadel, Königshuld und Kl.-Kottorz der Nebenbahn **Namslau—Oppeln.**

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage **am Sonnabend, den 23. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Zeichnungen und Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus. Letztere können gegen Erlegung von 60 Pf. (auch in 10 Pf.-Marken) ebendaher bezogen werden.

Oppeln, im Juni 1888. [6868]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Die Lieferung von 5000 cbm gesiebtem Kies für die Strecke Jarotschin-Kreuzburg soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 18. Juni cr., 11 Uhr Vormittags, wann die Eröffnung der Angebote erfolgt, an uns einzureichen. [6903]

Die für die Lieferung maßgebenden besonderen Bedingungen sind in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer 18, einzusehen, können auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Posen, im Juni 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft [6904]

S. Hauptmann & Co.

und der Handelsgesellschaft

E. Cohn

hierselbst, Geschäftslocal: Albrechtsstraße Nr. 3, mit einer Zweigniederlassung zu Neisse, Ring Nr. 35, wird heute

am 5. Juni 1888, Nachmittags 12¼ Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: der Kaufmann **Julius Sachs** zu Breslau, Zimmerstraße Nr. 8.

Anmeldefrist

bis zum 4. September 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung

den 26. Juni 1888, Vormittags 10½ Uhr.

Prüfungstermin

den 19. September 1888, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer 47 im II. Stock.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 26. Juni 1888.**

Breslau, den 5. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt
Geisler,
Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung, und zwar auf Antrag des Concursverwalters, soll

1) das Bergwerk consolidirte Steinkohlengrube Martha-Valeska bei Mittel-Lazisk,
2) das im Grundbuch von Mittel-Lazisk Band I Blatt 47 eingetragene, in der Gemarkung Lazisk belegene Grundstück,
3) das im Grundbuch von Nieder-Lazisk Band III Blatt 79 eingetragene, in der Gemarkung Lazisk belegene Grundstück

am 17. August 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle zu Mittel-Lazisk im Zechenhause der Martha-Valeskagrube versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6876]

am 18. August 1888, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, verkündet werden.

Die Valeskagrube ist mit einer Fundgrube und 360 Maaßen, die Marthagrube mit einer Fundgrube und 244 Maaßen beliehen worden, und zwar zur Gewinnung der in ihren Feldern vorkommenden Steinkohlen.

Das consolidirte Bergwerk liegt im Kreise Pleß, die nächstgelegene Stadt ist Nicolai. Der gemäß § 161 des Gesetzes betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 13. Juli 1883 festzusetzende Betrag wird auf 10 000 Mark bestimmt.

Das Grundstück Nr. 47 Mittel-Lazisk ist mit 3,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3650 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 660,00 Mark, das Grundstück Nr. 79 Nieder-Lazisk ist nur zur Grundsteuer mit 1,08 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,2280 Hektar veranlagt. Auszug aus Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die Verleihungsurkunde, etwaige Abschätzungen und andere das Bergwerk oder die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Bergwerks oder der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an Stelle des Bergwerks beziehungsweise der Grundstücke tritt.

Nicolai, den 29. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 17 eingetragen worden: [6869]

Richter & Schmidt

zu Namslau.

Die Gesellschafter sind:
1) der Maurermeister **Hugo Richter,**
2) der Zimmermeister **Theodor Schmidt,** beide zu Namslau.

Die Gesellschaft hat am 21. November 1883 begonnen.

Namslau, den 2. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 697 die Firma

M. Pache

zu Waltdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Pache** aus Waltdorf Kreis Neisse heut eingetragen worden. [6878]

Neisse, den 1. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2309 eingetragenen Firma [6877]

S. Wieluner

zu Beuthen OS., Inhaber der Kaufmann **Sigismund Wieluner** daselbst, heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 393 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

Franz Przybylla,

als deren Inhaber der Fleischermeister und Viehhändler **Franz Przybylla** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung [6870]

Oppeln

eingetragen worden.

Oppeln, den 2. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 3 [6871]

Rustikal-Consum-Verein zu Lossen eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

„Mitglieder des Vorstandes der Genossenschaft sind nunmehr auf Grund der in den General-Versammlungen vom 8. April und 27. Mai 1888 erfolgten Wahlen:
1) der Bauergutsbesitzer **Gottlieb Hoffmann** zu Lossen als Vorsteher und Rendant,
2) der Bauergutsbesitzer **Gottfried Kierstein** daselbst als Stellvertreter des Vorstehers,
3) der Bauergutsbesitzer **Wilhelm Banke** daselbst als Schriftführer,
4) der Stellmachermeister **Wilhelm Schönfelder** daselbst als Stellvertreter des Schriftführers,
5) der Schneidermeister **Gottlob Scholz** zu Lossen,
6) der Gärtner **Benjamin Klippe** zu Jägerndorf,
7) der Müller **Karl Tschander** daselbst,
8) der Fleischermeister **August Dosiehn** zu Lossen,

zu 5 bis 8 als Beisitzer, eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Mai 1888 am selben Tage.“

(Acten, betreffend den Lossener Rustikal-Consum-Verein, Band III, Blatt 158.)

Löwen, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind nachbenannte Firmen, und zwar:

1) unter der laufenden Nr. 32 die Firma **Th. Dittrich** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Dittrich** zu Festenberg,
2) unter der laufenden Nr. 33 die Firma **Bruno Schneider** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Schneider** zu Festenberg,
3) unter der laufenden Nr. 34 die Firma **Th. Zöllner** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Klempnermeister **Theodor Zöllner** zu Festenberg,
4) unter der laufenden Nr. 35 die Firma **Herrmann Burchardt** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Bäckermeister **Herrmann Burchardt** zu Festenberg,
5) unter der laufenden Nr. 36 die Firma **Carl Burchardt** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Burchardt** zu Festenberg,
6) unter der laufenden Nr. 37 die Firma **Carl Schmidt** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Fleischermeister **Carl Schmidt** zu Festenberg,
7) unter der laufenden Nr. 38 die Firma **Paul Schmidt** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Fleischermeister **Paul Schmidt** zu Festenberg,
8) unter der laufenden Nr. 39 die Firma **R. Noack** zu Festenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Noack** zu Festenberg

heute eingetragen worden. [6872]

Festenberg, den 2. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen unter nachstehenden Nummern eingetragen worden:

1) Nr. 718 **E. Jakubczyk** zu Tost und als Inhaber der Fleischermeister **Emanuel Jakubczyk** in Tost am 23. Mai 1888.
2) Nr. 719 **Robert Fröhlich's Wwe.** zu Laband und als Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Toni Fröhlich** in Laband am 23. Mai 1888.
3) Nr. 720 **Salo Holländer** zu Trynek und als Inhaber der Mühlenbesitzer **Salo Holländer** in Trynek am 24. Mai 1888.
4) Nr. 721 **A. Burzinsky** zu Gleiwitz und als Inhaberin die Victualienhändlerin **Anna Burzinsky** in Gleiwitz am 30. Mai 1888. [6873]

Gelöscht wurde unter Nr. 634 die Firma

Carl Plaskuda Nachfolger Bruno Waczlawczik

zu Gleiwitz am 23. Mai 1888.

Gleiwitz, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Frau Kaufmann [6874]

Kunick, Auguste, geb. Walter,

hier, ist durch Schlußvertheilung beendigt und daher aufgehoben.

Bolkenhain, den 31. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Englische Arbeitspferde

stellen wir auf der **Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Stall Nr. 7,** zu civilen Preisen zum Verkauf. Dieselben sind vorzüglich für **Brauereien, Spediteure** 2c. geeignet, darunter auch gute gängige Einspänner. [3362]

Berlin.

Gebr. Schroeder.

Mit einem großen Transport

russischer Pferde

bin ich hier eingetroffen und stehe mit denselben im **Zadek**'schen Stalle neben dem Polnischen Bischof.

[8337] **E. Smigrod, Bendzin, Ruff. Polen.**

Bau-Verdingung.

Die zu den Instandsetzungsarbeiten bei der katholischen Kirche zu St. Maria auf dem Sande hierselbst erforderlichen Maurer-, Steinmetz-, Zimmerer- und Klempnerarbeiten incl. Materialienlieferung sollen

Sonnabend, den 16. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtslocale des Unterzeichneten, Sadowastraße Nr. 47, an einen geeigneten Unternehmer in öffentlicher Submission verdungen werden. Qualificirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verdingungsanschlag, die Zeichnungen und die Baubedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von dort Verdingungs-Anschlagsextracte gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Die Bedingungen für die Bewerbungen um Arbeiten und Lieferungen sind in Nr. 33 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Seite 218, bekannt gemacht und wird auf dieselben hingewiesen.

Breslau, den 1. Juni 1888.

Der Königliche Baurath.
Knorr. [6902]

Große Auction.

Schmiedebrücke 441 werden Donnerstag Vorm. 10 u. Nachm. 3 Uhr wegen Auflösung eines Möbelgeschäfts hochelegante sowie einfache Möbel, als Buffets, Schreibtische, Verticows, Norddeutsche Schränke, Wasch-, Nacht-, Auszieh- u. gewöhnliche Tische, Trumeaux und kleinere Spiegel, Polstergarnituren, Bettstellen m. Matratzen, einzelne Sophas, Divans, Regulat., gold. Uhren, Ringe, Ketten u. viele Oelbilder meistb. versteigert.

Auction von Spirituosen.

Freitag, den 8. Juni, Vormittag v. 10½ Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24,** parterre:

3 Gebinde sehr feinen Cognac (50, 100, 150 Ltr.),

3 Gebinde guten Rum (à 50 bis 100 Ltr.),

50 Fl. Cognac und 80 Fl. Rum [8192]

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar G. Hausfelder.

Granit-Pflastersteine.

Zur baldigen Anlieferung stehen bereit 600 cbm winklig gut bearbeiteter 18 bis 25 cm langer, 17 bis 20 cm hoher, 12 bis 15 und 16 bis 18 cm breiter, sowie 400 cbm Granit-Pflastersteine III. und IV. Sorte mit guter Kopffläche. Ein gleicher Posten kann auf Bestellung im Laufe des Sommers angeliefert werden. Die Steine sind aus hartem, feinkörnigem Granit, anerkannt bestes Pflasterungsmaterial. Dieselben können in meinem Steinbruche besichtigt werden, auf Wunsch erfolgt Lieferung eines Probe-Waggons. [6714]

Rohe Platten, Zaunsäulen, Schutz- und Grenzsteine halte ich stets auf Lager und kann die Versendung von den Bahnhöfen Jauer und Groß-Rosen ab erfolgen.

Seckerwitz, Kreis Jauer.

Robert Nixdorf,
Granitbruch-Besitzer.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4½—4 pCt. **unbedingt sichere** erststellige Hypotheken.

Gebr. Treuenfels,
[8378] **Freiburgerstr. 6.**

Auf ein herrschaftl. geb. Haus **suche** ich **48—54000 M.** zur ersten Stelle. Feuertaxe 100500 Mark.

Buchhändler **Max Cohn**
[3347] in **Liegnitz.**

3000 Mark

sucht ein Fabrikbesitzer zur Vergrößerung des Geschäfts gegen hohe Zinsen und Unterpfand zu leihen.

Offerten unter D. M. 33 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8368]

Ein Kaufmann (isr.), 30 Jahre alt, verheirathet, seit mehreren Jahren Mitinhaber eines hiesigen guten Engros-Geschäftes, sucht Familien-Verhältnisse halber eine andere

Existenz.

Derselbe würde sich mit dem ihm zu Gebote stehenden Capital an einem rentablen Geschäfte thätig betheiligen oder auch unter Cautionsstellung einen Vertrauensposten annehmen. Suchender ist durchaus selbstständig in der Geschäftsführung, Buchhaltung, Correspondenz, Casse, mit verschiedenen Branchen vertraut und am Platze sehr bekannt. [8361]

Gefl. Offerten unter B. L. 1858 hauptpostlagernd Breslau

Betheiligung.

Für eine sehr rentable Fabrik in Oberschlesien wird ein Socius mit 30 bis 50 000 Mk. gesucht, eventuell ist dieselbe auch käuflich zu erwerben. Offerten sub D. E. 114 befördert die Exped. der Bresl. Zeitung. [6759]

Eine pfälz.

Weingroßhandlung sucht in Breslau einen Vertreter,

ev. mit Niederlage. Ia.-Referenzen gegeben u. verlangt. Off. u. **N. 1888 postlagernd Breslau.** [3338]

Lack u. Farben.

Branchekundiger Agent gegen hohe Provision für Breslau und Provinz Schlesien von einer renommirten deutschen Fabrik gesucht.

Adressen sub S. O. 122 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Eine **Villa** in **Schreiberhau** im Riesengebirge ist b. **zu verkaufen.** Offerten sub **O. 224** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3369]

In einem lebhaften Industrieorte Oberschlesiens ist ein **Gasthaus** (Restaurant, Fremdenzimmer) mit einem vermietheten **Wohnhause** in bester Lage, dicht am Bahnhofe, **per 1. Juli zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Kaufpreis 6000 Thlr. Anzahlung 12-—1500 Thlr. Pacht d. Gastwirthsch. 250 Thlr. Caution 300 Thaler. [6791]

Offerten unter **A. S. 116** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ich beabsichtige eine meiner beiden Besitzungen in Cunnersdorf bei Hirschberg billig zu verkaufen: Haus mit Veranda, (16 Zimmer) 2c., **Garten (ein Morgen) und Acker (6 Morg.). Sehr günstige Lage! Baustellen!**

E. Fiek, Amtsvorsteher.

In Folge eingetr. Todesf. ist e. größ. **Colonialw.-Gesch.** n. **Hausgrundstücken** in ein. Garnisonstadt Schlesiens u. günst. Beding. bald **zu verk.** Anzhl. 50—60000 M. Off. unt. E. R. 37 Exped. d. Bresl. Ztg. [8387]

Ein altes, bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail mit vorzüglich schönem Grundstück, in einer der bedeutendsten Städte von Niederschlesien, ist für 90,000 Mark zu verkaufen. Hohe Rentabilität wird nachgewiesen. Näheres unter H. G. 120 durch die Exped. der Bresl. Zeitung. [6840]

1 kleines Cigarrengeschäft wird zu kaufen o. ein Laden, der sich dazu eignet, sofort zu übernehmen **gesucht.** Off. u. P. G. 36 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine noch im Betriebe befindliche **6—8pferd.** [3360]

Dampfmaschine

nebst Kessel hat wegen Betriebs-Vergrößerung billig abzugeben.

Breslauer Metallgießerei,
Tauentzienstraße 42.

Für mein **Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. eine [6797]

durchaus tüchtige, zuverlässige Kassirerin,

die in gleicher Eigenschaft schon mit Erfolg thätig gewesen sein muß. Nur solche, mit der einfachen Buchführung vertraute und guter Handschrift versehene Damen, wollen sich gefälligst an mich wenden.

D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße 7.

כשר

fette junge Gänse,
" " Enten

empfiehlt billigst [6601]

Jacob Sperber.

Flundern!

frisch geräuchert, vers. à Postkiste (Inh. 22—30 Stück) 3,50 M. franco Postnachnahme [8383]

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Apfelwein,

selbst gekeltert, **vorzügl. Qualität,** garantirt rein, der Liter 30 Pfg., versendet in Fässern jeder Größe [7077] **M. Nix, Guben N.-L.**

Unentbehrlich

in jeder Familie und Werkstätte ist

Plüss-Staufer's

Universal-Kitt

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr, Wetzsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen 2c., zum An- und Einkitten von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Petrollampen, zum Kleben u. Leimen von Papier, Carton, Tuch, Leder 2c. 2c. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. [0212]

Per Flacon mit Gebrauchs-Anweisung à 70 Pfg. bei **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Jul. Specht,** Klosterstraße 16, **Herz & Ehrlich, W. Bergmann,** Hummerei 11, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4.

Zuckerkrankheit!
radical geheilt in **Oliva** bei Danzig. Plan der Heilung für 3 Mark durch

Knopstück, Elbing.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit **Goldene Radegasse Nr. 17** am **Carls-Platz.** [8388]

Einen gut erhaltenen **Krankenfahrstuhl** wünscht zu kaufen [6856]

M. Charig, Ohlauerstr. 2.

1 kräftiger 5jähr., 5" gr. **Schwarzschimmelwallach,** zu jedem Zweck brauchbar, und 1 galiz., 3" gr., 7jähr. **brauner Wallach,** complett geritten, auch gefahren, sowie **3 eleg. Wagen** billig zu verk. Enderstr. 24. [8384]

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft

Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. gepr. Kinderpfleg. m. vorz. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gepr. Kindergärt. m. langj. Zgn., m. höh. Schulb., zugl. musik., w. a. gern wirthsch. thätig s. will, empf. Frau **Friedländer.**

Sehr tücht. **Wirthschafterinnen** empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine **gewandte Directrice** für **feinen Putz,** welche eine Arbeitsstube selbstständig leiten kann, findet dauernde Stellung. [6866]

Off. mit Photographie u. Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

Gustav Lobatz.
Cüstrin II.

Eine Verkäuferin,

die selbstständig dem Putzgeschäft vorstehen kann, **suche** ich unter günstigen Bedingungen. [8374]

Wilh. Prager,
Breslau.

Eine durch. tücht. **Verk. d. Posamentier-, Woll- u. Weißw.-Branche** s., gest. a. g. Ref., anderw. per 15. Juni od. 1. Juli Stell. Off. unt. M. K. 19 Exped. d. Bresl. Z.

1 j. Dame v. gut. Figur, Schneidern u. Maßn. k., sucht Stell. im Confect.-Gesch. durch Fr. **Kammler,** Kirchstr. 12a.

Eine j. Wittwe ohne Anh. s. Stell. b. e. Herrn od. Dame als Wirthsch. Dies. i. tücht. i. d. Wirthsch. u. h. gute Zeugn. Off. **Karl Fuchs** in Oels i. Schles.

Ein jüdisches Mädchen,

welches die Küche gründlich versteht, findet per 1. Juli Stellung. Offert. sind zu richten unter **A. 206** hauptpostlagernd **Breslau.** [3372]

Als Wirthschafterin od. zur Erziehung mutterloser Kinder **sucht eine anständige Wittwe Stellung.** Auskunft ertheilt Frau **Karpe, Schuhbrücke 19.** [8367]

Köch., Schleuß., Stubenmädch., Haushälter für hier und ausw. empf. **P. Grossmann, Reußenohle 4.**

Tücht. **Köchinn., Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles** mit guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Köchinn., Schleuß., Mädch. f. Alles sucht u. empf. Verm.-Compt. Museumplatz 7.

Ein unbedingt **solider,** tüchtiger, repräsentationsfähig. **Kaufmann,** der mit der Buch- und Steindruck-Branche (besonders Etiketten) gut vertraut ist und in dieser Branche schon mit Erfolg gereist hat, eventl. den Chef vertreten kann, wird zum baldigen Antritt (event. 1. Juli) **zu engagiren gesucht.** Offerten mit Photographie und Ausweis über bisherige Thätigkeit werden unter **K. 220** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [3366]

Für meine **Cigarrenfabrik suche** ich zum Antritt per 1. Juli einen tüchtigen **Buchhalter u. Correspondenten.** Derselbe muß selbstständig, schnell und exact arbeiten können und im Besitz einer schönen Handschrift sein. Offerten mit Aufgabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. sub **V. 113.** [6729]

Marken verbeten.

Für ein **Band-, Wollen-, Wäsche- u. Kurzwaarengeschäft** wird ein tüchtiger **Commis** (flotter Verkäufer) u. eine tüchtige **Verkäuferin** (womöglich polnisch sprechend) per 1. Juli cr. **gesucht.** Offerten mit Angabe d. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Copien an **Paul Kahlert, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13.** [6901]

Ein Commis,

Specerist, der poln. Sprache mächtig, **findet** sofort Stellung bei [6895]

Th. Heidenreich,
Kattowitz.

Für mein **Mühlengeschäft suche** einen tüchtigen, jüngeren

Commis,

mögl. der polnischen Sprache mächtig, zur Expedition und zum Detail-Verkauf. [6835]

Offerten mit Zeugnißabschrift unt. O. 118 Exped. der Bresl. Ztg.

Für Colonialw. en gros **Commis** u. **Lehrling** gesucht. S. H. 24 hauptpostl.

Für mein **Putz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäft suche** per 1. Juli cr. oder später **einen tüchtigen Verkäufer,** der auch das **Decoriren der Fenster** verstehen muß. [6862]

Bewerber, die mit der Branche vertraut u. obigen Bedingungen entsprechen können, belieben sich unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen zu melden unt. Chiffre S. H. 121 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hies. **Strumpfwaaren- u. Tricotagen-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer,** welcher der Branche firm sein muß, zum sofort. Antritt oder per 1. Juli **gesucht.**

Off. mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. H. F. 32 d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Wir suchen für unser Manufactur-, Leinen- u. Baumwollwaaren-Geschäft per 1. Juli einen

tüchtigen Verkäufer,

Isrl., welcher das Decoriren der Fenster perfect versteht. Den Offerten sind Zeugnißcopien, Photogr., sowie Ang. der Gehaltsansprüche beizufügen.

Julius Heilbrun & Co.,
Erfurt. [8382]

Ein Lagerist [6891]

kann sich noch bei uns melden.

Schlesinger & Grünbaum,
Herren-Confection en gros.

Ein tüchtiger **Destillateur** für kleine Reisen, auch im en détail verwendbar, **sucht** per 1. Juli c. anderw. **Engagement.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. [8336]

Gefl. Off. erb. u. Chiffre N. A. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher in größeren **Manufactur**-Geschäften thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** per bald oder per 1. Juli für Lager und Comptoir bei mäßigen Gehaltsansprüchen.

Gefl. Offerten unter A. H. 25 postlagernd Neumarkt in Schl.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** per bald ev. per 1. Juli c. einen **jungen Mann,** welcher auch im Detail flotter **Expedient** sein muß. Marken verbeten. [8346]

F. Jacobsohn,
Breslau.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem größeren Leinenfabrikgeschäft beendet hat u. sich noch in Stellung befindet, **sucht,** gestützt auf gutes Zeugniß, p. 1. Juli anderweitig **Stellung als Comptoirist.**

Gefl. Offerten unter Chiffre M. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

welcher kürzlich seine Lehrzeit in einem größeren Glas- u. Porzellan-Geschäft beendet hat, **sucht Stellung** in einem Comptoir, gleichviel welcher Branche. [8386]

Offerten erbitte unter J. V. 100 postlagernd Beuthen OS.

Ein mit den Fortschreibungs-Vermessungen vollständig vertrauter **Landmesser** findet dauernde Beschäft. bei dem Kataster-Amte Sorau Ndr.-Lausitz. Schriftliche Anmeldungen unt. Beifügung der bezügl. Atteste 2c. 2c. sind einzureichen an den Rechnungsrath **Schaefer.** Sorau N.-L., 1. Juni 1888.

Ein tüchtiger **Zuschneider** für **Damenmäntel,** angenehme Persönlichkeit, der feine, tadellos sitzende Maaßsachen zu arbeiten versteht, findet bei uns dauernde, angenehme Stellung bei hohem Gehalt. [6897]

J. Lesser & Co.,
Stettin.

Für mein **Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Herrengarderoben-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen **Lehrling oder Volontair** mit genügender Schulbildung. [6880]

Polnische Sprache Bedingung.

Isidor Gruber,
Ober-Glogau.

Für mein **Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich per sofort oder zum 1. Juli einen **Volontair,** jüd. Confession. [6833]

E. Singer, Lublinitz OS.

Ein Lehrling

fürs **Mühlengeschäft,** aus achtbarer Familie, mit genügenden Schulkenntnissen, kann sich melden unter D. 119 Exped. der Bresl. Ztg. [6836]

Ein j. Mann (mos.) mit den nöthigen Schulkenntnissen wünscht **Lehrlingsstellung,** möglichst mit Kost u. Logis. Adr. u. B. 12 Exped. d. Bresl. Ztg. [8181]

Einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen **suchen** [8371]

Metzenberg & Jarecki.

Ein **Lehrling** findet baldiges Unterkommen in meiner Liqueur-Fabrik bei freier Station. [8347]

H. Riess, Klosterstr. 59.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in unserem **Herren-Confect.-Engr.-Geschäft** Stellung. [6892]

Schlesinger & Grünbaum.

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblirte Zimmer, separ. Eingang bald zu verm. **Victoriastr. 13,** 2. Et.

Mauritiusstraße 16

herrschaftl. freundliche Wohnung von 5 u. 7 Zimmern, mit reichl. Nebengelaß, Erker 2c., per bald oder später zu vermiethen. [015]

Tauentzienplatz 10 B

ist die **zweite Etage** per **Januar a. f.** eventuell per **October d. J.** **zu vermiethen.** [0210]

Näheres beim **Hauswirth.**

1 Wohnung, 5 Stuben und Küche z. verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 71.**

Nicolaistr. 18|19

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

Freiburgerstraße 17 ist das total renovirte, herrschaftliche **Hochparterre sofort** oder später für **1100 Mark** zu vermiethen. [8338]

Hochparterre,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigel., ist **Sonnenstraße 12a** per 1. Juli a. c. zu vermiethen. [8342]

Bahnhofstr. 14,

Hochparterre, 3 oder 4 Zimmer großes Cabinet und Beigelaß, sofort oder zum 1. October zu vermiethen.

!Nahe der Schweidnitzerstraße Hummerei 52/53 ist die 2. Etage vor nicht langer Zeit herrschaftlich renovirt, per 1. Juli cr. zu vermiethen, event. schon früher zu beziehen.

Näheres parterre im Comptoir bei **L. Manasse.** [8362]

Freiburgerstr. 6,

Hochparterre, 4 auch 5 Zimmer und Cabinet, **preiswerth** zu vermiethen.

Ohlauerstr. 14

die 3. Etage, bestehend aus 4 Zim., 2 Cabinet und Zubehör, ist ab ersten Juli cr. zu vermiethen. [8372]

Sonnenstraße 5

ist die Hälfte der 1. und 2. Etage für 660 und 600 Mark zu vermieth.

Nachodstraße 8

ist die Hälfte des Parterre u. zweiten Etage für je 420 Mark zu vermieth.

Ein großer Laden

mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. October **Reuschestraße 63** zu vermiethen. [019]

Näh. daselbst bei **Sternberg.**

Trebnitzerstraße 26

sind Wohnungen zu **750, 700, 560, 540, 450 und 400 Mark** per bald zu vermiethen. [8354]

Besichtigung Nachmittag 3 bis 5 Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	765	9	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	769	9	OSO 2	heiter.	
Christiansund .	764	7	W 2	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	760	8	NW 4	bedeckt.	
Stockholm	752	5	NNO 8	Regen.	
Haparanda	761	6	S 2	heiter.	
Petersburg....	760	9	OSO 2	bedeckt.	
Moskau.......	764	15	NNO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	761	12	OSO 6	Regen.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	767	9	N 2	wolkig.	
Sylt..........	764	9	NNW 4	wolkig.	
Hamburg	765	8	NW 4	bedeckt.	
Swinemünde ..	763	9	W 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	759	10	W 4	bedeckt.	
Memel........	756	10	WSW 5	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	766	9	NNO 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	763	20	NO 2	heiter.	Abds. Wetterleucht.
Wiesbaden....	764	18	NW 2	wolkig.	Abds. Wetterleucht.
München	763	22	SO 2	heiter.	
Chemnitz	764	16	N 2	wolkig.	Thau.
Berlin........	764	10	WNW 4	h. bedeckt.	
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	762	17	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Dänemark lag, ist ostwärts nach dem Rigaischen Busen fortgeschritten, während der Luftdruck über der Nordsee am höchsten ist. Unter dem Einflusse mässiger nördlicher und nordwestlicher Winde ist die Temperatur sehr erheblich gesunken; in Magdeburg um 11 Grad. Das Wetter ist über Central-Europa trocken, im Norden trübe, im Süden heiter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil und i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.